

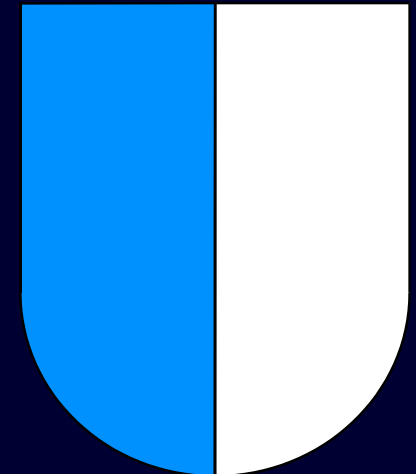
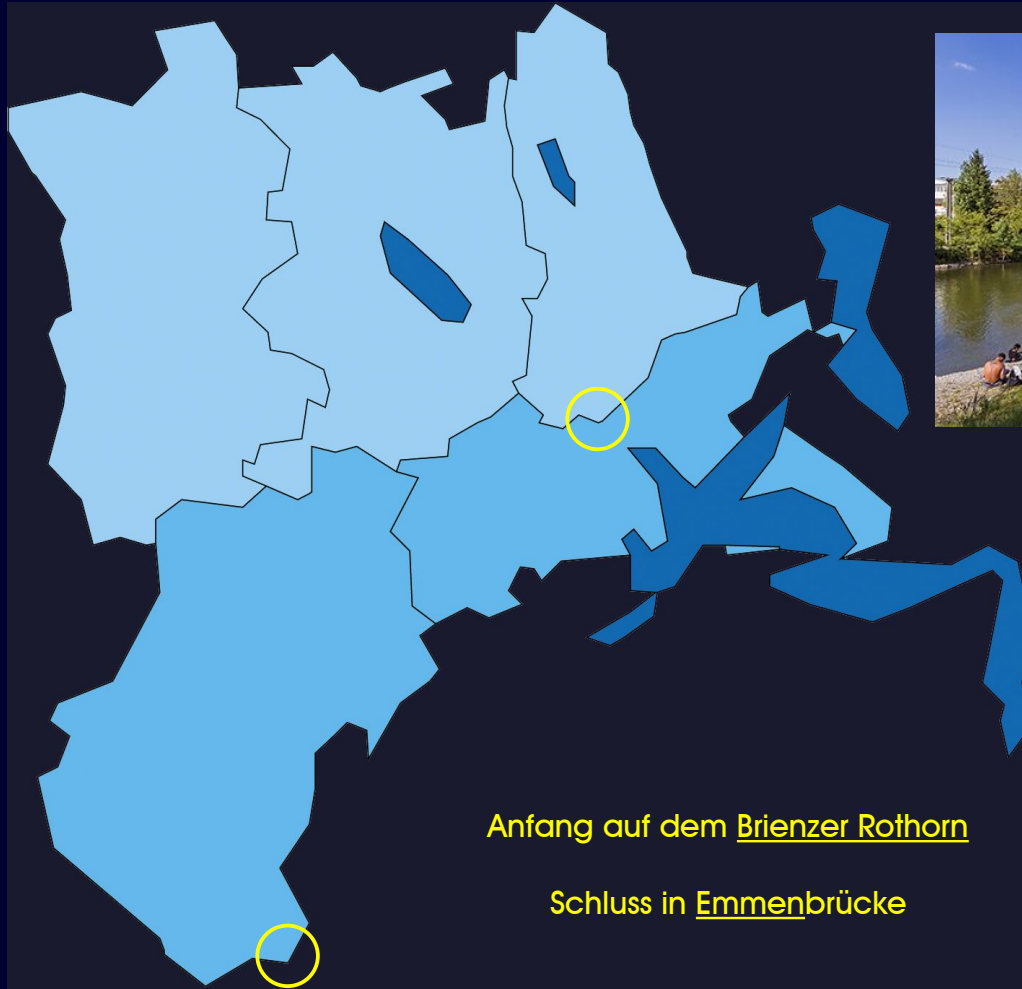


© swissfaces
H. Gerber, Basel

GESICHTER DER SCHWEIZ

Luzern 1

Wahlkreise Entlebuch, Luzern Land und Luzern Stadt



EINE GEOGRAFISCHE BILDPRÄSENTATION

Lehrmittel : Schulkarte Schweiz (alle unterstrichenen Namen sind auf der Schulkarte zu finden)

Schweizer Weltatlas blau S. 12 oben, 17 und 18 oben; violett S. 7, 8 oben und 14 oben.

Schweiz, ilz-Lehrmittel von Klaus Burri, S. 38 und 47, S. 241 bis 244. Geographie in der Schweiz (Bern) S. 40 und 41.

© Swissfaces, Dezember 2013
kleine Aktualisierungen 2025

Inhaltsangaben zum Kanton Luzern 1

Kapitel 1	Brienzer Rothorn, Sörenberg, Schratzenfluh und Flühli
Kapitel 2	(Kemmeriboden-Bad), Marbach, Escholz matt, Schöpfheim (Oberes Entlebuch)
Kapitel 3	Heiligkreuz, Hasle, Fürstein, Glaubenberg und Dorf Entlebuch (Mittleres Entlebuch)
Kapitel 4	Napfgebiet, Romoos und Doppleschwand
Kapitel 5	Tal und Schlucht der Kleinen Fontanne im Napfgebiet
Kapitel 6	Wolhusen und Werthenstein (Unteres Entlebuch)
Kapitel 7	Malters, Schwarzenberg und Eigental (Von hier an bis zum Schluss kann der Schulatlas verwendet werden (Violetter Atlas S. 7, blauer Atlas S. 17))
Kapitel 8	Hergiswald, Kriens, Sonnenberg und Pilatus
Kapitel 9	Horw und Kastanienbaum
Kapitel 10	Littau und Gütsch
Kapitel 11	Stadt Luzern
Kapitel 12	Verkehrshaus Luzern
Kapitel 13	Kehrsiten und Bürgenstock
Kapitel 14	Rigi, Vitznau und Weggis
Kapitel 15	Greppen, Küssnacht und Meggen
Kapitel 16	Adligenswil, Udligenswil, Meierskappel und Rootenberg
Kapitel 17	Rotkreuz und Rontal von Honau über Root, Ebikon und Rotsee bis Emmenbrücke

Die Kapitelzahlen sind direkt mit den entsprechenden Anfangsseiten verlinkt.

Alle internen Links, aber auch *externe Internet-Links (kursiv)*, sind in dieser türkisblauen Farbe geschrieben.

Mit der Taste „Home“ bzw. „Pos1“ kommt man von jeder Seite aus direkt zur Startseite zurück.



Das Brienzer Rothorn ist der südliche Eckpfeiler des Kantons Luzern, nur das Tannhorn liegt noch wenig südlicher. Das Rothorn ist 2350 m hoch, am Gipfel treffen die drei Kantone Luzern, Bern und Obwalden zusammen. Es ist von Brienz aus mit der Brienzer Rothorn-Bahn (Zahnradbahn) und von Sörenberg aus mit einer Luftseilbahn erreichbar. Diese ist auch im Winter in Betrieb, während die Zahnradbahn auf der Südseite nur vom Juni bis Ende Oktober fährt. Das Rothorn ist einer der eindrucklichsten Aussichtsberge der Schweiz. Wir steigen jetzt hinauf.



J

B

Ws

Wh

D

Axalp

Interlaken

Brienz

Der Ausblick nach Südwesten zum Brienzersee und zu den Berner Alpen ist unglaublich schön. Die Sicht reicht von der Jungfraugruppe (J) über die Blüemlisalp (B), den Wildstrubel (Ws) und das Wildhorn (Wh) bis zu den Diablerets (D). Gegenüber liegt die Axalp, rechts ist Interlaken und der Anfang des Thunersees zu erkennen. Auf der folgenden Seite haben wir uns weiter nach rechts gedreht.



Interlaken

Tannhorn
2221 m

Der ganze Brienzergrat besteht aus mittelhartem Kreidekalk, der Berge dahinter, der Hohgant, besteht ebenfalls aus Kreidekalk, der aber dort härter ist und Schrattekalk genannt wird. Beim Pfeil ist die Bergstation der Brienz-Rothorn-Bahn. Der Gipfel ganz rechts heisst Schongütsch. Das Tannhorn ist der südlichste Punkt des Kantons Luzern. An den Hängen der Brienzer Rothorn - Kette tummelt sich eine Kolonie von etwa 170 Steinböcken. Wir drehen uns jetzt weiter nach rechts, nach Sörenberg.



Schrattenfluh

Faltenjura

Napf

Fürstein

Flühli

Bergsturz

Vom Brienzer Rothorn geht der Blick jetzt nach Norden zum Mariental. Die Waldemme ist der Quellfluss der Kleinen Emme, die bei Emmen in die Reuss mündet. Unsere Reise folgt, zum Teil mit Abstechern, dem Lauf der Waldemme und der Kleinen Emme nach Luzern.

Unter uns liegt der Tourismusort Sörenberg, der zur Gemeinde Flühli gehört, der grössten Gemeinde des Kantons Luzern.

Wenn wir uns jetzt noch einmal nach rechts drehen, kommen Teile der Kantone Ob- und Nidwalden ins Blickfeld.



Fürstein

Pilatus

Panoramastrasse zum
Glaubenbielen-Pass

Schlacht

Luftseilbahn vom Schönenboden
zum Briener Rothorn

Von der Haglere zieht sich mitten durch das Rutschgebiet die Kantonsgrenze zum Kanton Obwalden bis zur Alp Schönenboden. Obwalden reicht von Osten (rechts) her über die Passhöhe des Glaubenbielen-Passes ins Tal der Waldemme hinunter. Im Jahr 1380 kämpften die Obwaldner und die Luzerner um die Weidegebiete um Sörenberg. Den Luzernern gelang es, die aufdringlichen Nachbarn zurück zu schlagen. Der Name des Bauernhofs Schlacht erinnert noch an diesen Kampf.



Tele-Aufnahme vom Brienzer Rothorn, Oktober 2006

Sörenberg ist eine junge Sport- und Feriensiedlung. Es ist der einzige Wintersportort des Kantons Luzern, wenn man von Marbach absieht, das nur lokale Bedeutung hat. In Sörenberg ist alles vorhanden, was für komfortable Ferien nötig ist. Es hat zwei Seilbahnen und zehn Skilifte. Der Seilbahnmast unten im Bild gehört zur Rossweid-Gondelbahn, die nur 300 m Höhenunterschied überwindet. Im Gegensatz dazu überwindet die Seilbahn zum Brienzer Rothorn 1050 Meter.



Sörenberg war ursprünglich eine landwirtschaftliche Siedlung; einige der Häuser aus der Anfangszeit sind im Hintergrund zu sehen. Das neue Feriendorf (weiter rechts, nicht im Bild) steht auf dem untersten Teil des Bergrutschschuttes von 1910 und 1922.



Sörenberg hat keine Umfahungsstrasse; das ist auch nicht nötig, denn der Durchgangsverkehr über die Panoramastrasse hält sich in Grenzen. Dies hier ist das Dorfzentrum mit der Kirche, den Einkaufsläden, der Bank und der Post (etwas weiter rechts).



Genau in der Dorfmitte steht die Kirche St. Maria Himmelfahrt. Wer will, kann [hier](#) eintreten, um das Innere zu besichtigen.



Westlich der Kirche fällt das Gebäude der Hotel- und Touristikfachschule auf (HTMi, Hotel and touristic management international).



Im oberen Dorfteil befindet sich die Talstation der Gondelbahn Rossweid, zuunterst im Dorf steht das moderne Schulhaus mit Ferienlager.





Anderthalb Kilometer talabwärts von der Kirche ist die Sportanlage Rischli mit drei Skiliften und dieser Sommerrodelbahn. Noch etwas weiter unten zweigt eine kleine Strasse nach Südwesten ab, die zum Hof und Ferienheim Salwidili hinauf führt. Von dort aus kann man zu Fuss ins Gebiet der Schrattenfluh oder weiter südwestwärts in das oberste Tal der Emme gelangen.



Schön, wenn man so empfangen wird. Natürlich ist es ein freundlicher Zufall, wenn ich mit dem Velo verschwitzt ankomme und heimatliche Töne zu hören bekomme. Das Ferienzentrum Salwidili ist ein Insider-Tipp, hier trifft man weder Inder noch Chinesen, auch keine Engländer. Die Schweiz ist unter sich. Leider sind alle Zimmer schon belegt, aber im Bauernhof rechts oben finde ich doch noch eine Unterkunft. Ich lasse mein Gepäck hier und fahre ein Stück weiter, näher zur Schrattenfluh.

BR



Wir sind hier auf der Wasserscheide zwischen der Kleinen Emme und der Emme. Vor dem Salwidili fliesst das Wasser zur Kleinen Emme nach links, dahinter nach rechts zur Emme in den Kanton Bern. In der Umgebung erstrecken sich grosse Moorgebiete, dahinter erhebt sich die Kette des Brienzer Rothorns. Der scheinbar höchste Gipfel ist der Schongütsch, der Nachbar des Brienzer Rothorns.



Wir haben uns weiter nach rechts gewendet. Vor uns ist der Berghof Waglisei auf 1362 m Höhe. Die weiten Flyschgebiete tragen Moore, dahinter ist immer noch die Brienzer Rothorn - Kette. Das 2221 m hohe Tannhorn im Bild ist der südlichste Punkt des Kantons Luzern; der nördlichste Punkt in der Nähe von Zofingen ist 56 km weit davon entfernt. Rechts vom Tannhorn und dahinter gehört alles zum Kanton Bern. In den steilen Bergmatten der ganzen Kette tummeln sich zahlreiche Steinböcke.



Genau gegenüber dem Brienzer Rothorn erstreckt sich die harte Kalkkette der Schrattenfluh von SW nach NE. Dieser Kreidekalk wird Schrattenkalk genannt; der Name stammt von hier. Davor liegen wieder flache Mooregebiete; die orangegelbe Färbung weist auf nasse Böden hin. Dort wird nicht gemäht, das Riedgras taugt nicht als Viehfutter. Im Innern der Schrattenfluh befinden sich riesige Höhlensysteme. Von 250 km erforschten Gängen sind 30 km vermessen. Die tiefste Höhle reicht bis unter den Meeresspiegel.



Die Schrattenfluh ist eines der grossen Karstgebiete der Schweiz; noch grössere gibt es im Kanton Schwyz. Weil Kalk wasserlöslich ist, wird er vom Regen und Schmelzwasser angegriffen; es bilden sich Karren. Wasser dringt in Spalten ein, erweitert diese und schafft so unterirdische Hohlräume, also Höhlensysteme. Man sagt dann, ein Gebiet ist verkarstet. An mehreren Stellen kann man durch Schlote ins Innere eindringen. Einer dieser Schlote heisst Heidenloch. Das Begehen solcher Karrenfelder ist nicht ungefährlich, besonders im Nebel.

Grenchenberg

Stallfluh

Hasenmatte

Vogesen

Hächle

Tele-Aufnahme vom Brienzer Rothorn

Der zweithöchste Gipfel der Schrattenfluh, die 2081 m hohe Hächle, ist ein Beispiel für nackten Karst; auf dem verkarsteten Kalkfels liegt fast kein Humus. Im Hintergrund sehen wir einen Teil der Weissensteinkette mit der 1445 m hohen Hasenmatte. Der Jura ist zum grössten Teil bedeckter Karst – auf dem Kalkfels liegt eine fast geschlossene, dünne Humusschicht. In beiden Felsmassiven gibt es riesige Höhlensysteme, im Weissenstein das 8 km lange Nidlenloch, in der Schrattenfluh mehrere grössere Höhlensysteme, die immer noch erforscht werden.

Brienzer Rothorn



Tannhorn, 2221 m



Bevor wieder ins Tal der Waldemme zurück fahren, machen wir noch einen Abstecher zur Berner Kantonsgrenze hinunter. Links oben sehen wir das Strässchen, das am Hof Wagliseiboden zum Hof Schneebärgli führt. Von dort an kommt man nur noch zu Fuss oder mit dem Bike weiter.

Schibengütsch (Schrattenfluh)



Sörenberg

Tannhorn, 2221 m



Brücklein über
die Emme

Nach Sörenberg

Nach Habkern
und Interlaken,
an den Quellen
der Emme vorbei

Von der Kantonsgrenze her schauen wir jetzt in die umgekehrte Richtung. Der Weg fällt steil ab ins Tal der Emme. **Auf der Karte ist er zu sehen.** Rechts sehen wir die Strassenverzweigung, die links nach Sörenberg, rechts nach Habkern führt. Die Brücke (Pfeil) ist die Kantonsgrenze. 19



Wenn wir schon an der Berner Kantonsgrenze sind, machen wir einen weiteren Abstecher der Emme entlang abwärts bis zum Kemmeriboden-Bad. Hier ist man tief im Herzen der Schweiz und doch sehr weit abgelegen. Das alte Kurhaus Kemmeriboden-Bad gehört zur Berner Gemeinde Schangnau. Es ist mit Postautos vom Luzerner Dorf Escholz matt aus in einer halben Stunde erreichbar.



Wir sind vom Kemmeriboden-Bad über das Salenwidili zurück gekehrt ins Tal der Waldemme. Rechts vor uns liegt der Weiler Südelhöchi, der zu Sörenberg gehört. Dort erreichen wir wieder die Hauptstrasse; sie führt von Sörenberg talabwärts nach Flühli und Schüpfheim. **Der Weg lässt sich auf der Schulkarte verfolgen.** Links ist das Ende der Schrattenfluh, der Bärsilichopf, rechts die Schwändiliflüh oberhalb Flühli. Beides gehört zur Pilatuskette, die hier unterbrochen ist. Nun schauen wir noch einmal nach links hinauf.



Dies ist eine Teleaufnahme der 2091 m hohen Hächle, dem zweithöchsten Gipfel der Schratzenfluh. Die Kreidekalkschichten fallen nach vorne ab und sind stark verkarstet. Von der Rückseite her sieht die Schratzenfluh etwas anders aus, weil dort die Schichten ins Leere auslaufen.



Eine rassige Abfahrt von 230 m Höhenunterschied nach Flühli folgt jetzt, aber man muss vorsichtig sein, es hat Gegenverkehr ! Im Hintergrund sehen wir die Schwändilflue oberhalb Flühli, auf beiden Seiten der Strasse stehen schöne Bauernhäuser, überall läuten Kuhglocken.



Über Ruchschwand erheben sich die letzten Gipfel der Schratzenfluh. Dann, kurz vor Flühli, überqueren wir das Bett des Rotbachs, der das Wasser von drei Bergbächen vereinigt. Sie entspringen zum Teil im Kanton Obwalden. Durch das Rauschen höre ich ein seltsames Geräusch 23



Das seltsame Geräusch wird lauter, ich halte an, weil ich wissen will, was es ist. Es entpuppt sich als das Geläute eines Alpabzugs.



Nicht ohne Stolz präsentieren die Kühe, Rinder und Kälber ihren prachtvollen Kopfschmuck und die Glocken. Sie kommen von den Alpen im Oberlauf der drei Rotbach - Zuflüsse. Die höchsten dieser Alpen befinden sich auf der Westseite des Fürsteins auf 1500 bis 1600 m.



Im Gemeindegebiet von Flühli liegen zahlreiche Alpen bis über 1600 m hinauf; es sind die höchsten des Kantons Luzern. Vom Südgrat des Fürsteins aus schauen wir hinunter ins Gröntal. Rechts unten ist die Alp Ober Änggenlauen auf 1640 m Höhe, weiter rechts die grosse Alp Grön auf 1530 m, die Alp Hurbelen auf 1664 m (Höchste Alp des Kantons Luzern) und die Alp Wasserfallen auf 1651 m, die bereits zur Gemeinde Hasle gehört und zum Teil als Armee-Schiessplatz verwendet wird. Wir wenden uns jetzt weiter nach rechts.



Schafmatt 1979 m

Alp Hurbelen

Vom Gipfel des Fürsteins schauen wir nach Westen zur Wasserscheide zwischen dem Gröntal und dem Entlental hinunter. Die deutliche Wasserscheide heisst Wasserfalleneegg und bildet die Grenze zwischen den Gemeinden Flühli und Hasle. Hinter uns ist der Kanton Obwalden.



Im oberen Gröntal ist die Alp Grön, zuoberst die Alp Hurbelen. Nördlich (rechts) der Wasserscheide ist die Alp Wasserfallen. Sie gehört der Armee und wird an 100 Tagen zur Viehsömmerung verpachtet. Wir sind hier in den höchsten Alpgebieten des Kantons Luzern.



Der 2040 m hohe Fürstein ist neben dem Brienzer Rothorn der wichtigste Grenzgipfel zwischen Obwalden (links) und Luzern (rechts). Von der Wasserfallenegg, hier von rechts, kann er in dreiviertel Stunden auf einem sehr steilen Pfad bestiegen werden. Die Aufstiege von Obwalden her sind zwar auch steil, aber weniger gefährlich. Der Fürstein gehört zur Pilatuskette.



Das Vieh ist auf die Höfe um Flühli zurück gekehrt und freut sich schon wieder auf die nächsten Sommerferien. Hier schauen wir von weit her, vom Brienzer Rothorn, nach Flühli hinunter. Der Talfluss Waldemme schlängelt sich durch das enger werdende Tal ins Entlebuch hinunter. Im 18. Jahrhundert existierten bei Flühli einige Glasbläsereien; eine von ihnen wurde 1815 nach Hergiswil verlegt. Dort besteht sie auch heute noch als Glashütte (Glasi Hergiswil) weiter. Die Wälder um Flühli sind inzwischen teilweise wieder nachgewachsen



Der Name Glashütten, Hütten oder Glashüttli weisen auch heute noch auf die verschwundenen Glasindustrie hin. Heute wächst wieder reichlich Wald. Im 18. und 19. Jahrhundert war er zum Schmelzen des Glases verfeuert worden. So wird heute wieder Holz produziert, das in Flysch- und Molassegebieten des Alpennordrandes in grosser Fülle vorkommt.



Wir haben das Dorf Flüeli erreicht. In der Gemeinde Flüeli sind wir schon seit dem Anfang; es ist die grösste Gemeinde des Kantons Luzern. Mit 108 km² Fläche ist die dreimal so gross wie der Kanton Basel-Stadt, hat aber etwas weniger Einwohner : Nur 1'900 statt 190'000. Der Tourismus hat sich in letzter Zeit immer mehr nach Sörenberg verlagert, das ja auch zur Gemeinde Flüeli gehört.



Im Zentrum des Dorfes steht das traditionsreiche Kurhaus Flühli. Sein Bestand geht zurück auf eine Schwefelquelle, die vom 16. Jahrhundert an Kurgäste anzog. Leider ist das Hotel seit Januar 2013 vorläufig geschlossen. Wie an so manchem Ort fehlt es halt auch hier an Geld. Hinter dem Kurhaus erhebt sich die 1800 Meter hohe Schwändiliflüh. Dahinter liegt das Gröntal, das wir schon gesehen haben.



Seit 1782 steht die Pfarrkirche St. Joseph an einer erhöhten Stelle über dem Dorfzentrum. Sie wurde 1977 restauriert. Die Kirche trug dazu bei, dass Flüeli eine eigene politische Gemeinde wurde; bis etwa zum Dreissigjährigen Krieg im 17. Jahrhundert war das Dorf nicht das ganze Jahr hindurch bewohnt. Es war eher Maiensäss und Glasbläser-Siedlung, das Glasbläsergewerbe bestand nämlich bereits im 15. Jahrhundert, seine Hochblüte war im 18. Jahrhundert.



Bevor wir das sonnige Tal der Waldemme verlassen, schauen wir uns noch einmal um. Grosse Bauernhöfe, walddreiche Hügel, saftige Wiesen und eine kleine Kapelle runden das Tal ab. Das Strässchen, das unmittelbar hinter der Kapelle hindurch führt, trägt den Namen Glashüttli. Von der Strasse aus ist es nicht zu sehen. Kurz nach Steinibach, so heisst diese Siedlung hier, beginnt die enge Lammschlucht.



In der Lammschlucht durchbricht die Waldemme einen harten Felsriegel aus oligozäner Meeresmolasse; im Bild sieht sie aus wie Kalkstein. Die nächste Schicht hinter uns ist Süßwassermolasse; sie ist weicher, darum sind auch die Geländeformen sanfter und offener.



Weissemme

Zwei Kilometer nach der Lammschlucht vereinigt sich die Waldemme, die wir hier im Vordergrund sehen, mit der Weissemme. Bis nach Schöpfheim wären es noch 1,5 km. Die Weissemme hat keinen eindeutigen Ursprung, sie besteht aus dem Wasser zahlreicher kleinerer Bäche, die nordöstlich von Escholz matt von beiden Talseiten her ins Haupttal hinunter fließen. Um das komplizierte Gewässernetz und die dazu gehörenden Täler besser überblicken zu können, machen wir einen grossen Sprung von 16 km nach SSW, zum Kemmeriboden-Bad.



Waren wir da nicht schon ? Gibt es da nicht die riesigen Vermicelles ? Sind wir hier nicht im obersten Emmental ? Im Kanton Bern ? Das ist so. Und weil man mit dem Postauto nur von Escholz matt hierhin kommt, hat der Ort viel mit dem Kanton Luzern zu tun. Wir sind im Emmental, in der Berner Gemeinde Schangnau. Aber nur 800 Meter von der Luzerner Kantonsgrenze entfernt.



Brienzer Rothorn - Kette



Im Ortsteil Bumbach, der zu Schangnau gehört, treffen wir auf das Postauto von Escholz matt; es wird in 9 Minuten im Kemmeriboden sein. Das Emmental ist hier schon recht breit, weiter talabwärts fließt die Emme jedoch durch eine enge Schlucht. Wir sind hier auf 930 m Höhe. 37



Schangnau ist ein weit verstreutes Dorf, welches für die alemannische Siedlungsart typisch ist. Erreichbar ist es vom Kanton Luzern her, und von Westen her entweder über den Schallenberg-Pass oder über eine fast 1000 m hoch gelegene Talterrasse von Eggiwil her. Alle Zufahrten sind etwas umständlich, man hat hier also weitgehend seine Ruhe. Weil Schangnau zum Kanton Bern gehört, ist man hier reformiert. Das wird sich jetzt aber schnell ändern. Wir fahren nach Norden aufwärts zur Kantonsgrenze.

Hohgant



Nach Marbach

Nur 1,7 km nach dem Dorfzentrum von Schangnau haben wir die Luzerner Grenze erreicht. Rechts sehen wir den Schangnauer Ortsteil Wald. Wir überqueren ausser der Kantonsgrenze auch eine Wasserscheide; nach links fliesst das Wasser, vorerst ein Bächlein, nach Marbach und weiter nach Wiggen. Von Wiggen fliesst der Bach, der dort Ilfis heisst, nach Westen in den Kanton Bern. Unterhalb von Langnau mündet die Ilfis in die Emme. Es handelt sich nicht um die Kleine Emme, sondern um die Grosse Emme. Fahren wir weiter !



Das Dorf Marbach befindet sich im Einzugsgebiet der Emme, nicht der Kleinen Emme. Die Emme mündet bei Solothurn in die Aare, die Kleine Emme beim Dorf Emmen in die Reuss. So viel zur Klärung des komplizierten Gewässernetzes. Marbach ist seit 2013 keine eigene Gemeinde mehr, sondern hat mit Escholz matt zur Gemeinde Escholz matt-Marbach fusioniert. So ist die zweitgrösste Gemeinde des Kantons Luzern entstanden. Sie grenzt westlich an die grösste Gemeinde Flühli. Der Talboden ist hier breit, obwohl die Fliessgewässer klein sind.

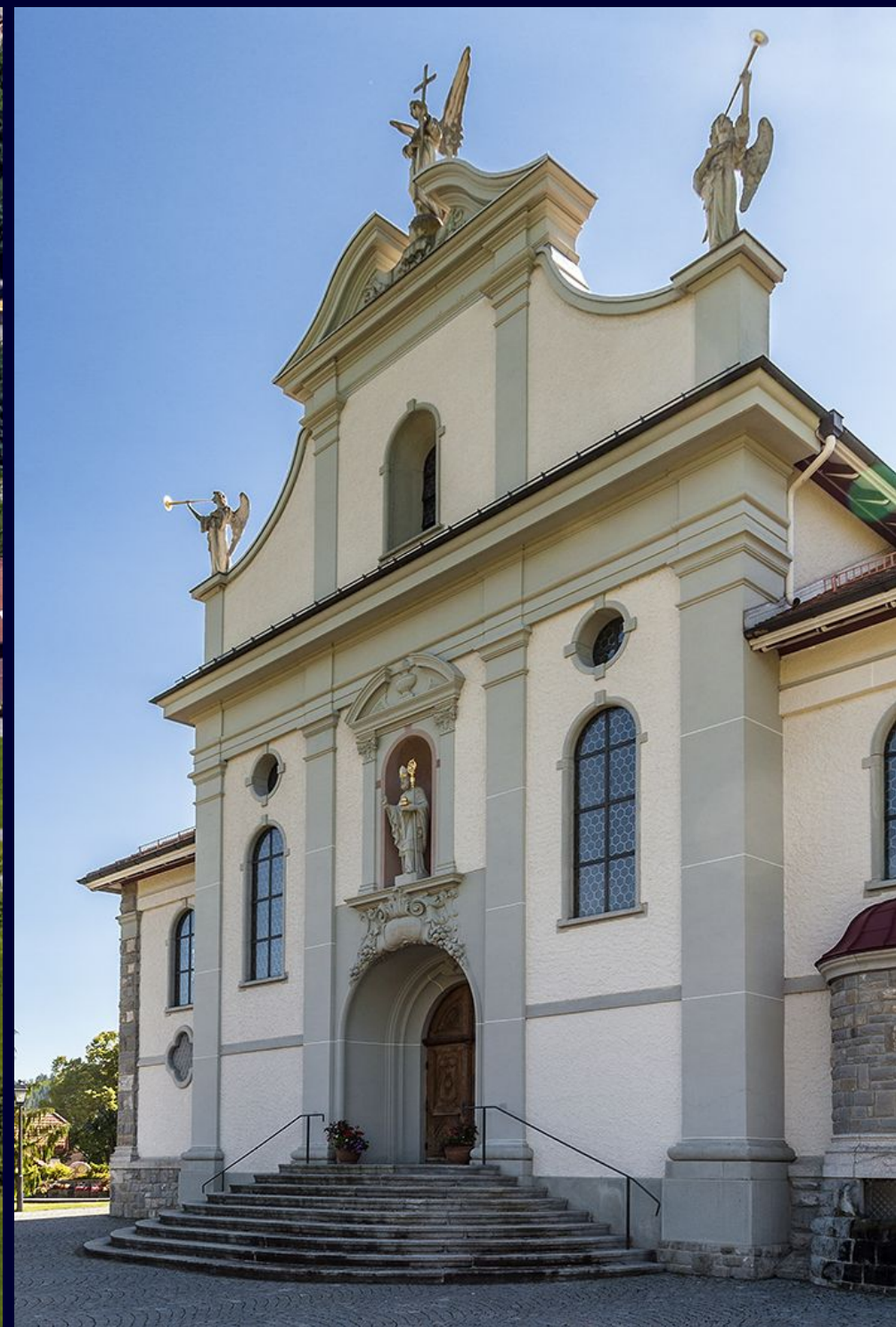


Marbach ist ein Strassendorf mit einem kleinen Kern am Fuss des Kirchhügels. Dieser Kern besteht aus mehreren, sehr schön erhaltenen Bauten. Sie weisen grosse Vordächer auf, wie man sie auch im bernischen Emmental findet. Marbach hat etwa 1'200 Einwohner, die grossenteils in der Land- und der Alpwirtschaft, in letzter Zeit aber auch zunehmend im Tourismus beschäftigt sind.





Der schönste Teil von Marbach liegt unterhalb der Kirche; im Hintergrund ist die Hauptstrasse zu sehen.



Die Marbacher Pfarrkirche St. Nikolaus stammt von 1693, wurde seither aber zweimal umgebaut und erweitert. Wer möchte, kann [hier](#) die Kirche betreten. Das Pfarrhaus, das im linken Bild vor der Kirche zu sehen ist, stammt aus dem Jahr 1620, ist also älter als die Kirche.

Marbachegg 1484 m

Gondelbahn

Sprungschanze

Marbach liegt auf fast 900 m Höhe, ist also im Winter meist gut mit Schnee versorgt. Langlauf und Skispringen, die sogenannten Nordischen Sportdisziplinen, sind sehr beliebt. Aber auch das Alpin-Skifahren kommt nicht zu kurz. Dafür gibt es eine Gondelbahn auf die fast 1500 m hohe Marbachegg. Für das Skifahren steht auf der Ostseite (links) ein Skilift zur Verfügung. Obwohl jetzt Sommer ist, fahren wir hinauf.



Von der Gondelbahn aus sehen wir den Dorfkern von Marbach; nach einigen Minuten sind wir genau 500 Meter weiter oben angekommen.

Schibegütsch



Oberstes Emmental



Auf der Ostseite der Marbachegg führt eine Skipiste 200 Meter hinunter und ein Skilift wieder zurück. Die beiden Weiher liefern das Wasser für die Schneekanonen. Man kann, allerdings ohne Piste, auf der Berner Seite bis nach Bumbach abfahren und mit dem Postauto wieder zurück fahren. Im Süden erhebt sich das mächtige Schratenkalkmassiv des Hohgants.

M i t t e l l a n d

Während des letzten Glazials lag Marbach etwa 100 m unter dem Eis des Gletschers.

Skipiste
nach Marbach

Die Marbachegg war während des letzten Glazials der Eiszeit eisfrei, lag also 400 m über der Gletscheroberfläche.

Von der Marbachegg aus sehen wir die letzte Voralpenkette, die sich weiter nach Nordosten erstreckt bis in die Nähe der Stadt Luzern. Sie besteht aus älterer Molasse aus dem Oligozän (Nagelfluh und Sandstein). Es handelt sich um gewaltige Schotterauflagerungen aus der Zeit der ersten Alpenhebung. Bei der zweiten Alpenhebung wurden die Helvetischen Decken (Kalk, z. B. Schrattenfluh) über die Molasseschichten geschoben; diese wurden dabei steil schräg gestellt. Links ist das Mittelland mit dem Napfgebiet.



Dieses Bild ist ein Ausschnitt der vorherigen Seite. Hier können wir uns einen Überblick über das Gewässernetz verschaffen. Marbach liegt im Einzugsgebiet der Emme, Escholzmatte auf der Wasserscheide zwischen der Emme und der Kleinen Emme. Bei Wigggen verlässt die Ilfis den Kanton Luzern und fliesst ins bernische Emmental. Die Eisenbahnlinie von Luzern nach Bern führt durch das Entlebuch über Escholzmatte nach Wigggen und folgt dann der Ilfis nach Westen (links). Das ganze Napfgebiet ist der Rest eines gewaltigen Schwemmfächers der ersten Alpenhebung; es besteht aus Molasse — verfestigtem Geröll (Nagelfluh) und Sandstein.



Der Hilferenbach ist in der
Schulkarte eingezeichnet,
aber nicht beschriftet.

Etwa 2,5 km talabwärts von Marbach kommt der Hilferenbach aus dem Hilferental herunter; dort hinten gibt es grosse Weidegebiete. Zwei der Quellbäche entspringen an der Schrattenfluh (im Hintergrund ist die Hächle zu sehen). Zuhinterst im Tal kann man über den Hilferenpass nach Flühli hinüber gelangen; ein Kilometer ist nicht fahrbar, man muss das Velo schieben. Der Hilferenbach vereinigt sich mit dem Schonbach zur Ilfis. Wir sind hier nur noch gut 2 Kilometer von Wiggen und von der Bahnlinie entfernt.



Wigen ist ein kleines Dorf, das zur Gemeinde Escholz matt gehört. Es hat eine Bahnstation, zwei Kirchen und ein Primarschulhaus.



Die reformierte Kirche von Wigen steht einen Kilometer vom Dorf entfernt gegenüber der Bahnstation, das Primarschulhaus mitten im Dorf.



Ilfis



Nach Marbach

In Wiggen mündet der Äschlisbach von Escholzmatt her in die Ilfis. Wir fahren jetzt nach rechts der Ilfis nach bis nach Trubschachen BE.



Hinter dem Weiler Wissebach ist die **Kantonsgrenze**. Auf der rechten Seite der Ilfis (im Bild rechts) geht der Kanton Luzern noch 2 km weiter. 50



Direkt westlich der Kantonsgrenze befindet sich der Berner Weiler Kröschenbrunnen. Hier ist die Ilfis die Kantonsgrenze : Rechts ist noch Luzern, die hohen Nagelfluhwände der Gratfluh sind bis 100 Meter hoch. Von Trubschachen her kommt uns der Kambly-Zug entgegen, der nach Luzern fährt. Was Kambly heisst, werden wir weiter westlich noch sehen.



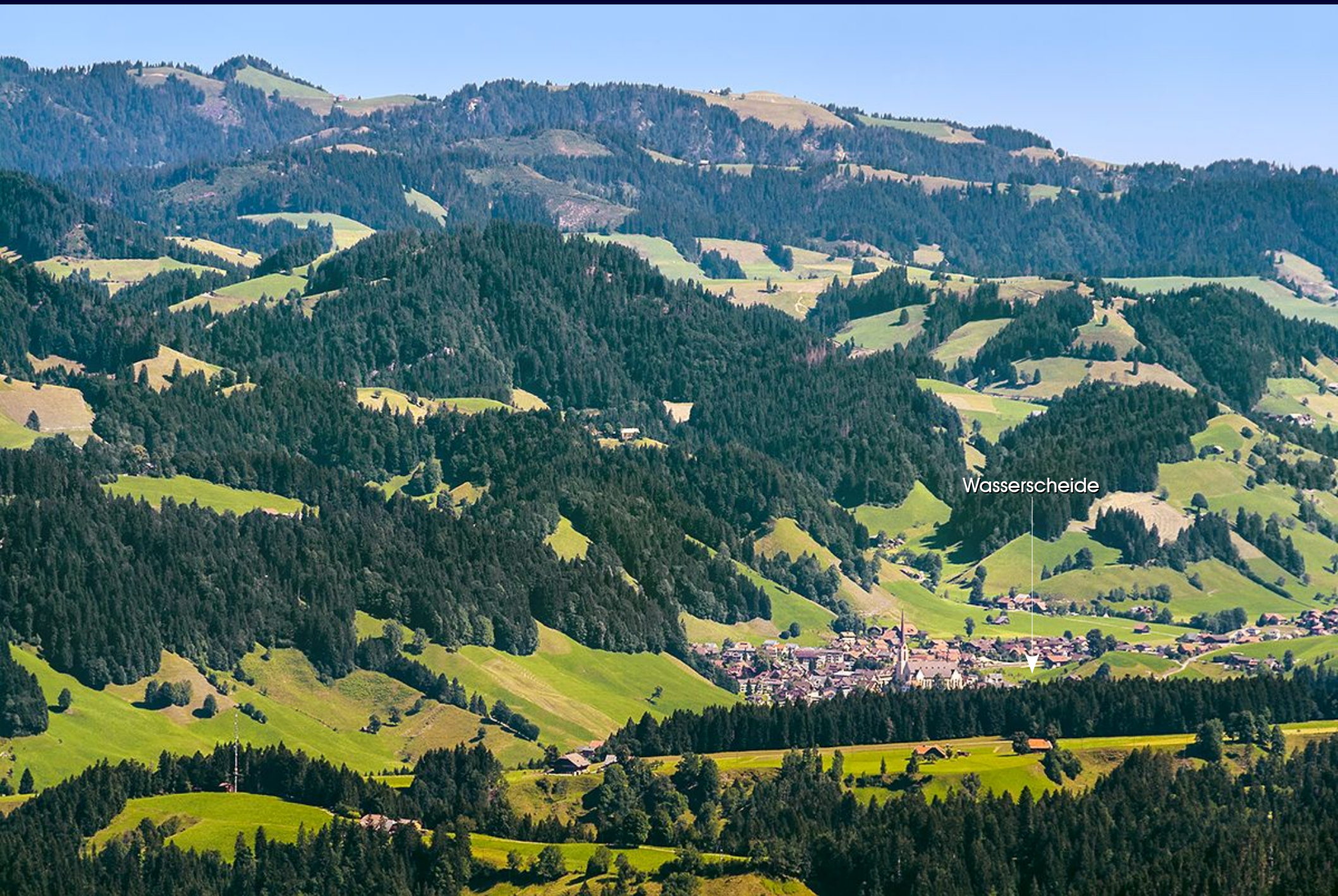
Mitten durch den Weiler Dürrenbach führt die Kantonsgrenze. Dieses alte **Bauernhaus** steht im Kanton Luzern, die Häuser links vom Bach sind im Kanton Bern. Der Hämelbach, der aus dem tiefen Graben heraus tritt, ist die Kantonsgrenze. Im Talhintergrund verläuft die Grenze steil rechts auf den 1215 m hohen Turner hinauf und von dort nordwärts über die Grate, die hier Eggen heissen, bis zum Napf.



Wenn ein Gasthof „zum Bären“ heisst, befindet er sich wahrscheinlich im Kanton Bern. Dieses Prachtstück von einem „Bären“ steht in Trubschachen; es ist eines der schönsten historischen Denkmäler des Kantons Bern. Wir werden aber auch im Entlebuch prächtige Gasthäuser zu sehen bekommen.



Kambly - Biscuits sind weltberühmt. Sie werden in dieser modernen Fabrik am Ostrand von Trubschachen hergestellt. Genau genommen ist dies nur der Fabrikladen, wo man die Leckereien direkt ab Fabrik kaufen kann. Wir werden aber auch im luzernischen Malters eine Fabrik sehen, die ähnliche Köstlichkeiten herstellt. Es wird jetzt Zeit, umzukehren und wieder ins Luzerner Entlebuch zurück zu kehren.



Das Dorf Escholz matt liegt auf 858 m Höhe auf der Wasserscheide zwischen der Emme und der Kleinen Emme. Seit der Fusion mit Marbach im Januar 2013 ist es mit bald 4'400 Einwohnern die bevölkerungsreichste Gemeinde des Entlebuchs. Mit 106,4 km² Fläche ist es die zweitgrösste Gemeinde des Kantons Luzern. Die Hügel im Hintergrund sind bis über 1'200 m hoch, über sie hinweg erstreckt sich die Kantonsgrenze zum Kanton Bern. Ausser der Landwirtschaft hat die Gemeinde noch drei Industrie- und viele Gewerbebetriebe,

Was dem Berner sein „Bären“, ist dem Luzerner der „Löwen“. Im Zentrum von Escholzmatt steht dieser Prachtbau, der sich vor dem „Bären“ in Trubschachen gewiss nicht verstecken muss.





Das Ortsbild von Escholz matt steht unter Denkmalschutz, was niemanden wundert, der hier eine Pause einlegt. Es wird als Ortsbild von nationaler Bedeutung bezeichnet. Der Löwen (vorherige Seite) steht einige Häuser weiter links von der Krone.



Links ist der grosszügige Kirchplatz mit Blick zur Hauptstrasse zu sehen, rechts die Schule von Escholz matt.



Die Hauptstrasse ist auch die Durchgangsstrasse durch das Entlebuch. Sie hat hier beim Gemeindehaus und der Kirche Escholzmatte ihren höchsten Punkt mit 858 m Höhe. Für Velofahrende ist es eine Art Passhöhe. Die neugotische Pfarrkirche St. Jakob steht seit 1894. Durch die erhöhte Lage des Dorfes auf der Wasserscheide ist Turm von weit her gut sichtbar.

Wer möchte, kann [hier](#) in die Kirche eintreten. 58



Hohgant

Nur 200 Meter von der Kirche entfernt ist die Bahnstation Escholz matt. In jeder Stunde hält hier der Regio Express Bern - Luzern (Bild) und die S-Bahn S 6 Luzern - Langnau. Wer mit dem Kambly-Zug fahren will, findet im Fahrplan die Angaben dazu. An dieser Bahnstation fahren auch die Postautos nach Marbach und zum Kemmeriboden ab.

Unterhalb, nördlich von Escholz matt befindet sich eine kleinere Industriezone zwischen der Hauptstrasse und der Bahnlinie.



Östlich von Escholz matt erstreckt sich eine lange Bergkette, die hier ihre höchsten Höhen über 1700 m erreicht; es ist die Fortsetzung der Marbachegg nach Nordosten. Wintersportanlagen gibt es hier keine.



6.6 km talabwärts von Escholz matt vereinigt sich die Weissemme mit der Waldemme, die von Flühli herunter kommt. Im oberen Bild schauen wir ins Tal der Waldemme hinein, im Hintergrund stehen die Felswände der Schwändiliflüh. Links dahinter ist das Gröntal. Erinnern wir uns noch ?





Anderthalb Kilometer unterhalb des Zusammenflusses der Weissemme mit der Waldemme liegt das grosse Dorf Schüpfheim. Es liegt genau in der Mitte des Bezirks (Wahlkreises) Entlebuch und ist dessen Hauptort. Die Gemeinde ist 38 km² gross und hat etwa 4'000 Einwohner. Wie man auf dem Bild erkennen kann, weist Schüpfheim einige grosse Industriebetriebe auf. Escholz matt ist 8 km entfernt (Pfeil).



Weil Schüpfheim ein Industriestandort ist, zweigen am Bahnhof Industriegleise zu den Fabriken ab. Die Bahnlinie durch das Entlebuch besteht seit 1875, sie war Voraussetzung zur Ansiedlung von Industrie im mittleren und unteren Tal der Kleinen Emme bis Luzern. Die Fahrzeit von Luzern nach Bern beträgt auf dieser direkten Linie genau eine Stunde, über Olten jedoch 1 h 20 Minuten. Der Strassenverkehr ist im Entlebuch nicht sehr dicht, so dass es keine Umfahungsstrassen braucht.



Schüpheim ist ein Strassendorf; die meisten wichtigen Hotels und Geschäfte stehen längs der Hauptstrasse. Einige Häuser sind zwar recht schön, aber nicht vergleichbar mit denen in Escholz matt. Das Gemeindehaus, die Kirche und die Schulen stehen oberhalb der Hauptstrasse, die Industriebauten unterhalb.





Schüpfheim ist das Schulzentrum des Entlebuchs. Rechts oben, in der Nähe des Gemeindehauses, ist das grosse Primarschulhaus zu sehen.



Im Schulhaus Moosmättli sind 4. - 6. Primarklassen und die Regionalbibliothek untergebracht. Rechts sehen wir das Mittelstufenschulhaus mit der Sekundarstufe 1. Rechts unten ist die Kantonsschule zu sehen (Sekundarstufe 2 und Gymnasium). Sie stehen am Nordrand des Dorfes.



Schon im 13. Jahrhundert stand in Schüpheim eine Kirche; die heutige Pfarrkirche St. Johannes und Paul wurde 1805 errichtet.



Pfarrkirche St. Johannes und Paul, Schüpheim



Schrattenfluh



Seit 2001 ist das Entlebuch in das UNESCO-Verzeichnis der Biosphären eingetragen. Damit ist es als Schutzgebiet weltweiter Bedeutung ausgewiesen. So ist eine nachhaltige Entwicklung dieser Region garantiert, die 397 km² umfasst. Das Verwaltungszentrum befindet sich in Schüpfheim.

Napfgebiet



Heiligkreuz



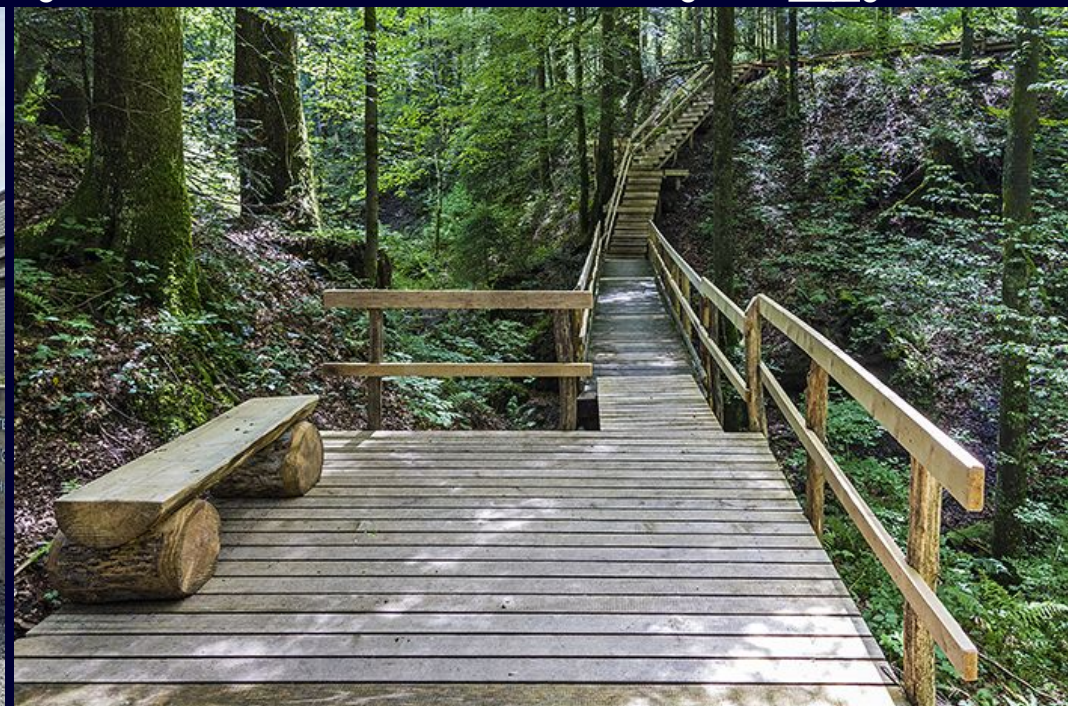
Von Schüpfheim führt eine Strasse 400 Meter aufwärts zum Wallfahrts- und Ferienort Heiligkreuz. Er liegt auf einer Terrasse über dem Entlebuch.



Seit 1593 steht in Heiligkreuz die Wallfahrtskirche, die später barockisiert und 2004 restauriert wurde. Der Kapuzinerorden ist für die Wallfahrten und den Unterhalt der Kirche verantwortlich. Der zuständige Pater wohnt im Hospiz neben der Kirche.



Von Entlebuch und Hasle kann man mit dem Postauto direkt hierher fahren. Gegenüber der Kirche steht ein Bauernhaus, etwas weiter hinten, nach dem Kehrplatz des Postautos, ist das Hotel Kurhaus mit prächtiger Aussicht auf das Tal und das dahinter liegende Napfgebiet.



Noch ein Stück weiter befindet sich das Erholungsheim für Ingenbohl-Schwestern (Kanton Schwyz). Für den Tourismus gibt es einen Skilift, einen Gesundheitspfad, schöne Wanderwege und den Seelensteg. Was das ist, kann man auf dem rechten Bild sehen.



Von Heiligkreuz sind wir nach Hasle hinunter gefahren. Heiligkreuz gehört zur Gemeinde Hasle (nicht zu verwechseln mit Hasle im Emmental). Die Gemeinde Hasle ist 40 km² gross und hat 1'800 Einwohner. Hasle ist eine landwirtschaftlich geprägte Gemeinde; beim Bahnhof steht aber eine grosse Maschinenfabrik mit 200 Mitarbeitern. Wir stehen hier vor der Kirche und schauen hinunter auf den schön gestalteten Dorfplatz und die Hauptstrasse. Von rechts kommt sie von Schöpfheim her, nach links führt sie nach Entlebuch.

Die Pfarrkirche St. Stephanus in Hasle stammt aus dem Jahr 1504 und wurde später umgebaut und vergrössert. Die letzte grosse Renovation wurde 1978 durchgeführt. Vor der Kirche steht das Beinhaus aus dem Jahr 1584.



Gegenüber der Kirche ist das Gasthaus Engel, der grösste Gastbetrieb im Dorf Hasle.



Hasle ? — Hasle ! Der Fürstein ist tatsächlich der höchste Punkt der Gemeinde. Hier auf 2040 m Höhe kommen die Luzerner Gemeinden Flühli und Hasle und die Obwaldner Gemeinde Sarnen zusammen. Die beiden Berge links und rechts des Fürsteins, die 1979 m hohe Schafmatt und der 1816 m hohe Schimbrig, liegen beide in der Gemeinde Hasle. Rechts von beiden verläuft das Tal der Grossen Entlen, links von ihnen das breite Tal der Kleinen Entlen mit grossen Mooregebieten (nicht zu sehen). Es gehört ganz zur Gemeinde Hasle.

Schafmatt 1979 m

Schimbrig 1816 m

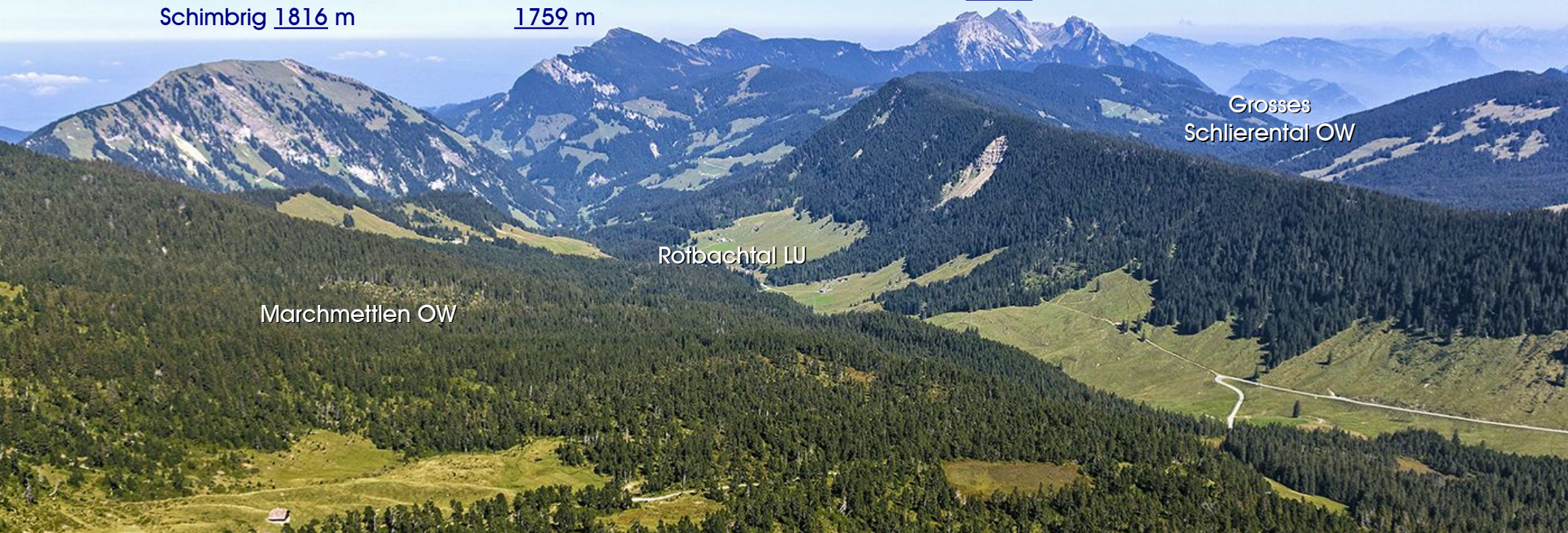


Vom Fürstein aus liegt uns der obere Teil des Tals der Grossen Entlen zu Füssen. Die obersten Alpen und der linke Talhang gehört zur Gemeinde Hasle, der rechte Talhang und das rechts anschliessende Rotbachtal zur Gemeinde Entlebuch. Die Bergkette ist ein Teil der Pilatuskette.

Schimbrig 1816 m

Risetestock
1759 m

Pilatus



Grosses
Schlierental OW

Rotbachtal LU

Marchmettlen OW

Vom Rickhubel, einem Nachbarberg des Fürsteins, sehen wir ins Tal des Rotbachs. Der grosse Wald links unten gehört zu Obwalden, auch das Grosse Schlierental (ganz rechts). Das Tal in der Mitte mit der Strasse des Glaubenbergpasses gehört zur Luzerner Gemeinde Entlebuch. 74



Der 1543 m hohe Glaubenbergpass führt vom Obwaldner Hauptort Sarnen ins Luzerner Dorf Entlebuch hinüber. Er ist bei Motorradfahren beliebt (oberes Bild), mit dem Velo ist er anstrengender, aber vielleicht gesünder. Die Passhöhe befindet sich im Kanton Obwalden, doch nur 200 Meter danach kommt schon die Kantonsgränze. Die Abfahrt nach Entlebuch ist sehr lang, aber wunderschön.



Bei der Abfahrt vom Glaubenbergpass sehen wir den Schimbrig (1816 m). Etwa bei den Pfeilen mündet der Rotbach in die Grosse Entlen ein. Beim Blick zurück (rechts) schauen wir ins Tal der Grossen Entlen hinein, rechts davon erheben sich die Schafmatt und die Äbnistettenfluh.



Am Abhang vom Schimbrig steht eine Schäferhütte mit einer Transportseilbahn. 350 m tiefer rauscht die Grosse Entlen durch die Schlucht. 76



Wir haben das enge Entlental verlassen und sehen vor uns das breite Tal der Kleinen Entlen mit seinen weiten Moorgebieten. Der Hügel rechts ist der Ausläufer des Farneren, der First. Dort hinauf führt von rechts der Skilift von Heiligkreuz, der erste Skilift der Zentralschweiz.



Wenn wir uns vom Blick nach Südwesten lösen und nach Norden schauen, sehen wir ein Moorfeld vor uns, den Nessenbrunnenboden.



Am Nordrand des Nesslenbrunnenbodens steht ein Industriedenkmal. Wir befinden uns am Rand des Dorfes Finsterwald, das zur Gemeinde Entlebuch gehört. Hier wurde um 1980 ein 5 km tiefes Loch gebohrt in der Hoffnung, Erdöl zu finden. Was man fand, war Erdgas, in einer Tiefe von 4370 Metern. Weil die Erdgas-Transitleitung von Holland nach Italien in der Nähe liegt, rentierte die Ausbeutung. Während neun Jahren, von 1985 bis 1994 wurden hier 70 Mio. m³ Erdgas gefördert, dann wurde der Druck zu gering.

Woher kommt das Erdgas im Entlebuch ?

Die Farben entsprechen den beteiligten Gesteinsschichten.

Die gut 5 km tiefe Bohrung bei Finsterwald durchstiess zuerst 4 km Molasseschichten, das sind Aufschüttungsgesteine aus der Zeit der ersten Alpenhebung (Schotter, Kies und Sand). Dann folgte eine dünne, aber sehr dichte Tonschicht, die das darunter liegende Gestein abdichtet.

Unter dieser Tonschicht stiess man auf Malmkalk aus der Jurazeit, der hier ungefaltet ist. Dieser Malm ist 600 Meter dick; darunter liegt eine dünne Schicht aus der Trias, die wiederum auf Gestein der Karbonzeit aufliegt. Diese Karbonschichten sind die Muttergesteine für Erdöl und Erdgas, in ihnen sind diese Brennstoffe vor langer Zeit entstanden.

Das Besondere hier ist nun der Malmkalk. Er ist eine Meeresablagerung aus der Jurazeit. Kalk ist wasserlöslich, neigt also zur Höhlenbildung (Verkarstung). Über dem Malm wurde üblicherweise Kreidekalk abgelagert; das war aber hier nicht der Fall, denn die Malmschichten wurden über das Meeresniveau gehoben und damit der Verkarstung ausgesetzt. Dabei wurden sie aber nicht gefaltet, sie blieben horizontal.

Solche flach liegenden Kalkschichten gibt es z.B. auch in Nordamerika (Kentucky), wo man die längsten Höhlen der Welt findet, die aber nicht sehr tief sind.

Die Oberfläche der Malmkalktafel wurde durch eine dichte Tonschicht abgeschlossen, bevor auf ihr die riesigen Schutt- und Sandmassen der frühen Alpen aufgeschüttet wurden, die Molasse.

Während dieser Zeit wurden aus den tief liegenden Karbonschichten Gase ausgepresst, welche durch die dünne Triasschicht hindurch nach oben in die Höhlensysteme und Klüfte im Malmkalk eindringen und sie füllten. Weiter aufwärts konnten die Gase wegen der darüber liegenden Tonschicht nicht entweichen.

So mussten sie warten, bis sie bei der Bohrung um 1980 entdeckt wurden und durch das Bohrloch nach oben ausströmen konnten.



Das Dorf Finsterwald an der Glaubenbergstrasse ist ein Ortsteil der Gemeinde Entlebuch. Es hat eine Kirche, aber keine Schule; die Kinder werden mit dem Bus nach Entlebuch gefahren.



Auf dem Hügelzug östlich von Entlebuch stehen Einzelhöfe und kleine Weiler. Im südlichen Teil gibt es grössere Moore, in denen früher Torf gestochen wurde. Am Rand eines solchen Moores, dem Mettlimoos, stehen einige Hütten aus der Zeit, als das Moor noch bewirtschaftet wurde.



Auf dem Hof Feldmoos östlich von Entlebuch hat ein Bauer ein mächtiges Windkraftwerk errichtet, das erste im Kanton Luzern. Inzwischen sind auf demselben Bramegg-Kamm weitere, noch grössere Windkraftwerke errichtet worden.



Auf den Höhenzügen östlich von Entlebuch lebt eine fast ausschliesslich landwirtschaftliche Bevölkerung. Weil Kühe nicht nur Milch geben, müssen auch die Weiden regelmässig „bejaucht“ werden. Zum Glück ist das Restaurant 4 km entfernt und hat an diesem Tag geschlossen.



Das Restaurant Rengg wird zusammen mit dem benachbarten Bauernhof bewirtschaftet. 600 m weiter steht das kleine Landschulhaus Rengg. Dreieinhalb Jahre nach dieser Aufnahme, im Juli 2010, wurde diese Schule geschlossen. Der Lehrer hatte 38 Jahre darin unterrichtet.



Der Höhenzug hinter dem Dorf Entlebuch mit dem Windkraftwerk wurde auf den beiden vorherigen Seiten gezeigt. Das grosse Dorf Entlebuch füllt das Tal grosszügig aus. Die Gemeinde ist 57 km² gross und hat 3'300 Einwohner. Wichtig ist nach wie vor die Landwirtschaft, aber auch die Industrie spielt eine wichtige Rolle, wie vorne links zu sehen ist. Aber die Sache hat einen Haken ...



Die riesigen Bauten der Ackermann Versandhaus AG dominieren das Ortsbild von Entlebuch. Es ist Oktober 2006. Im Frühling 2006 hat die Firmenleitung des Versandhauses Ackermann beschlossen, den Standort Entlebuch aufzugeben. 300 Menschen haben hier gearbeitet, die Firma besteht zwar weiter, wird aber von einer deutschen Firma übernommen. Der Name Ackermann geht nach St. Gallen weiter. Seit 1884 bestand hier ein Versandhaus für Textilien, nach 122 Jahren ist das Ende gekommen. China lässt grüssen. Und **jetzt** ?



Wo die Hauptstrasse in Entlebuch ihren höchsten Punkt erreicht, mündet von Osten (hier links) die Glaubenbergstrasse ein. Schräg gegenüber steht die barocke Pfarrkirche St. Martin, die 1784 geweiht und später mehrmals renoviert wurde, zum letzten Mal 1970.



Unterhalb der Kirche steht das Dorfschulhaus Pfrundmatt, in dem sechs Primarklassen unterrichtet werden. Es besteht seit 1913.

Gegenüber der Einmündung der
Bahnhofstrasse in die Hauptstrasse
steht das historische Hotel
Drei Könige. Im Anbau
rechts ist ein Saal für
300 Personen.





Am Dorfrand von Entlebuch, nur 80 Meter vom Hotel Drei Könige entfernt, steht ein Bauernhof, der noch in Betrieb ist. Wenn man ihn von der Bahnhofstrasse aus sieht, kommt man kaum auf den Gedanken, mitten im Dorf Entlebuch zu stehen. Links unten, hier verdeckt, stehen die Industriebauten Aentlebuch, in unserem Rücken sind Häuser, die zum Dorfzentrum gehören, 50 Meter rechts ist die Hauptstrasse. Wir haben hier den seltenen Fall, dass der Dorfrand bis in die Dorfmitte hinein reicht.



Nördlich von Entlebuch liegt an der Hauptstrasse der Weiler Ebnet mit einer Käserei und einer Sägerei. Ich fahre jetzt steil den Hang hinauf.



Abseits der Hauptstrasse sind Bauernhöfe mit Obstkulturen und Weiden, höher oben auf 850 - 1000 m hat es hochstämmigen Tannenwald. 88

Das folgende Bild wurde vom Kreis
aus aufgenommen (Holzwegen)

Napf 1408 m



Das Napfgebiet ist im Atlas (violett S. 8, blau S. 18) dargestellt.
Teile dieser Reise lassen sich dort nachverfolgen.
Wissenswertes zum Napfgebiet : Gg-Buch „Schweiz“ S. 241 bis 244.

Wir befinden uns hier 140 m über dem Dorfteil Ebnet; das Tal der Kleinen Emme befindet sich vor uns in der Tiefe und ist nicht zu sehen. Auf der gegenüber liegenden Talseite steht auf einer Hangverflachung das Dorf Doppleschwand. Dahinter erheben sich die Berge des Napfgebietes, das je zur Hälfte im Kanton Luzern und im Kanton Bern liegt. Wir fahren vorläufig nicht weiter das Entlebuch abwärts, sondern begeben uns in einem weiten Bogen nach links ins Napfgebiet hinein, bis hinauf zum Napf. Über Doppleschwand werden wir dann zurück kehren.

HR

ZB

RB



Dieses Bild ist das Gegenbild der vorherigen Seite. Jenes wurde vom Kreis aus aufgenommen. Bei Ebnet sehen wir die Hauptstrasse zwischen Entlebuch (weiter rechts) und Wolhusen (weiter links). Unten im Bild ist das Dorf Doppleschwand zu sehen. Der Hügelszug über Ebnet ist die Bramegg, dahinter erheben sich der Rooterberg oberhalb Root, der Zugerberg und der Höhronen, letztere im Kanton Zug.



Mit dem Velo geht es von Entlebuch steil aufwärts. Die Strasse beim Bauernhof Unter Büel führt nach Doppleschwand. Ich nehme aber die Strasse nach links, nach Habschwanden. Am Wegrand wachsen Erdbeeren; denen kann ich nicht widerstehen. Weiter geht es aufwärts.



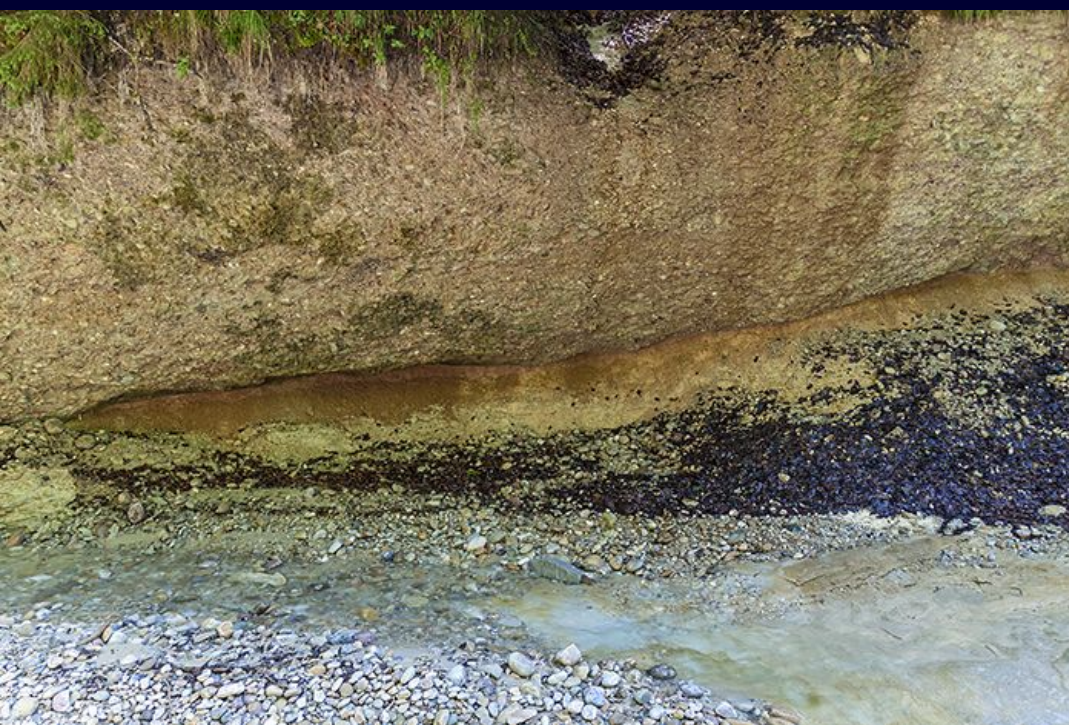
Kurz vor Habschwanden schneidet ein Bauer das erste Heu; es ist Mitte Juni. Dann kommt der Weiler Habschwanden in Sicht; er gehört zur Gemeinde Hasle, die hier bis zur Grossen Fontanne reicht. Auf der Schulkarte ist dieser Bach südlich von Romoos eingezeichnet.



Kurz nach Habschwanden kommen wir an einem kleinen Schulhaus vorbei; es ist heute nicht mehr in Betrieb, die Kinder werden nach Hasle hinunter zur Schule gefahren. Das Tal rechts ist eines der grössten Täler im Napfgebiet; es trägt wie der Bach den Namen Fontanne.



Die Strasse fällt etwa 50 Meter ins Fontannental ab, überquert die Grosse Fontanne und steigt jenseits steil zum Bramboden aufwärts. Sie durchschneidet harte Nagelfluh-Wände; hier ist es Polygene Nagelfluh mit Geröll aus dem Gebirgskern und dem Sedimentmantel der Ur-Alpen. 92



Beim tiefsten Punkt der Strasse mündet der Seeblibach in die Grosse Fontanne; weiter aufwärts mündet der Goldbach in den Seeblibach. Der Name Goldbach ist kein Zufall, in den Bächen des Napfgebietes kommt Gold in winzigen Blättchen vor. Man kann es aus dem Sand heraus waschen, reich wird aber niemand dabei. Damit alles mit rechten Dingen zugeht, wird man beim Goldwaschen beobachtet.



Hoch über dem Seeblibach ragen Nagelfluhwände auf. Nagelfluh enthält Gold, aber nur in geringen Mengen. Gegenüber steht der Bauernhof Drachslis. In der Gemeinde Romoos betreiben mehrere Höfe eigene Köhlereien; dank der Nebeneinnahmen können die Höfe überleben.



Herr Wicki, Köhler seit 1977, erklärt mir geduldig den Köhlerei-Betrieb. 62% der Gemeinde Romoos ist Wald. In der Gemeinde werden an etwa 7 Kohlplätzen auf diese Weise pro Jahr etwa 100 Tonnen Grillkohle hergestellt. Im Jahr 1850 gab in der Gemeinde etwa 200 Kohlplätze. 94



Zwei Wochen muss ein solcher Kohlemeiler brennen, bis die Holzkohle fertig ist. Während dieser Zeit schläft der Köhler im Wohnwagen, denn er muss auch in der Nacht alle zwei Stunden aufstehen, um den Brand zu regulieren.

Früher gab es im Napfgebiet kaum Strassen. Deshalb war es nicht möglich, ganze Baumstämme weg zu transportieren. So nutzte man das Holz hauptsächlich zur Herstellung von Holzkohle. Im 19. Jahrhundert gab es einen richtigen Holzkohle-Boom, 1850 gab es etwa 200 Kohlplätze. Dann folgte ein langer Niedergang. Ab 1986 bezog der Luzerner Unternehmer Otto Ineichen die Romooser Holzkohle zum Verkauf in allen Verkaufsstellen der Firma Otto's. Die Holzkohle wird direkt bei den Köhlern abgeholt. So bleibt ein einheimisches Gewerbe erhalten.



Steil steigt das Strässchen vom Hof Drachslis (830 m) zum Weiler Bramboden (1050 m) aufwärts. Links ist noch einmal der Kohlplatz mit der Dachplane zu sehen, hinter dem Hof die Nagelfuhwand über dem Seeblibach. An diesem Tag will ich noch bis zum Napf aufsteigen und weiter nördlich über die Dörfer Romoos und Doppleschwand wieder ins Entlebuch hinunter fahren.

Rathusen

Napf

Breitäbnit

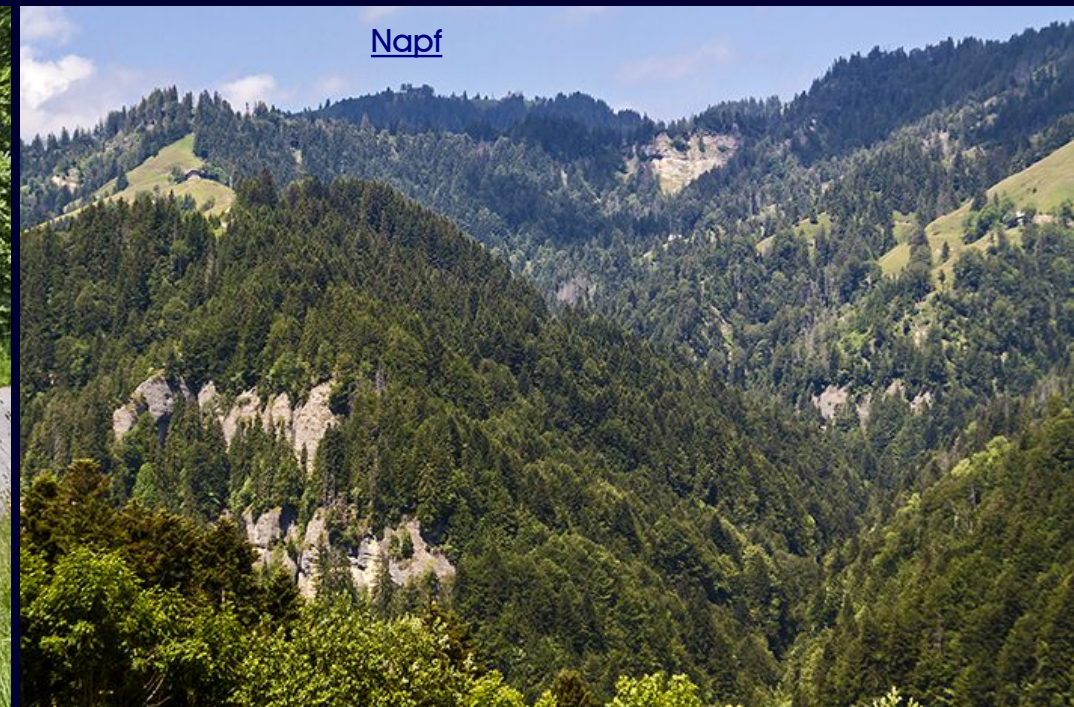
Finsteregg
(Köhlerei)



Holzvorrat für Holzkohle



Napf



Vom Vorder Bramboden haben wir einen Einblick tief ins Napfgebiet mit seinen Eggen und Gräben. Auf den Eggen stehen oft Bauernhöfe, in den Gräben wird geholt und Gold gewaschen, wenn sie überhaupt zugänglich sind. Einer der unzugänglichsten Gräben ist der Egelshorngraben (rechtes Bild unten). Auch das Weg- und Strassennetz ist sehr kompliziert, man kann sich im Napfbergland sehr leicht verfahren. Von der Finsteregg fährt man bis Romoos auf der kürzesten Strasse 8,2 km, die Luftlinie beträgt nur 3,9 km.



Bramboden ist ein Weiler der Gemeinde Romoos mit einem Seminarhotel mit Restaurant und der Bergkirche Antonius von 1819. Das Seminarhotel ist ein moderner Betonbau und steht in einem seltsamen Gegensatz zur ländlichen Umgebung. Was Geschäftsleute an diesen sehr abgelegenen Ort lockt, ist vor allem die grossartige **Aussicht**.





Schräg gegenüber der Kirche steht das alte Schulhaus Bramboden. Es war von 1922 bis 1976 in Betrieb. Früher waren die Bauernfamilien des Napfberglandes recht kinderreich, so dass diese Schule rentierte. Heute werden die wenigen Schulkinder mit dem Postauto nach Hasle zur Schule gefahren. Der Weg in die eigene Gemeindeschule in Romoos wäre zu weit und zu kompliziert. Während der aktiven Zeit dieser Schule waren auch eine Bäckerei, ein Laden und ein alkoholfreies Restaurant darin untergebracht.

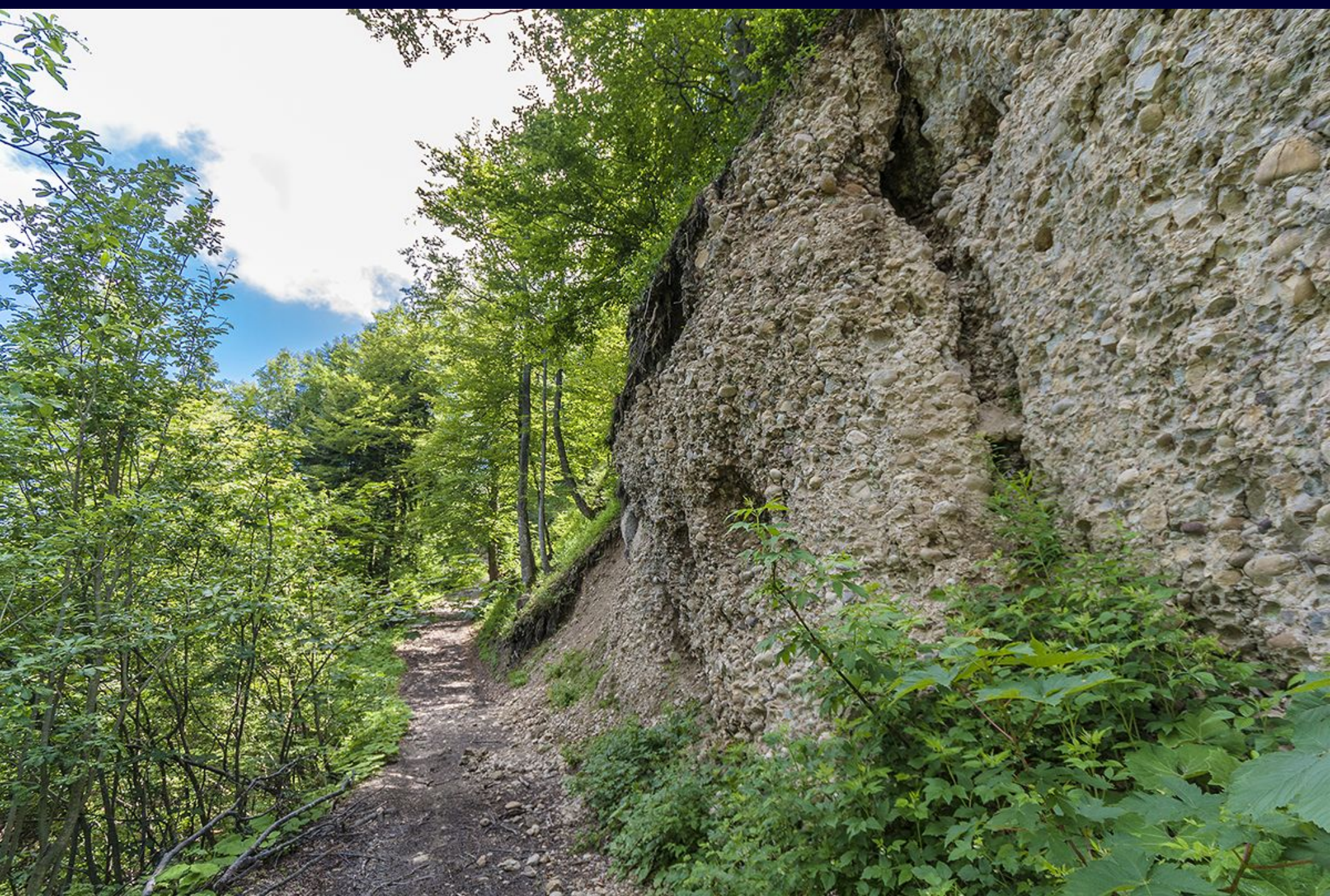


Links vom Kirchturm ist der Rigi zu sehen, rechts der nördliche Teil der Pilatuskette.

Ein Blick zurück nach Bramboden, dann geht die Fahrt weiter aufwärts über Hofarni zur Berner Kantonsgrenze.
Der Weg bis zum Napf ist nicht durchgehend fahrbar, einige Wegstücke muss ich das Velo schieben.



Beim Berghof Ober-Hofarni kommt das Ziel ins Visier : Der Napf, der höchste Punkt des Napfberglands. Direkt vor uns liegen auf einem Grat, einer Egge, wie man hier sagt, die Berghöfe Ober- und Unter-Rathusen. Sie liegen auf 1200 und 1144 m Höhe. Hier wird nur Weidewirtschaft betrieben und Käse hergestellt. Die Alpzeit beträgt auf diesen Alpen für 21 Kühe 100 Tage pro Jahr.



Der Höhenweg zum Napf ist an manchen Stellen etwas abenteuerlich. Gewiss, hier kann man mit dem Velo fahren, aber gaaaanz sorgfältig, denn wenn die **Wand** kommt, sieht man nicht mehr frisch aus. Der Alphof links unten (nicht sichtbar) heisst Hängelenflue. Der Name kommt wohl nicht von ungefähr; unterhalb des Weges liegen im Wald riesige Felsblöcke.



Jetzt bin ich auf dem Grat, der die Kantonsgrenze BE - LU bildet. Links vorne ist der Berghof Ober Rathusen, rechts sind die Höfe Under Hofarni (Köhlerei, hinten) und Chrishütte. Dazwischen verläuft der Seeblibachgraben. Die Felsen in der Tiefe sieht man von oben nicht.



Einen Kilometer weiter liegt der Napf gerade gegenüber. Man meint, gleich dort zu sein, doch es dauert noch eine halbe Stunde.

Alp Ober Änzi



Das letzte Wegstück bis auf den Napf verläuft auf der Berner Seite der Kantonsgrenze. Von rechts bin ich gekommen (Pfeil), bei der Stächelegg habe ich das Velo stehen lassen, jetzt steige ich das letzte steile Stück zum Napf hinauf. Unterwegs begegnet mir ein Biker, der den steilsten Abschnitt hoch fährt. Auf der Nordseite, hier links, hat es grausige Abgründe, die früher Stoff für Gänsehaut-Sagen lieferten. Die schlimmste, die Stächeleggflue, bricht wenige Meter hinter dem Haus ab.



Zweihundert Meter tief geht es hier hinunter; zwar nicht ganz senkrecht, aber wer hier fällt, kommt bestimmt ganz unten an, er kommt aber unten nicht ganz an. Hinter dem Haus Stächelegg (Bergwirtschaft) ist ein Hag. Dort sieht man aber nicht in die Tiefe, weil das Kraut die Sicht versperrt. Eine solche Aufnahme ist also mit Risiken verbunden, man muss dazu den Hag übersteigen, sieht aber vor lauter Kraut nicht genau, wo der Abgrund anfängt. — Immerhin, ich lebe noch; Anseilen wäre sicher besser gewesen.



Weniger gefährlich ist eine Tele-Aufnahme von Menzberg aus. Die Stächeleggflue ist ein Kar, das während der Eiszeit von einem lokalen Kleingletscher ausgeschliffen wurde. Das zentrale Napfgebiet war im letzten Glazial von einer Eiskappe überdeckt, die allerdings die höchsten Stellen nur dünn bedeckte. Im Riss-Glazial muss die Eisbedeckung höher gewesen sein.



Es gibt im zentralen Napfgebiet noch weitere Flühe, die fast alle nach Norden gerichtet sind. Die Napfflue rechts ist etwa 170 Meter hoch, noch weiter rechts, nicht mehr im Bild, ist die Änziflue; sie ist etwa 220 Meter hoch, aber nicht mehr so steil wie die Stächelegglue. Am Fusse der Stächelegglue entspringt die Kleine Fontanne, die sich nördlich von Doppleschwand mit der Grossen Fontanne vereinigt; beide zusammen münden südlich von Wolhusen in die Kleine Emme. **Auf der Schulkarte sind die beiden Fontannen zu sehen.**



Nachdem wir den Napf fast umrundet haben, steigen wir jetzt ganz hinauf. Die Kantonsgrenze befindet sich am Rand des Nordhangs; So befindet sich der Gipfel mit allen Gebäuden im Kanton Bern. Dies ist das Berghotel Napf. Zur Versorgung gibt es eine Transportseilbahn. 108



Wegen seiner Lage, fast genau gleich weit von den Hochalpen wie vom Jura entfernt, ist die Aussicht vom Napf eine der umfassendsten der Schweiz. Mit 1408 m Höhe ist er der höchste Punkt des Mittellands. Es gibt allerdings Geografen, die ihn den Voralpen zuordnen.



Falls jemand auf den Gedanken kommt, im Berghotel Napf zu übernachten, soll er wissen, dass dies eine ausgezeichnete Idee ist. Er erlebt einen Sonnenuntergang und einen Sonnenaufgang ohne Hindernisse, denn kein anderer Berg steht hier im Weg.



Die Jungfraugruppe steht in 50 km Entfernung vor uns, davor erstreckt sich die Schratzenfluh mit dem 2092 m hohen Hengst in der Bildmitte. Der Berg zwischen dem Mönch und der Jungfrau ist das 4193 m hohe Aletschhorn, das schon tief im Wallis steht.

Passwang 1204 m

Belchenfluh 1099 m



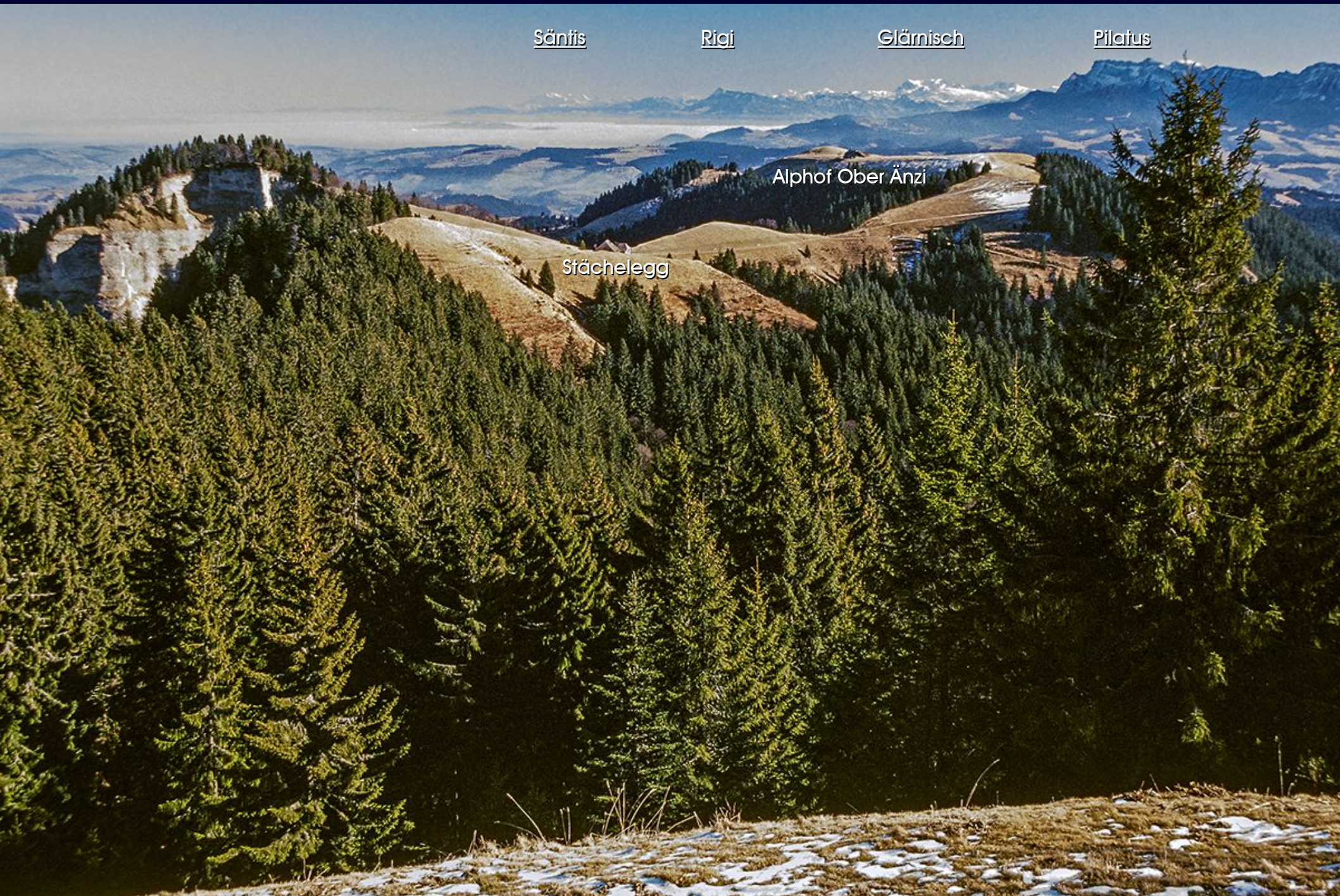
Die Aussicht vom Napf gegen Norden ist nicht so spektakulär wie die nach Süden. In der Ferne erhebt sich der Faltenjura mit Gipfeln bis 1200 m Höhe. Rechts dahinter im Dunst ist der Schwarzwald zu sehen mit Gipfeln bis fast 1500 m Höhe, also etwas höher als der Napf selber. Die grösste Sichtweite vom Feldberg bis zum Aletschhorn (vorherige Seite) beträgt damit 160 Kilometer !

Säntis

Rigi

Glärnisch

Pilatus



Alphof Ober Änzi

Stächelegg

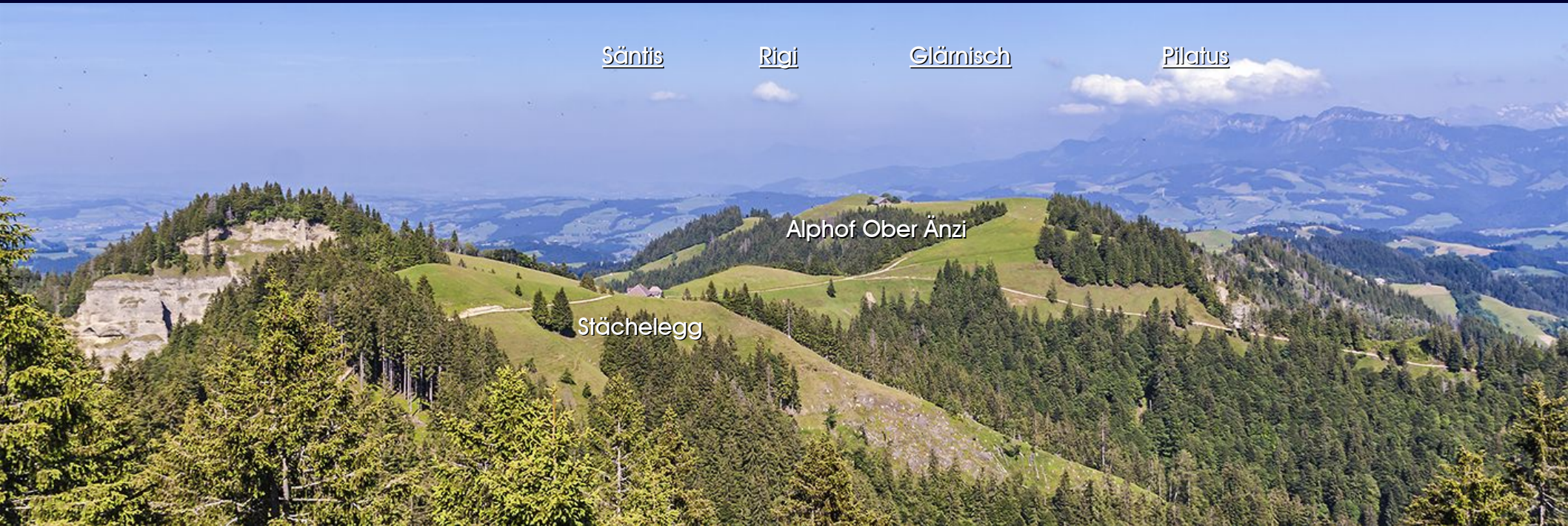
Eine Drehung nach rechts und eine Zeitreise um 19 Jahre zurück : Im Januar 1990 lag, wie in jenen Jahren üblich, kaum Schnee unter 1500 m Höhe. Ich war mit dem Mountainbike auf dem Napf. Das Velo hätte ich besser nicht herauf genommen, denn bei der Abfahrt überschlug es mich im steilsten Stück. Mit dem Schrecken davon gekommen, fuhr ich bis nach Langenthal hinunter. Bei der aktuellen Fahrt am 17. Juni 2009 hatte ich das Velo bei der Stächelegg gelassen und fuhr über Ober Änzi und Romoos nach Wolhusen hinunter.

Säntis

Rigi

Glärnisch

Pilatus



Wir sind zurück im Juni 2009. Ein Sommertag kann noch so schön sein, die Aussicht im Winter übertrifft die im Sommer bei weitem.



Auf dem Rückweg vom Napf zur Stächelegg kommen wir an der Hengstenflue vorbei. Hier in dieser Schlucht entspringt die Enziwigger, das Flüsschen, welches durch Hergiswil (rechtes Bild) nach Willisau fließt. Von dort bis zur Mündung in die Aare bei Aarburg heisst sie Wigger. 113



Die Alp Ober Änzi auf 1340 m ist die höchst gelegene Alp der Gemeinde Romoos. Östlich davon ist die Gedenktafel an die Vermessung der Gemeinde. Wenn man die vielen Gräben und Schluchten bedenkt, wundert es nicht, dass man dafür zwanzig Jahre benötigte.



Die Siedlung im SSE kommt mir bekannt vor. Ja, richtig, es ist der Weiler Bramboden mit dem Seminarhotel und der Bergkirche Antonius ! 114



Der abgelegene Weiler Holzwegen liegt auf einer flachen Anhöhe auf 1079 m Höhe. Ein Bauernhof mit Bergrestaurant, eine Kapelle, ein ehemaliges Schulhaus und einige Ferienhäuser machen diese kleine Siedlung aus. Im Sommerhalbjahr fahren Postautos von Wolhusen hierher.



Einige Kilometer weiter östlich gibt es eine weitere kleine Siedlung mit einem ehemaligen Schulhaus auf der Hochfläche Hinteregg. Hier gibt es nur eine Schulbus-Verbindung. Diese Strasse führt ins Fontannental. Wir wollen aber nach Romoos und müssen nach Holzwegen zurück. 115



Doppleschwand

Romoos

Wir sind wieder in Holzwegen; hier zweigt die Strasse nach Romoos und nach Doppleschwand von der Strasse ins Fontannental ab. Das Strassennetz im Napfgebiet ist sehr kompliziert; wer eine Abzweigung verpasst, macht lange Umwege. Mit dem Velo ist dies nicht weiter schlimm, man wird davon höchstens kräftiger. Aber mit einem Auto verbraucht man Unmengen von Treibstoff für nichts. Gerade für solche Gebiete wurde das GPS-System entwickelt, das funktioniert hier prima. Also : Nächstes Ziel ist Romoos, in weitem Bogen nach recht abwärts.



Das Dorf Romoos ist ein kleines Haufendorf, das Zentrum einer weitläufigen und äusserst komplizierten Gemeinde. Grosse Teile davon haben wir bereits kennen gelernt. Die Gemeinde ist 37,4 km² gross und hat etwa 700 Einwohner. Im Jahre 1850, auf dem Höhepunkt der Holzkohleproduktion, waren es 1630 Einwohner. Damals waren die 7 Aussenschulen noch gut besucht, die von 1956 bis 2002 allesamt aufgegeben worden sind. Dafür steht links bei der Kirche ein neues Schulhaus, zu dem die meisten Kinder mit Bussen transportiert werden.



Wir sind in Romoos angekommen. Zwei Schüler sind mit dem Postauto von Wolhusen zurück gekehrt, wo sie die Sekundarschule besuchen. Die Gymnasiasten fahren noch weiter : In die Kantonsschule in Schüpfheim. Romoos hat alles, was ein Dorf ausmacht : Ein Primarschulhaus, ein Hotel, einen Dorfladen mit einer Postagentur, ein Gemeindehaus und eine Kirche. Die Feuerwehr ist in Doppleschwand.



Im Dorfschulhaus lernen die Kinder der Basisstufe (Kindergarten bis 2. Primar), der 3./4. Primarstufe und der 5./6. Primarstufe je in einem Klassenzimmer. Sie werden von den verstreuten Höfen und Weilern mit Klein- und Grossbussen hierher gefahren. Einige Kinder müssen erst eine kleine Seilbahn benützen, um zur Station Schwändi des Schulbusses zu kommen. Rechts ist das prächtige Dorfhofel Kreuz zu sehen.



Das Gemeindehaus von Romoos steht an der Hauptstrasse, die Kirche am unteren Dorfrand. Ich werde später nochmals kommen ... 119



Drei Jahre sind vergangen. Jetzt, nach der Renovation, gefällt mir die Kirche besser. Die Kirche Maria Magdalena besteht seit 1497, einen Vorläuferbau gab es bereits 1184.



Nach der Restauration strahlt die Kirche Romoos wieder in vollem Glanz. Die drei Barockaltäre stammen aus den Jahren 1666 - 1695.



Schimbrig 1816 m

Schafmatt 1979 m

Am unteren Dorfausgang von Romoos, wo die Strasse steil abfällt, hat man einen Überblick über den mittleren Abschnitt des Tals der Grossen Fontanne. Dieses Tal ist auf weite Strecken weglos, erst im obersten Abschnitt von 850 m an aufwärts führt eine Drittklass-strasse dem Bach entlang. Hier gibt es noch echte Wildnis zu entdecken. Bei Hochwasser ist dies aber lebensgefährlich.



Der Wegweiserbrunnen in Romoos zeigt in alle Richtungen; wir wollen jetzt nach Doppleschwand weiter fahren, dem Postauto nach.
Vom Dorfzentrum Doppleschwand vor der Kirche aus führen drei Strassen nach Romoos, nach Wolhusen und nach Entlebuch.



Zwischen Romoos und Doppleschwand ist der Bauernhof Badhus. Hier ist eine der wenigen Stellen, wo man gefahrlos ins Bachbett der Grossen Fontanne gelangen kann. Links vom Bauernhof ist eine Kolonne auszumachen, die vom Bach her aufwärts steigt. Was hatten die denn im Bachbett zu suchen ?



Was hatten die denn im Bachbett zu suchen ? Aus der Nähe wird alles klar : Es sind Schülerinnen und Schüler, die mit professioneller Ausrüstung auf Goldsuche gewesen sind. Jetzt kehren sie mit ihren Schätzen zurück. In kleinen mit Wasser gefüllten Glasröhrchen haben sie einige Goldblättchen bei sich, die sie voller Stolz heim nehmen dürfen. Echtes Gold, selbst gefunden, in der Schweiz !



Mittaggüpfi

Stäfeliflue

Risetestock
1759 m

B r a m e g g

Nach Romoos →

Doppleschwand ist ein kleines Haufendorf auf einer Terrasse zwischen der Grossen Fontanne (vorne) und der Kleinen Emme (hinten). Es ist die kleinste Gemeinde des Wahlkreises Entlebuch : Auf knapp 7 km² Fläche leben etwa 740 Einwohner. Nach einem Höchststand um 1850 ging die Zahl der Einwohner bis 1970 um etwa 200 zurück. Heute hat sie sich durch Zuwanderung und den Bau von Einfamilienhäusern wieder erholt. So gehen in Doppleschwand etwa 90 Kinder zur Schule, mehr als im Nachbardorf Romoos.



Zur Schule Doppleschwand gehören mehrere Gebäude :

Im alten Schulhaus (oben rechts) sind die Klassen 1./2. und 3./4.,

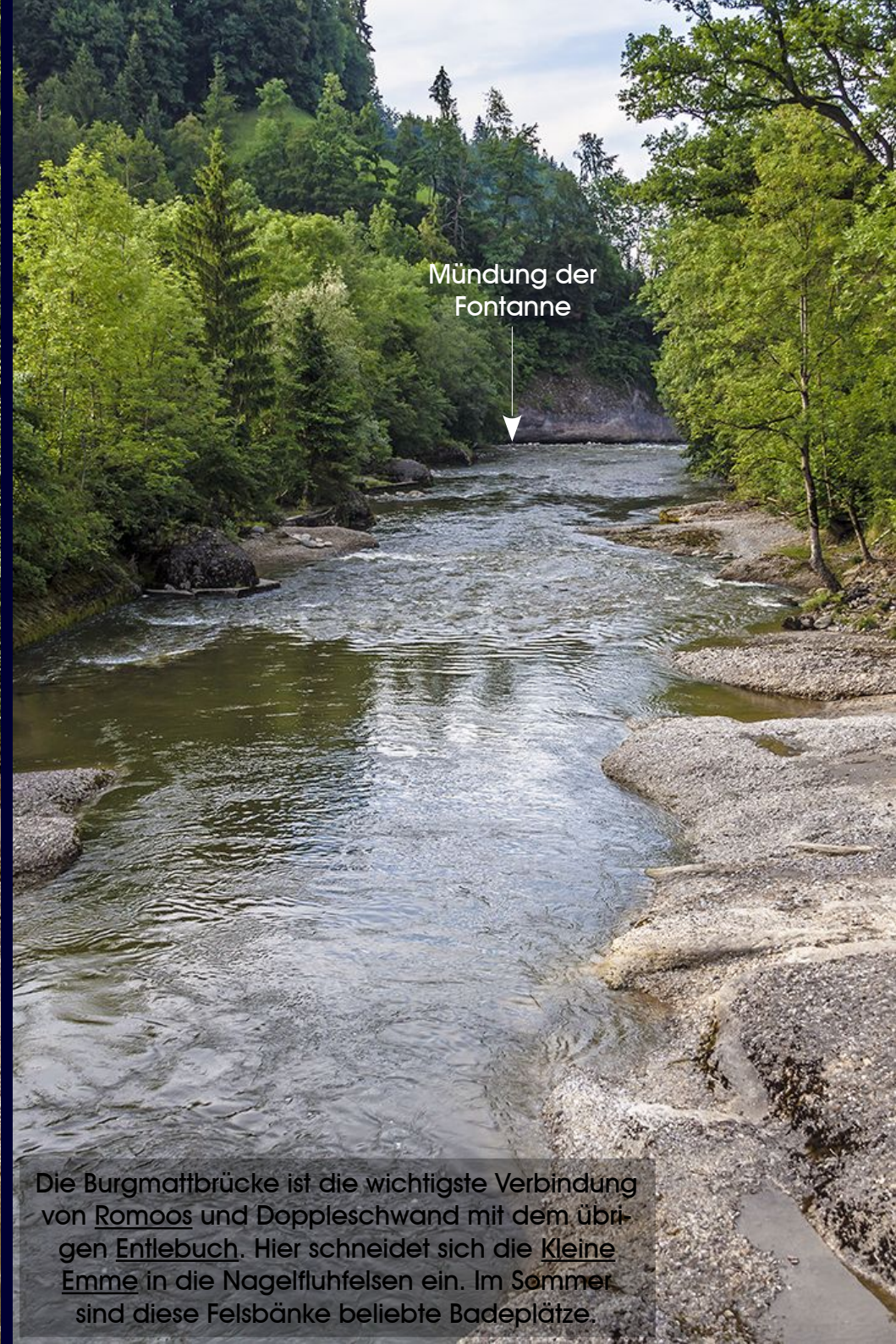
im neuen (oben links) die Klassen 4./5. und 5./6. sowie weitere Schulräume.

Das quer stehende Gebäude hinten beherbergt die Turnhalle, die Bibliothek und den Kindergarten.





Der Bauernhof Burgmatt ist der nördlichste Hof von Doppleschwand; rechts davon mündet die Fontanne in die Kleine Emme.
Wir fahren jetzt auf die Burgmattbrücke, schauen uns die Kleine Emme an und fahren dann ins Tal der
Kleinen Fontanne bis zuhinterst, wo sie mit dem Chrachebach zusammen fließt.



Die Burgmattbrücke ist die wichtigste Verbindung von Romoos und Doppleschwand mit dem übrigen Entlebuch. Hier schneidet sich die Kleine Emme in die Nagelfluhfelsen ein. Im Sommer sind diese Felsbänke beliebte Badeplätze.



Verfestigtes
Geröll der
Ur-Alpen
(Nagelfluh)

Fontanne

Kleine Emme

Geröll und Sand der heutigen Voralpen

Hier mündet die Fontanne in die Kleine Emme. Die Familie befindet sich am nördlichsten und tiefsten Punkt der Gemeinde Doppleschwand. Nur 900 Meter flussaufwärts **vereinigen sich** die Grosse und die Kleine Fontanne zur Fontanne. Das Wort ist missverständlich, denn Fontanne heisst sowohl dieser unterste Flussabschnitt als auch das Tal der Grossen Fontanne. Hier sieht man, wie Nagelfluh (rechts) entstanden ist. Die Flüsse der Ur-Alpen (erste Alpenhebung) haben Geröll angeschwemmt, das sich später mit Sand zu Nagelfluh verhärtet hat.



Beim Hof Müliacher mit der [Sägerei](#) vereinigen sich die beiden Fontannen, bis zur Mündung in die [Kleine Emme](#) sind es also noch 900 Meter. Im Gegensatz zur Grossen Fontanne ist das Tal der Kleinen Fontanne fast auf der ganzen Länge befahrbar. Sie bildet im untersten Abschnitt die Gemeindegrenze zwischen [Romoos](#) und [Wolhusen](#), weiter hinten zwischen [Romoos](#) und [Menznau](#). Wir fahren jetzt das Kleine Fontannental aufwärts bis zum Paradisli, allerdings bei schönerem Sommerwetter als auf diesem Bild.



Gleich am Anfang des Tals steht das Restaurant Pintli, ein beliebter und ruhiger Ort zum Verweilen. Im weiteren Verlauf wechseln sich kleine Bauernhöfe und Sägereien ab. Rechts sehen wir den Hof Holzsite. Hat vermutlich auch etwas mit Holz zu tun



Gegenüber der Holzsite fließt ein kleiner Bach steil vom Steihuserberg ins Tal hinunter. Er treibt eine alte Mühle an. Das Mühlrad dreht sich wirklich noch, allerdings nicht für die Mühle, sondern eher für den Denkmalschutz.



Wir sind im Tal der Kleinen Fontanne, mitten im Luzerner Napfgebiet. Hintersage heisst die Häusergruppe links, Löchli heisst die Häusergruppe im Hintergrund. Von rechts mündet der Flüebach aus einer tiefen Schlucht in die Kleine Fontanne, das Tal führt nach links weiter.



Eines der schmucken Wohnhäuser im Löchli mit einem winzigen Kaufladen links.



Ungefähr auf halbem Weg bis zum Paradisli steht der schöne Bauernhof Grabmatt. Dahinter erheben sich feste Nagelfluhwände. In eine dieser Wände ist eine unterirdische festungsähnliche Anlage eingebaut, die mit hohen Maschengittern eingezäunt ist.



Gemeinde Menzna



Gemeinde Romoos

Einige hundert Meter weiter steht der Bauernhof Untere Rossweid. Er ist durch eine Transportseilbahn mit der Oberen Rossweid verbunden. In diesem Abschnitt weist die Kleine Fontanne ein breites, unverbautes **Bachbett** auf, das gerne zum Picknicken und Baden besucht wird.





Dieser Ort weit hinten im Tal heisst auch auf der Landeskarte Wolf. Hier kann man etwas zu trinken, eine Glacé oder Brennholz kaufen. Ich entscheide mich für ein Getränk und eine Glacé von Emmi, einer Luzerner Firma. Bis hierhin fährt ein Schulbus, der Kinder umliegender Höfe in die Schule nach Wolhusen transportiert. Und – übrigens – auch wieder zurück fährt. Vom Hof Ober Chrachen bis hierher braucht ein Kind zu Fuss etwa eine Stunde, zurück anderthalb Stunden. Mit einem Bike geht es etwas schneller.



Forsthütte

Kleine
Fontanne

Von Wolf bis zum Paradisli sind es noch 1,5 km und 70 m Steigung. Von Westen, hier rechts, mündet der Chrachebach in die Kleine Fontanne ein. Beide Bäche entspringen direkt am Napf. Die Kleine Fontanne beginnt am Fuss der Stächeleggflue. Wenn eines der berühmten Napf-gewitter tobt, ergiessen sich grosse Wassermassen ungebremsst die Fluh hinab und lassen die Fontanne innert weniger Minuten gewaltig anschwellen. Das Paradisli verwandelt sich dann in sein Gegenteil. Die Strasse führt hinauf bis zu den Höfen Chrache und Hapfig. Mit dem Velo fahre ich jetzt bequem das Fontannental hinunter bis zur Mündung in die Kleine Emme und weiter bis nach Wolhusen.



Wir sind wieder zurück auf der Burgmattbrücke über die Kleine Emme. Jetzt wird fleissig gebadet. Von Wolhusen ist man mit dem Velo in einer Viertelstunde hier, manche kommen auch von Luzern mit dem Auto an diesen schönen Badeplatz. Die Strasse nach Wolhusen führt jetzt auf der rechten Seite des Flusses weiter.



Das Tal der Kleinen Emme ist zwischen Entlebuch und der Mündung der Fontanne recht eng, talabwärts wird es etwas weiter. Die Strasse in der Bildmitte ist die Hauptstrasse von Entlebuch nach Wolhusen; sie fällt von Ebnet bis zum Talboden um etwa 140 Meter ab. Am westlichen Talhang treten jetzt mächtige Nagelfluhbänke hervor; sie bilden den östlichen Rand des Napfgebiets.



Die Nagelfluhfelsen sind hier sehr kompakt, Abbrüche gibt es nur **selten**. Einen Kilometer oberhalb von Wolhusen baggert das Kies- und Sandwerk Imbach Geröll und Sand aus der Kleinen Emme. So wird verhindert, dass das Flussbett bei Hochwassern verstopft wird.



In Wolhusen macht die Kleine Emme eine starke Rechtskurve. Von nun an fliesst sie Richtung Osten weiter. Wir stehen hier auf der Marktbrücke, über welche die Hauptstrasse Richtung Luzern führt. Nach der Brücke biegt auch sie scharf nach rechts um. Der Fluss bildet hier auch die Gemeindegrenze zwischen Wolhusen (links) und Werthenstein (rechts). So liegt der Wolhuser Ortsteil Markt gar nicht in der Gemeinde Wolhusen, sondern in der Gemeinde Werthenstein.



Wir befinden uns im Wolhuser Ortsteil Markt, der in der Gemeinde Werthenstein liegt. Neben dem Gemeindehaus Werthenstein befindet sich die Migros, auf der andern Seite des Gemeindehauses steht die Markt-Kapelle. Direkt dahinter ...



... fließt ein Gewerbekanal, der einen Teil der Kleinen Emme mit auf eine Abkürzung nimmt und damit zwei Kleinkraftwerke betreibt. Dem Fluss bleibt nicht mehr viel Wasser. Immerhin muss er auch in trockenen Zeiten mindestens 750 Liter Wasser pro Sekunde führen.



Nördlich der Kleinen Emme liegt der Wolhuser Ortsteil Wiggern, benannt nach dem Flüsschen, das hier aus dem Napfgebiet in die Kleine Emme mündet. Der Rösslikreisel ist das Ortszentrum. Drei Hauptstrassen kommen hier zusammen : Diejenige aus dem Entlebuch, die wir schon kennen; die von Willisau und Menznau und die von Luzern. Beim Bahnhof zweigt noch eine vierte Hauptstrasse ab, nach Ruswil. Das Postauto kommt vom Bahnhof Wolhusen und fährt nach Doppleschwand, Romoos und Holzwegen weiter.



Die katholische Kirche St. Andreas in Wolhusen wurde 1881 anstelle einer früheren Kirche von 1654 eingeweiht. Der Baustil ist neuromanisch.



Die reformierte Kirche von Wolhusen steht 30 Meter tiefer unten im Talboden. Sie besteht seit 1925.



In einem katholischen Gebiet, wie es der Kanton Luzern ist, sind die Reformierten natürlich stark in der Minderzahl. So ist es nicht verwunderlich, dass die reformierte kirche kleiner ist als die katholische. Sie ist aber nicht nur die Kirche für Wolhusen, sondern auch für Werthenstein, Ruswil, Menznaun, Entlebuch, Doppleschwand und Romoos. So gesehen ist sie doch eher klein, jedenfalls innen.

Südöstlich der katholischen Kirche steht auf dem gleichen Niveau das Josefshaus. Es wurde 1899 als Priesterseminar eröffnet. Heute sind hier die Büros der Kirchgemeinde, aber auch die Musikschule und das Zivilstandsamt der politischen Gemeinde Wolhusen.





Sicht nach Südwesten

Vom Josefshaus, das etwa 30 Meter über dem Talboden steht, können wir einen grossen Teil von Wolhusen und seiner Umgebung überblicken. Rechts ist der Rand des hügeligen Napfgebiets, links der Beginn der Hügel von Werthenstein und dazwischen das Tal der Kleinen Emme. Nach rechts führen Strasse und Eisenbahn nach Willisau, nach links geht es nach Luzern und geradeaus ins Entlebuch hinein.



Das Gemeindehaus Wolhusen steht nur 400 Meter entfernt von demjenigen von Werthenstein und 130 Meter westlich der katholischen Kirche. Die Gemeinde Wolhusen ist nicht sehr gross, dafür ist sie ein Verkehrszentrum und ein wichtiger, wachsender Industriestandort. Auf 14,3 km² Fläche leben 4'200 Einwohner, davon sind 15% Ausländer. Seit 1.1.2013 gehört Wolhusen zum Wahlkreis Entlebuch. Obwohl die Gemeinde ziemlich stark industrialisiert ist, gehören zu ihr noch über 60 Landwirtschaftsbetriebe.



Wir fahren jetzt vom Wolhuser Gemeindehaus die Menznauerstrasse aufwärts unterhalb der Burg vorbei. Dann zweigen wir rechts ab zum Kantonsspital Wolhusen, einem der drei Luzerner Kantonsspitäler. Beim Spital fahren wir ostwärts zum Bauernhof Hiltberg, und dann ...



... baut sich vor uns ein seltsames, aber beeindruckendes Gebilde auf. Rechts sehen wir übrigens den Pilatus.



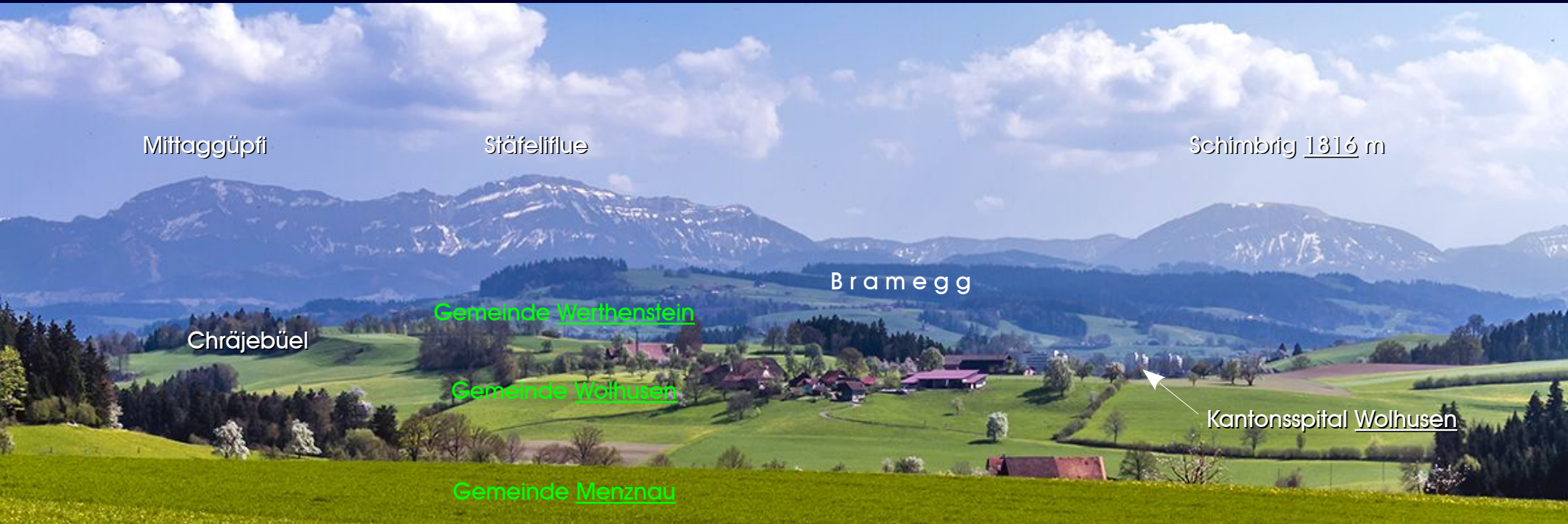
Das Tropenhaus Wolhusen ist gegenwärtig eines von zwei grossen Schweizer Tropenhäusern; das zweite steht bei Frutigen im Berner Oberland. Es wurde am 21. März 2010 eröffnet, fünf Wochen vor diesen Aufnahmen. Zum Tropenhaus gehört das tropische Restaurant MAHOI. 150



Hier wachsen Papayas, Bananen und Grapefruits, weiter hinten gibt es noch viele andere tropische Früchte. Durch die Halle führt ein Rundweg, auf dem alles Wissenswerte ausgeschildert ist. Pflücken darf man aber nichts, kaufen kann man jedoch fast alles, was hier angebaut wird. Auf 7'200 m² Fläche werden mehr als hundert tropische Pflanzenarten gezüchtet, dazu auch noch **Fische**.



Warum steht ein solches Tropenhaus ausgerechnet irgendwo in der Landschaft und nicht direkt am Ortsrand ? Nun, ein Autobus verbindet das Tropenhaus Wolhusen in nur 9 Minuten mit dem Bahnhof Wolhusen. Der wirkliche Grund ist in diesem Bild zu sehen. Hier verläuft nämlich die Gasleitung Transitgas, die Gas von Holland durch die Schweiz nach Italien pumpt. Weil die Leitung sehr lang ist, muss unterwegs der Druck erhöht werden. Es braucht eine Gasverdichtungsstation, und die steht hier oberhalb von Wolhusen. Bei der Erzeugung von hohem Druck wird Wärme frei, sehr viel Wärme. Und die wird nun eben durch das Tropenhaus genutzt.



Die Gemeinde Wolhusen erstreckt sich vom Dorfzentrum noch 2,5 km weit nach Norden und grenzt dort an die Gemeinde Menzna. Im oberen Bild ist der Weiler Wermelinge zu sehen, der nördlichste Weiler der Gemeinde. Links davon der Hügel Chräjbüel, die höchste Erhebung in diesem Gebiet. Unten ist derselbe Hügel zu sehen, aber aus der Nähe. Der orange Fleck davor ist ein Signal der Gasleitung, die darunter eingegraben liegt. Direkt am Hang hinter diesem Hügel steht das Tropenhaus.

Hofgut Wiprächti

Ruswilerstrasse



Nur knappe 2,5 km unterhalb des Dorfzentrums von Wolhusen liegt das Dorf Unter-Werthenstein. Aber wie es so ist in dieser Gegend, Gemeindegrenzen sind unberechenbar, denn das Dorf gehört nicht zur Gemeinde Werthenstein, sondern zu Ruswil; die Kleine Emme ist die Gemeindegrenze. Sie kommt uns hier entgegen, Wolhusen liegt hinter dem Wald links. Von rechts fliesst der Billbach durch eine kleine Schlucht herunter; er kommt von Ruswil und sammelt das Wasser vom Ruswilerberg und vom Sigigerwald.



Rechts ist noch einmal das Dorf Unter-Werthenstein zu sehen, das zur Gemeinde Ruswil gehört. Beim Pfeil mündet der Bilbach in die Kleine Emme. **Auf der Schulkarte ist er eingezeichnet.** Die Kleine Emme macht hier eine sehr enge Kurve um den Klosterhügel. Am Gleithang wird Schotter abgelagert, der Prallhang wird durch massive Verbauungen vor der Flusserosion geschützt. **(Gg-Buch „Schweiz“ S. 38)**
Dieses Bild lässt sich nur aufnehmen, indem mehrere Bilder (hier 4) zu einem Panorama zusammengesetzt werden.



Werthenstein Unterdorf ist durch eine gedeckte **Holzbrücke** mit Werthenstein Oberdorf und dem Kloster verbunden. Das Kloster steht in der engen Fluss Schleife der Kleinen Emme auf einem 40 m hohen Sandsteinfelsen. Dieser Sandstein bildet die Grundlage der Nagelfluhbänke des Napfgebiets. Abgelagert wurde dieser Sand in einem Flachmeer am Nordrand der sich hebenden Ur-Alpen. Als die Hebung sich beschleunigte, wurde mehr und gröberes Material angeschwemmt, eben die Nagelfluh.



Von der gegenüber liegenden Talseite aus können wir die ganze Klosteranlage von Werthenstein überblicken, sie liegt 35 Meter höher als die Brücke. Steil ist das Strässchen, das hier herauf führt, steil geht es nach Osten (links) wieder zum Fluss hinunter, und steil geht es aufwärts zur Strasse, die von Wolhusen Markt über die Hügel beim Schwandehof hierher führt. Werthenstein Oberdorf besteht aus nur etwa zwölf Häusern, darunter einem alten Dorfschulhaus und einem Laden. Wir besuchen jetzt das Kloster und sehen uns dort um.



Seit dem 16. Jahrhundert ist Werthenstein ein Wallfahrtsort, der von zahlreichen Pilgern besucht wurde. Um sie zu betreuen, wurde 1636 das Franziskanerkloster gegründet; die Kirche war schon 20 Jahre zuvor anstelle einer früheren Kapelle gebaut worden. 1838 wurde das Kloster von der Luzerner Regierung aufgehoben, seither diente es unterschiedlichen Einrichtungen, z.B. zeitweilig als Taubstummenanstalt. Auch heute noch ist es ein beliebter Wallfahrtsort, besonders, weil es an der Route des Jakobs-Pilgerwegs liegt.



Es erscheint zunächst seltsam, dass früher die Strasse über Werthenstein Oberdorf, also hinter dem Kloster hindurch, geführt wurde. Unten im Talboden ist doch genügend Platz vorhanden. Ja, aber dieser Platz wird sehr eng, wo die Felsen früher bis ans Flussufer reichten.



Der Stäubligbach bildet zuunterst einen Wasserfall. Er entspringt in nur 2900 m Entfernung in einem Wald auf dem Emmenberg. Nach dem Fall wurde die Hauptstrasse dem Prallhang entlang gebaut. Das wäre früher nicht möglich gewesen, man hatte nicht die Technik von heute. 159



Tele-Aufnahme vom Weiler Sigigen aus

Im Waldgraben vor uns fließt der Stäubligbach nach rechts hinunter ins Tal der Kleinen Emme, bevor er sich über den Wasserfall in den Talboden hinunter stürzt. Der Name Stäublig kommt von der Bauernhofgruppe, die hier rechts zu sehen ist. Alle diese Höfe und noch weitere stehen auf dem 800 Meter hohen Emmenberg, der zur Gemeinde Ruswil gehört. Nach Süden fällt der Emmenberg 300 Meter tief ins Tal der Kleinen Emme ab. Auch am Steilhang selbst stehen kleinere Bauernhöfe.



Der Emmenberg erhebt sich mehr als 300 m über dem Talboden. Dort oben entspringt der Stäubligbach. An diesem Steilhang gibt es, kaum zu glauben, etwa vier Bauernhöfe. Die Ebene wurde früher häufig überschwemmt, am Hang war man sicherer. Dieser kleine Speicher ist etwas erhöht gebaut, damit sein Inhalt nicht nass wird, wenn der Fluss „kommt“. Dieses Gebiet gehört noch zur Gemeinde Werthenstein.



Heute, wo die Kleine Emme kanalisiert ist, gibt es seltener Überschwemmungen (z.B. 2005). So kann man das Land für die Industrie nutzen. 161



Die Gemeinde Werthenstein besteht aus drei Teilen : Markt, Oberdorf und Schachen. Der alte Ortsteil Schachen gehört seit 1888 dazu. Das Dorf steht etwas erhöht am Hang gegenüber dem Emmenberg. Das stattliche Gasthaus Rössli steht an der Hauptstrasse. Die Gemeinde Werthenstein ist die letzte Gemeinde des Wahlkreises Entlebuch. Sie ist 15,8 km² gross und hat bald 2'000 Einwohner.



Die gemütliche Herz Jesu - Kapelle in Schachen steht seit 1896; hier finden regelmässig Gottesdienste statt.



Der 20 km lange Rümli bildet die Grenze zwischen dem Wahlkreis Entlebuch und dem Wahlkreis Luzern Land. Der Rümli und seine Nebenflüsse entspringen an der nördlichen Pilatuskette. Nach ihrer Vereinigung durchbricht der Rümli in einer gewaltigen **Schlucht** den Rücken des Hinderbergs, ähnlich wie die Juraflüsse in Klusen die Juraketten durchbrechen. Die Rümli Schlucht ist fast unzugänglich, man kann sie nur kletternd und schwimmend bei niedrigem Wasserstand begehen. Hier ist das Wasser braun wegen einer Baustelle weiter oben. 163



In der Bildmitte sehen wir wieder den Rümli, der das Entlebuch nach E begrenzt. Die Häusergruppe links gehört noch zu Schachen. Weiter rechts sind die Weiler Ennigen und Ettisbüel, die zu Malters gehören. Weit im Hintergrund ist Malters selbst mit der grossen Mühle. Der Talboden ist hier schon etwa 500 Meter breit. Im Jahr vor dieser Aufnahme waren grosse Teile davon überschwemmt.

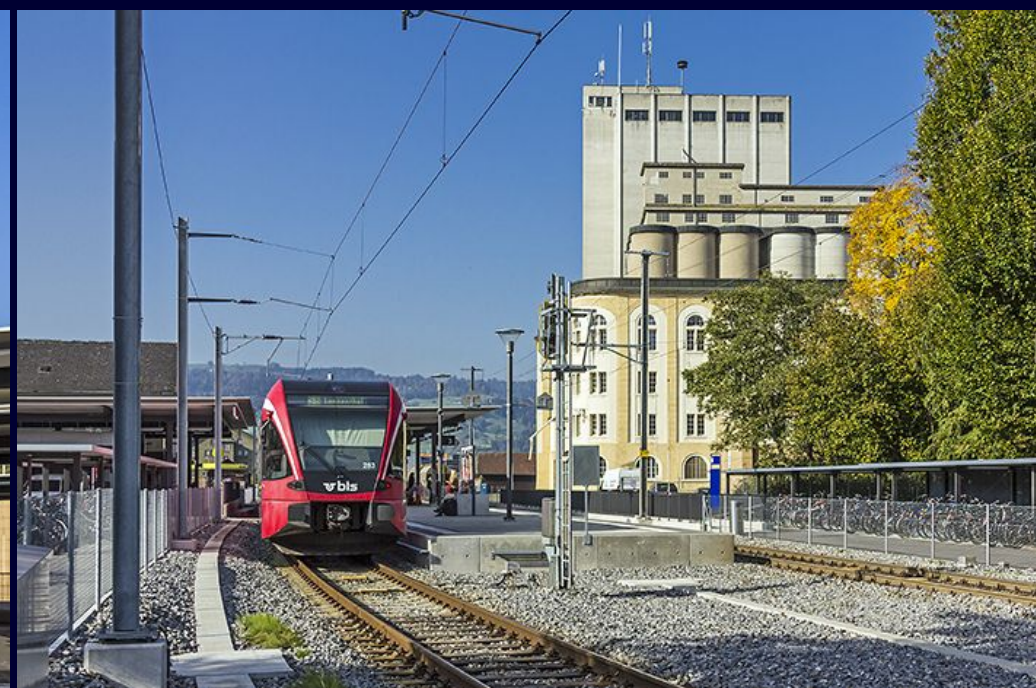
Mittaggüpfi

Hinterberg



Wir sind hier schon in der Gemeinde Malters. Der bewaldete Rücken hinter dem Bauernhof Islere ist der fast 1000 m hohe Hinterberg, den der Rümli in seiner Schlucht durchbricht. Links im Hintergrund ist das Mittaggüpfi zu sehen, ein Gipfel der nördlichen Pilatuskette. Links und rechts davon entspringen der Rümli und seine Nebenbäche, der Giessbach und der Fischenbach.

Hier sind wir nicht mehr im Entlebuch, das am Bienzer Rothorn seinen Anfang hatte. Der neue Wahlkreis Luzern Land (seit 2013) reicht an der Stadt Luzern vorbei bis zum Rigi und an den Zugersee.



Wir sind in Malters angekommen, der Zug der S 6 ist auch schon da. Er kommt von Luzern und fährt bis nach Langenthal BE. Gleich neben dem Bahnareal steht die riesige Mühle Meyho (Meyerhans - Hotz). Der Ortsname von Malters ist sehr alt; man könnte auf den Gedanken kommen, er stamme vom Wort „Mahlen“ ab, aber die Mühle ist nicht so alt. Immerhin gab es schon um 1300 einige Mühlen hier, denn der breite Talboden wurde grosszügig für Getreidebau genutzt, trotz der gelegentlichen Überschwemmungen der Kleinen Emme.



Wenn hier schon Mehl hergestellt wird, so können daraus auch gleich Biskuits gebacken werden. Die Fabrik Hug besteht seit 1914. Es muss für die Belegschaft der Biskuitfabrik Hug seltsam sein, wenn jeden Tag der Kambly-Zug der Konkurrenz aus Trubschachen hier vorbei fährt. 166



Die Mühle von Malter wechselte im Laufe der Zeit mehrmals die Besitzer. Um 1900 erbaute ein Mitinhaber der Mühlenwerke Steiner und Fuchs die Villa All' Aria. Das umliegende Land hatte er 1895 gekauft. 1986 ging die Villa und der Park an die Gemeinde Malter über, die darauf ein Alterswohnheim erstellte und die Villa als Musikschule nutzte. Auch Ziviltrauungen werden hier durchgeführt. Der Park steht den Bewohnerinnen und den Bewohnern des Alterswohnheims und der Bevölkerung von Malter zur Verfügung. Die Villa steht unter Denkmalschutz. 167



Im Talboden von Malters, in der Nähe der Villa All' Aria, steht seit 1914 die reformierte Mirjam-Kirche. Weiter östlich sind die neuen Schulanlagen zu finden, hier die Sekundarschule Malters. Dazu gehören auch die grossen Turnhallen und die Sportplätze.





Wenn man vom Sportplatz aus die Bahnlinie überquert hat, kann man dem Gleis entlang nach rechts zur Hellbühlstrasse gelangen, die man hier bei der Migros erreicht. Schräg gegenüber steht das stattliche Gemeindehaus von Malters, weiter rechts ist der Bahnhof. Die Hellbühlstrasse führt aufwärts zum Dorfzentrum beim Restaurant Kreuz. Ein Stück weiter nach rechts kommen wir dann zum nächsten Standort.



Das Dorfzentrum von Malters liegt etwa zehn Meter über der Talsohle und ist damit vor Überschwemmungen geschützt. Rechts führt die Strasse zum Bahnhof, den neuen Schulen und den neuen Wohn- und Gewerbequartieren hinunter, nach links zweigt die Strasse nach Schwarzenberg und ins Eigenthal ab. Die Hauptstrasse führt nach rechts weiter nach Liffau und Luzern. Zehn Meter höher oben steht die Pfarrkirche.

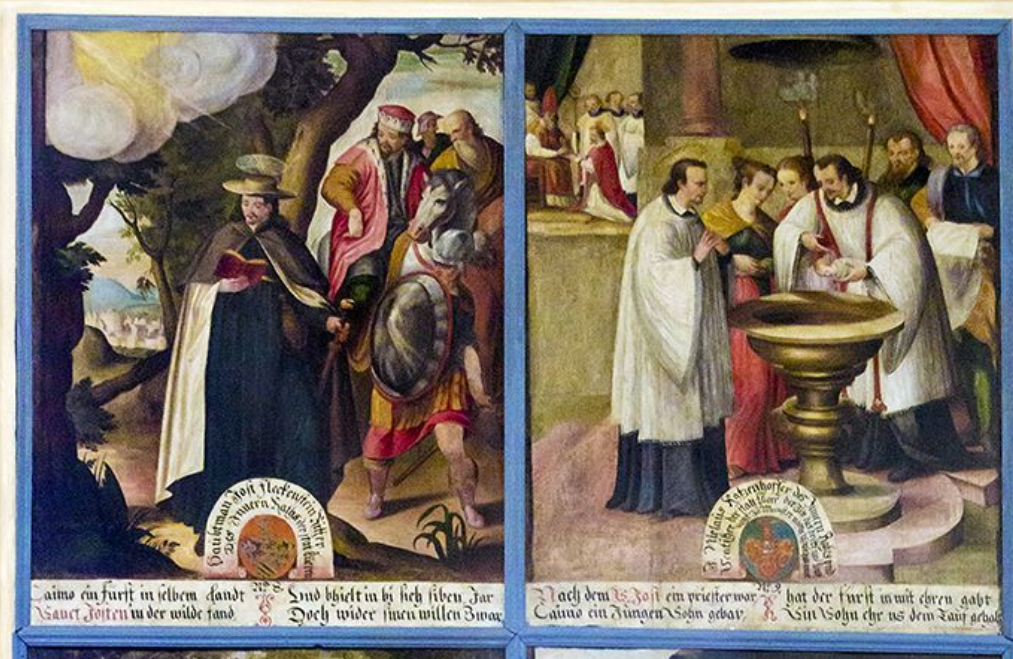
Die klassizistische Pfarrkirche St. Martin in Malters wurde 1835 geweiht. Der Turm ist fast 100 m hoch und von weitem zu sehen.

Durch einen späteren Umbau wurde der Altarbereich nach vorne erweitert, die Kirche kommt damit näher zu den Menschen.



Im Ortsteil Blatten 3 km östlich von Malters steht die Kirche St. Jost. Ursprünglich war sie eine Kapelle und wurde 1391 geweiht. Bis 1655 wurde sie mehrmals vergrößert und war im 17. und 18. Jahrhundert ein bedeutender Wallfahrtsort.





Wie fast alle Kloster- und Wallfahrtskirchen hat auch die Kirche St. Jost einen grossen Altarraum, der durch ein Gitter vom Kirchenraum abgetrennt ist. Das rechte obere Bild wurde durch das Gitter aufgenommen. Die Kirche ist im Rokoko-Stil ausgestaltet und mit vielen Bildern versehen. Der Text zu den Bildern ist in Reimen formuliert. Diese Bildtafeln erinnern an die Bildtafeln der Holzbrücken in Luzern.



Zurück in Malters schauen wir vom Kirchenportal aus nochmals hinunter auf das Dorf mit seiner Mühle und dem Brunauerberg im Hintergrund. Dort reicht die Gemeinde Malters 3 Kilometer weit ins Hügellgebiet nördlich der Kleinen Emme bis an den Dorfrand von Hellbühl. Die Gemeinde Malters hat eine Fläche von 28,6 km², darauf leben bald 6'900 Einwohner. Wir wenden uns jetzt in die umgekehrte Richtung und fahren nach Schwarzenberg hinauf, danach bis ins Eigentel am Pilatus.



Pilatus

Eigental

Schwarzenberg

Das Dorf Schwarzenberg liegt auf einem Höhenrücke zwischen der Kleinen Emme und dem tief eingeschnittenen Rümli, der von der Pilatus- kette herunter fliesst. Von Malters steigt eine Strasse 330 m hoch hinauf nach Schwarzenberg, das seit 1845 eine eigene Gemeinde ist. Diese ist 39,3 km² gross und hat 1'630 Einwohner. Das Gemeindegebiet umfasst fast das ganze Einzugsgebiet des Rümli bis hinauf zum Grat der Pilatuskette (Widderfeld, Mittagbüpfli und Stäfeliflue. *Das Bild ist vom Tropenhaus Wolhusen aus aufgenommen.*



Die Strasse von Malters nach Schwarzenberg ist teilweise recht steil. Man kann sie mit dem Velo befahren (hier im Oktober 2006) oder das Velo ans Postauto hängen, wie ich das sechs Jahre später gemacht habe. Die Höhe von 830 m und Sonnenschein zu allen Tages- und Jahreszeiten sind die Basis für eine beliebte Wohnlage. So lebt die Gemeinde abgesehen von der Land- und Forstwirtschaft auch von den Steuern der zugezogenen Einwohner. Die meisten von ihnen sind Pendler.



Einen historischen Dorfkern sucht man in Schwarzenberg vergebens. Das Dorf ist seit 1845 allmählich um die Kirche und die alte Schule gewachsen. Links ist das Gemeindehaus, das auch Wohnungen enthält, rechts die Hauptstrasse mit den Gastbetrieben.



Das Hotel Weisses Kreuz und das Restaurant Rössli stehen an der Dorfstrasse. Zuoberst im Dorf ist das neue Schulhaus mit der Mehrzweckhalle.



In 50 Minuten bin ich mit dem Velo von Schwarzenberg zum Weiler Fuchsbüel am Rand des Eigentals gefahren. Jetzt bin ich hier, die Sonne ist noch da ! Es ist zum Jodeln schön. Das Eigental ist ein kleines Hochtal auf etwa 1000 m am Oberlauf des Ründig auf der NW-Seite des Pilatus



Im Gegenbild vom Pilatus aus sehen wir das Eigental und Schwarzenberg, dahinter sogar einen Teil des Tals der Kleinen Emme mit dem Dorf Schachen. Das Eigental gehört zur Gemeinde Schwarzenberg, ausser einem kleinen Gebiet der Alp Unter-Lauelen, die zum Kanton Nidwalden, zur Gemeinde Hergiswil, gehört. Im Winter ist das Eigental ein beliebtes Langlaufgebiet, es liegt auf der gleichen Höhe wie die Franches Montagnes im Jura, auf etwa 1 000 m. Es hat meist genügend Schnee, und im Sommer reichlich Regen ...



Bevor man ins Eigental gelangt, überquert man die kleine Passhöhe Fuchsbüel mit einem grossen Hotel. Dann fällt das Strässchen etwa 50 Meter ab ins Eigental. Hier steht das bescheidenere Hotel Hammer für Sonnenhungrige und Langläufer im Winter.



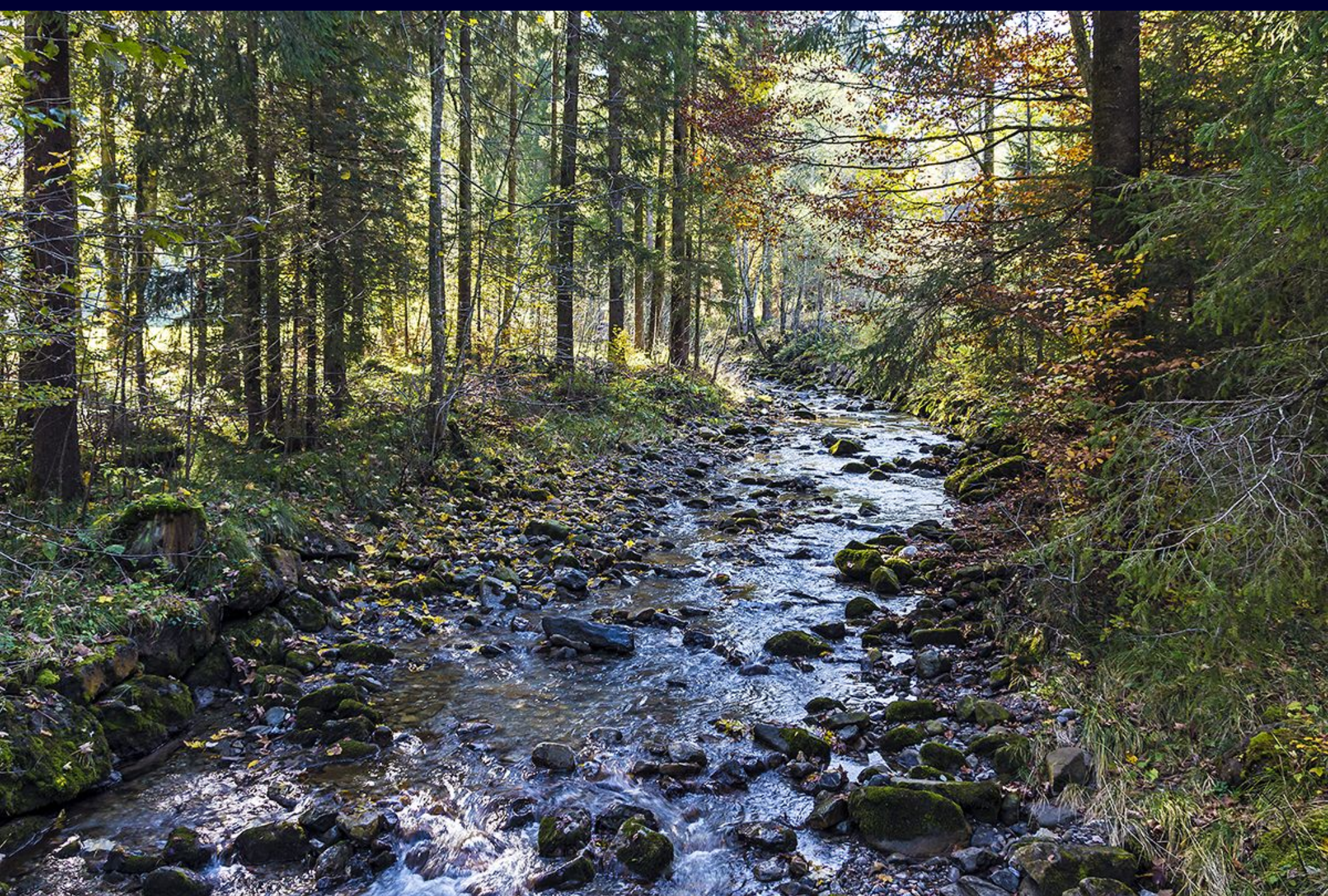
Unten im Talboden ist eine Postauto-Station. Vom Bahnhof Luzern fährt man im Postauto ohne umzustiegen in nur 38 Minuten hierher. Am sonnigen Hang, aber auch an andern Orten im Tal, stehen Ferienhäuser von Menschen, die hier gerne freie Tage oder Ferien verbringen. 180



Der untere Abschnitt des Eigentals ist flach und sonnig, der hintere Teil ist hingegen enger.

Das Strässchen steigt bis auf 1100 m Höhe nur sanft an. Erst der letzte Teil bis zur Trochenmatt ist steil, aber für Mountainbikes gut fahrbar.

Das grosse Bild zeigt den Weiler Buechstäg, bei dem der Talboden endet. Von hier an reichen beide Talhänge bis an den Rümli.



Im Eigental ist der Rümli ein braver Bergbach. Gefährlich wird er erst, nachdem er durch seine drei Zuflüsse mehr Wasser bekommt und sein Gefälle zunimmt. Hier bildet er die Kantonsgrenze zwischen Nidwalden (links) und Luzern (rechts). Im mittleren Abschnitt reicht ein Teil des Kantons Nidwalden über den Grat nördlich des Pilatus ins Eigental hinüber. **Auf der Schulkarte ist dies deutlich zu sehen.**



Im Nidwaldner Teil des Eigentals befindet sich die Alp Unter Lauelen; 270 m höher liegt die Alp Ober Lauelen. Unter Lauelen ist das ganze Jahr über bewohnt. Man kann hier einkehren, wenn die Bergwirtschaft geöffnet ist, und man kann auch übernachten. Zum Übernachten steht im alten Stall ein Heulager zur Verfügung. Durch den neuen Stall führt der Wanderweg.





Wir sind aus dem Eigental wieder zurück
gefahren bis zur Passhöhe zwischen
Schwarzenberg und Kriens.

Diese Passhöhe heisst Holderchäppeli.
Das Chäppeli steht da, der Holder nicht.
Es steht genau auf der Gemeindegrenze.

Nach links kämen wir wieder zurück nach
Schwarzenberg, nach rechts führt die
Strasse nach Kriens hinunter.

Diese Strasse ist auf der Schulkarte eingezeichnet.



Bei der steilen Abfahrt wird die Sicht frei auf Kriens, einen Teil des Vierwaldstättersees und den Rigi. Auf einer Verflachung des sonst steilen Berghangs steht die Wallfahrtskirche Hergiswald mit der Kaplanei und einem Bauernhof.



Die frühbarocke Wallfahrtskirche Hergiswald wurde um etwa 1640 erbaut und bis 1662 zweimal erweitert. Anlass dazu war der Kartäuser Laienbruder Hans Wagner. Er verbrachte von 1489 bis 1516 am [Steilhang](#) unterhalb der heutigen Kirche die letzten 27 Jahre seines Lebens unter einer überhängenden Felswand. Schon von 1501 an war an dieser Stelle eine Marienkapelle errichtet worden.



K x d 1650. SIMILIS FACTVS SVM PELICANO SOLITVDINIS-PsALM 109
CHRISTVS CRUCIFIXVS FRANCISCVS STIGMATIZATVS

Die früheren Kapellen wurden nicht etwa abgebrochen; die Kirche wurde um sie herum gebaut.



Die roten Türme von Hergiswald sind von weitem zu sehen, sie sind das Erkennungszeichen des Wallfahrtsortes. Vielleicht wäre Hans Wagner froh gewesen, hätte er gelegentlich einkehren können. Ein freundlicher Pilger hätte ihm gewiss gerne einen Imbiss spendiert. Heutige Pilger verköstigen sich gern im Restaurant. Am Montag und Dienstag pilgert man deshalb nicht. Rechts sehen wir das Kaplaneigebäude. 188



Noch 160 Meter Abfahrt bringen uns zur Hergiswaldbrücke, die 1791 erbaut wurde. Sie gilt als wertvolles historisches Bauwerk und steht unter Denkmalschutz . Ihre Tragkraft beträgt 8 Tonnen, für das Postauto von Luzern ins Eigentl reicht das aus. Der Ränggbach und seine beiden Zuflüsse kommen aus dem Flyschgebiet nördlich des Pilatus und sind durch Wildbachtrepfen verbaut.

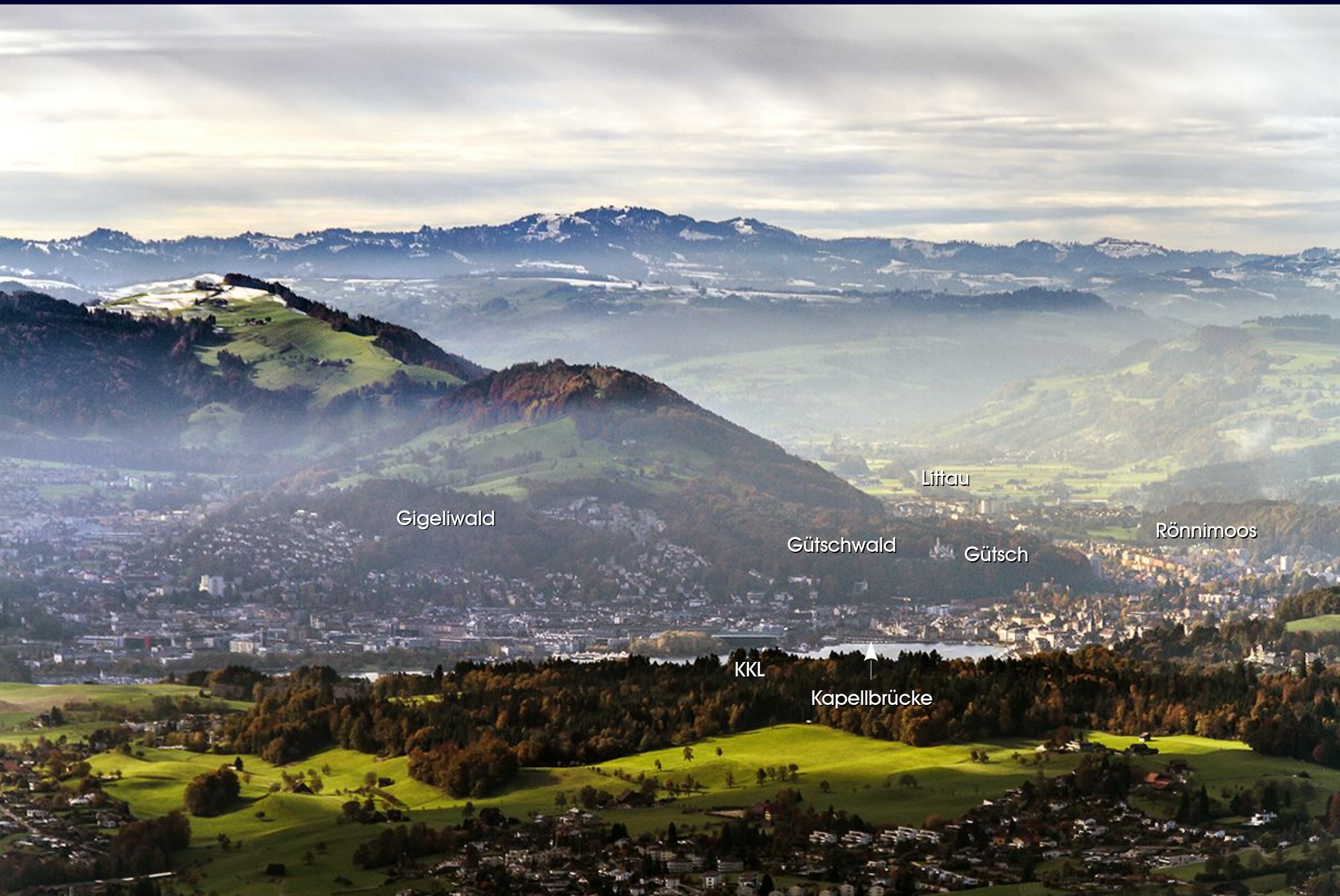


Im Krienser Ortsteil Obernai mündet die Hergiswaldstrasse in die Hauptstrasse ein, die hier Obernauerstrasse heisst. Nach rechts vorne würden wir durch das Renggloch nach Liffau hinunter gelangen. Dorthin gehen wir aber später, wir fahren jetzt links hinunter nach Kriens. Kriens ist eine Stadt. Die Luzerner Vorstadtgemeinde ist 27,3 km² gross und hat etwa 27'000 Einwohner.

Diese Strassenverzweigung ist auf der Schulkarte zu sehen.



Vom Bürgenstock sehen wir hier Kriens und seine Umgebung. Ganz links ist ein Teil von Horw zu sehen, in der Mitte ein Hügelzug mit einigen Bauernhöfen. Unten ist der Vierwaldstättersee und die lockere Villensiedlung Kastanienbaum, die zu Horw gehört. Über der Bildmitte sind Industrieüberbauungen, die bereits zu Kriens gehören, rechts darüber das Dorf Kriens mit dem Sonnenberg. Die Hügel im Hintergrund gehören bereits zum Luzerner Mittelland. Sowohl Horw als auch Kriens sind sehr schnell und ziemlich ungeordnet gewachsen.



Das vorherige Bild ist aus Richtung ESE aufgenommen, dieses hier von ENE her, von der Seebodenalp am Rigi. Links der Mitte sehen wir wieder den Sonnenberg, dahinter den Napf, dazwischen den flachen Kamm der Bramegg bei Entlebuch. Links des Sonnenbergs liegt Kriens, rechts davon Littau, das seit Anfang 2010 in die Stadt Luzern eingemeindet ist. Vor dem Sonnenberg sehen wir grosse Teile der Stadt Luzern, ganz im Vordergrund höher gelegene Teile von Meggen. Zur genaueren Orientierung dienen uns einige Ortsangaben.

Gabeldingen, auf halber Höhe zum Sonnenberg



Luftseilbahn Kriens - Pilatus

Eine Flugaufnahme von Kriens ? Nein – eine Tele-Aufnahme vom Pilatus aus ! Die Stadt Kriens hat keinen historischen Kern, einzig um die Kirche und nördlich davon findet man etwas wie eine Ortsmitte. Zwei mächtige Industriebetriebe und zahllose Wohnhäuser an allen Hängen um das Dorf prägen das Ortsbild. Der 775 m hohe Sonnenberg, ein Ausläufer des Hinderbergs, trennt Kriens von Liffau. Wir sehen hier den Südhang des Sonnenbergs, auf den eine historische Standseilbahn fährt. Schauen wir sie einmal an.



Die Sonnenbergbahn ist eine der gemütlichsten Standseilbahnen der Schweiz. Sie ist eine reine Ausflugsbahn für Wanderer, denn die Höfe auf dem Sonnenberg sind alle mit Drittklassstrassen verbunden und mit dem Auto leicht zu erreichen. Die Bahn wurde im Jahr 1902 eröffnet, um Gäste zum Kurhaus Sonnenberg zu bringen. Das Kurhaus wurde 1955 abgebrochen.



Der 775 m hohe Aussichtspunkt Chrüzhöchi ist der höchste Punkt des Sonnenbergs, der nicht im Wald liegt; vom höchsten, 800 m hohen Gipfelpunkt aus sieht man nichts. Aber auch hier darf man nicht zuviel erwarten, was die Aussicht betrifft. Littau sieht man nicht, Kriens und der Pilatus sind gut zu sehen. Die Bahn endet nahe bei einem Spielplatz; dort ist auch ein Restaurant in der Nähe. Von der Seilbahnstation ist man in etwa einer Viertelstunde hier oben. Empfehlenswert ist auch eine Wanderung durch den Gütschwald.



Horw

Stanserhorn

Unter uns liegen Horw und Kriens. Die beiden Städte sind über ein grosses Industriegebiet miteinander verbunden. In der Bildmitte sehen wir die Pfarrkirche von Kriens, direkt davor den Industriekomplex der **Andritz - Hydro AG**, einer Weltfirma mit Sitz in Graz (Österreich). Wir drehen uns jetzt weiter nach rechts.



Pilatus

Stanserhorn

Fräkmüntegg

Krienseregg

Jetzt sehen wir den westlichen Teil von Kriens, allerdings ohne den Ortsteil Obernau, der noch weiter rechts liegt. Ganz links ist ein Teil der Fabrik Andritz - Hydro AG zu sehen. Rechts erhebt sich das sumpfige Waldgebiet der Krienseregg und darüber der Pilatus. Von Kriens, oberhalb der Dorfkirche, führt eine Gondelbahn zur Krienseregg hinauf; eine zweite Sektion erreicht die Fräkmüntegg und daran anschliessend eine Pendelbahn den Pilatus. Diese Seilbahnverbindung ist das fast ganze Jahr über in Betrieb.



Vom Bahnhof Luzern führt eine Buslinie in die Nähe der Talstation der Pilatus-Seilbahnen in Kriens. In nur 11 Minuten ist man dort. Von der Talstation aus erhascht man einen Blick zum Schloss Schauensee, das 1750 auf den Ruinen einer weit älteren Burg erbaut wurde.



Tele-Aufnahme vom Pilatus Kulm

500 m über der Talstation liegt die Krienseregg, ein schönes Naturschutz- und Erholungsgebiet mit Wäldern und Mooren. Man kann hier aussteigen, muss aber nicht, wenn man zum Pilatus fahren will, die Gondeln werden auf die nächste Sektion der Seilbahn umgelenkt.



Das Forenmoos auf der Krienseregg ist ein geschütztes Hochmoor, das nur durch Regen- und Schneeschmelzwasser genährt wird. Wie alle Hochmoore ist es sehr arm an Nährstoffen. Es wächst in 1000 Jahren etwa einen Meter in die Höhe, weil die abgestorbenen Pflanzenteile im sauren Boden nicht verrotten können. Nur was über der Oberfläche liegen bleibt wie umgestürzte Bäume, kann verrotten. Wegen des nährstoffarmen Bodens entwickeln die Fichten nur kleine Äste und sterben früh ab.



Von der Krienseregg geht die Fahrt weitere 400 m aufwärts zur Station Fräkmüntegg. Hier ist die Kantonsgrenze zwischen LU und NW. Man kann im Berghaus (noch im Kanton Luzern) einkehren oder den Hochseilpark und die Sommerrodelbahn genießen (Kanton NW). 200



Wer die letzte Sektion der Pilatusbahn bis zum Gipfel hinauf fährt, hat den Kanton Luzern verlassen, schwebt über Nidwaldner Kantonsgebiet und erreicht auf der Bergstation den Kanton Obwalden. Hier greift ein knapp 1 km breiter Streifen des Kantons Nidwalden hinüber ins Eigental, zur Alp Unter Lauelen. Obwohl wir nicht mehr im Kanton Luzern sind, schauen wir uns auf dem Pilatus etwas um; schliesslich sind wir nicht umsonst hier herauf gefahren.



Die Pilatusbahnen der Nord- und der Südseite stehen unter gemeinsamer Verwaltung. Die Zahnradbahn von Alpnachstad her fährt im Herbst, bis die jährliche Revision der Luftseilbahn abgeschlossen ist, dann macht sie ihre Winterpause. Der Pilatus ist das ganze Jahr über erreichbar.



Der Pilatus hat mehrere Gipfel. Am bequemsten ist das Oberhaupt zu erreichen, der Esel (beide Bilder rechts) ist 12 Meter höher und bietet die beste Aussicht zum Vierwaldstättersee. Das Tomlishorn, etwas abseits im Südwesten, ist mit 2128 m der höchste Pilatusgipfel.



Vom Esel aus kann man den grössten Teil des Vierwaldstättersees überblicken, nur der Urnersee ist nicht sichtbar. Drei Kantonshauptorte sind hier zu sehen, grosse Teile der Glarner, Zentralschweizer und Berner Alpen sind ebenfalls im Blickfeld. Am besten geht man selber hinauf.



Im Winter kann man den Pilatus nur von Kriens her erreichen; die Zahnradbahn ist wegen Eis, hohem Schnee und Lawinengefahr gesperrt. Bei stabilem Herbst- und Winterwetter ist die Fernsicht besser als im Sommer, aber im Tal unten liegt dann häufig eine Hochnebeldecke. 203



Die Gemeindegrenzen sind nur ungefähr eingezeichnet

Wir stehen immer noch auf dem Esel und schauen fast 1700 m tief hinunter nach Horw. Ganz links sehen wir die Stadt Luzern, darunter den südöstlichsten Zipfel von Kriens. Über der Bildmitte erhebt sich der Rooterberg 400 m über den Seespiegel; dieses Gebiet werden wir gegen das Ende dieser Präsentation besuchen. Zunächst kehren wir jetzt zurück nach Kriens und fahren dann nach Horw weiter.

Zurück aus luftigen Höhen wenden wir uns
der Stadt Kriens zu, die wir bisher erst
aus der Höhe kennen gelernt haben.





Auf dem Weg von der Talstation der Pilatusbahn kommt man am Schulhaus Kirchbühl vorbei. Es ist eines von etwa 15 Schulhäusern von Kriens. Hier ist ein Teil der Sekundarstufe 1 untergebracht. Kirchbühl heisst Kirchhügel. Etwas weiter rechts unten steht die Kirche.



Pirundhaus

Tele-Aufnahme vom Sonnenberg

Über dem Kern von Kriens ist die Pfarrkirche St. Gallus von 1687; rechts darunter ist noch ein winziger Rest eines historischen Dorfkerns übrig geblieben. Die meisten Gebäude sind Wohn- und Geschäftsbauten aus dem 20. Jahrhundert. Besonders deutlich ist diese ziemlich planlose Überbauung im Hintergrund, wo ein schönes altes Bauernhaus in unmittelbare Nachbarschaft von hässlichen Wohnklötzen geriet.



Die Pfarrkirche St. Gallus und Othmar, so der vollständige Name, wurde nach dem Bau von 1687 noch zweimal erweitert und umgestaltet. Dabei stiess man auf Fundamente eines früheren Kirchturms aus dem Jahr 1100. In diesem Jahr war die erste Kirche geweiht worden.



Unterhalb der Kirche steht das Pfundhaus aus dem Jahr 1500. Um 1555 erhielt es zusätzlich ein Dachgeschoss. 1806 wurden nochmals zwei Stockwerke aufgebaut. Melchior Schnyder, Lehrer und Grossrat, richtete hier 1809 nach einem längeren Besuch bei Pestalozzi in Yverdon die erste Gemeindeschule ein. Heute gehört das Haus der katholischen Kirche.



Von der Kirche aus präsentiert sich das Zentrum von Kriens recht modern. Der Feierabendverkehr (es ist 17.20 Uhr) ist lebhaft. Dank Ampeln ist es Fussgängern möglich, die Strasse zu überqueren, bevor die Stosszeit zu Ende ist.



Die Sportschule Kriens ist eine Schule der Sekundarstufe 1 für Schülerinnen und Schüler, die Spitzensport betreiben.



Das Schulhaus Amlehn ist eine Primarschule für die Klassen 1 bis 6.



Eines der wenigen Häuser der alten Zeit, die zum Glück bis heute überlebt haben.



Das Gemeindefhaus Kriens



Wir nähern uns der Stadtgrenze von Luzern. Dies ist der Südausgang des Sonnenbergtunnels der Autobahn A2; der Eingang befindet sich unterhalb des Château Gütsch, das wir noch kennen lernen werden. Hier donnert alles vorbei, was von Norden nach Süden und umgekehrt die Schweiz durchquert. Die Schallwände sind sehr wirkungsvoll; man hört hier fast nichts davon. Der Sonnenbergtunnel ist so konstruiert, dass er im Katastrophenfall der Bevölkerung als geräumiger Schutzraum dienen kann.



Unmittelbar nach dem Tunnelausgang beginnt das grosse Areal der Brauerei Eichhof. Sie steht je zur Hälfte in der Gemeinde Kriens und in der Gemeinde Luzern; die Gemeindegrenze verläuft mitten durch das grosse Fabrikgebäude. Die Fahnen des unteren Bildes sind auf dem oberen Bild ganz rechts aussen zu sehen. Die 175 Jahre alte Firma wurde 2008 von Heineken übernommen.

Feldberg im Schwarzwald



Aufnahme vom Stanserhorn

Die Gemeinde Horw (Ausprache : Horb) besteht aus drei Teilen : Links ausserhalb des Bildes zieht sich ein grosses, stark bewaldetes Gebiet bis in die Nähe der Fräkmüntegg hinauf. Der stark besiedelte und industrialisierte Talboden ist eingeschnürt, weil die Gemeinde Kriens bis 800 m ans Seeufer reicht. Dafür breitet sich die grüne Halbinsel weit gegen Osten aus, auch die Villensiedlung Kastanienbaum gehört zu Horw. Wir fahren jetzt von der Bierfabrik südwärts durch die Luzerner Allmend nach Horw und sehen uns dort um.



Die Luzerner Allmend ist eine Ebene, die ursprünglich mit Sümpfen, Mooren und Weihern durchsetzt war. Nachdem sie jahrzehntelang als Armee-Übungsgelände gebraucht worden war, wird sie heute umgenutzt. Nur das Kompetenzzentrum für Führungsausbildung bleibt.



Zeitweise diente die Allmend als Sportflugplatz, dann lange Zeit als Pferderennbahn, heute ist sie ein Platz für Zirkus- und Fussballvorstellungen, im Sportgebäude ist ein grosses Hallenbad, ein Restaurant und weiteres eingebaut. Die zwei Türme enthalten 286 Wohnungen.



Mitten durch Horw führt die Kantonsstrasse von Luzern nach Hergiswil und Stans. Während der Pendlerzeiten herrscht hier viel Verkehr, obwohl Horw einen Autobahnanschluss an die A2 besitzt. Damit die Einwohner noch leben können, wurden die beiden Spuren der Kantonsstrasse im Zentrum durch einen Parkstreifen getrennt. Damit wird der Verkehr verlangsamt und die Fussgänger müssen nicht ständig zwischen parkierten Autos herum turnen. Zwischen dem Platz oben rechts und dem Gemeindehausplatz besteht ein breiter, autofreier Durchgang. 216



Im Zentrum von Horw mündet die Kantonsstrasse in diesen Kreisel. In seiner Umgebung stehen noch mehrere historische Gebäude, wie sie für die Zentralschweiz typisch sind. Spät, aber nicht zu spät, hat man mit der Ortsplanung begonnen. So ist das Ortsbild hier nicht komplett zerstört worden, wie dies in Kriens geschehen ist. Rechts vom Brunnen ist das Dorfhaus, das im 18. Jahrhundert erbaut wurde. Es enthält den Kern eines noch weit älteren Hauses.



Dreihundert Meter südlich des Kreisels steht die ehemalige Papiermühle. Sie war von 1780 bis 1867 in Betrieb und wurde danach für unterschiedliche Zwecke genutzt. Heute dient sie unter anderem als Kultur- und Jugendzentrum der Gemeinde Horw.



Die Terrassenhäuser im Rank von Horw sind nur 900 Meter von der Papiermühle entfernt. Ein Vorteil solcher Häuser besteht darin, dass kein wertvolles Landwirtschaftsgebiet zerstört wird und dass jede Familie ihren eigenen Vorgarten hat. Die Zufahrt besteht aus dem gewundenen Terrassenweg, der in die Überbauung hinein führt. Jugendliche, die hier wohnen, haben es nicht ganz einfach, zueinander zu finden. Dazu wird ihnen deshalb die Papiermühle oder ein anderer Treffpunkt dienen. So hat halt manches zwei oder mehr Seiten.



Besonders gut erhalten ist dieser alte Speicher im Zentrum, nicht weit von der Kirche (ganz rechts) entfernt. In solchen Speichern wurden früher Nahrungsmittel gelagert, oft solche, die als Zehnten abgegeben wurden. Bis 1981 stand er in Ettiswil LU (Nähe Willisau), dann wurde er von einer Horwer Zunft gekauft und als Vereinslokal hier aufgestellt.



Über dem grossen Kreisel steht erhöht die katholische Pfarrkirche St. Katharina. Sie wurde 1815 geweiht und 1938 nach rechts erweitert. Die erste Vorgängerkirche stammt aus dem 11. Jhdt. Von den Einwohnern der Gemeinde Horw sind etwa 65% römisch katholisch.



Nördlich der katholischen Kirche steht an der Zumhofstrasse die reformierte Kirche von Horw. Sie wurde 1957 eingeweiht. Von den Einwohnern der Gemeinde Horw sind etwa 14% reformiert. Etwa 10% gehören keiner Konfession an.



Gegenüber der katholischen Kirche steht das Schulhaus Hofmatt. Es ist über 100 Jahre alt. 240 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Primarklasse gehen hier ein und aus; es ist die grösste Schulanlage der Gemeinde Horw.



Zur Schulanlage Hofmatt gehört noch ein neueres Schulgebäude und ein Sportplatz. Wir befinden uns bereits im Aufstieg zum Kirchfeld, einer Anhöhe 65 Meter über dem Dorf. Dort oben steht ein grosses Alters- und Pflegeheim für über 150 Bewohnerinnen und Bewohner. Von dort oben aus hat man eine umfassende Aussicht auf Horw und die Umgebung.



Horw ist wie Kriens eine Stadt. Auf einer Fläche von 20,4 km² leben fast 14'000 Einwohner, viele von ihnen sind Wegpendler und wohnen in den Siedlungen am Ortsrand. Vom Kirchfeld aus kann man nicht ganz Horw sehen, dafür aber auch den Pilatus und Kriens mit dem Sonnenberg. Die drei eingekreisten Gebäude haben wir kennen gelernt : Die katholische Kirche, das Schulhaus Hofmatt und die reformierte Kirche. Wir wenden uns jetzt nach Osten (nach hinten) und erkunden die Horwer Halbinsel mit Kastanienbaum.



Tele-Aufnahme vom Stanserhorn

Hier können wir die ganze Horwer Halbinsel überblicken. Die vorherigen Bilder wurden vom roten Kreis aus aufgenommen (Kirchfeld). Wir fahren quer über die Halbinsel, an der grossen Hangsiedlung Felmis vorbei zur Kirche und zum Schulhaus Kastanienbaum. Von dort aus fahren wir hinunter ans Seeufer, wo begüterte Bürger von Horw in ihren zahlreichen Villen leben. Dem Südufer im Vordergrund entlang fahren wir dann nach Westen zur Horwer Bucht und wieder zurück nach Horw.



Die Hangsiedlung Felmis ist eine neue Überbauung; wer hier wohnt, wird fast sicher zur Arbeit pendeln. Sogar zuoberst auf dem Berg auf fast 600 m Höhe stehen Villen. Gleich nach Felmis kommen wir zur Strassenverzweigung. Auf der grösseren Strasse links kommt man via Tribtschen direkt ins Zentrum von Luzern. Die rechte, kleinere Strasse führt zur Kirche und zum Schulhaus von Kastanienbaum. Dorthin fahren wir jetzt. 226



Die Bruderklausenkirche in Kastanienbaum wurde 1962 geweiht. Sie ist eine moderne, einfach gestaltete Betonkirche.



Direkt unterhalb der Kirche steht die Schulanlage Mattli. Sie wird von knapp 200 Kindern vom Kindergarten bis zur 6. Klasse besucht. Von hier aus fällt die Strasse mit zunehmender Steilheit bis zum Seeufer ab, wo viele prächtige Villen stehen. Wir fahren weiter.



Auf der Fahrt zum Seeufer weckt eine grosse Tafel mein Interesse. Ich zweige ab und sehe bald die Internationale Hotelfachschule (tönt auf Englisch natürlich eindrücklicher ...) Der Kanton Luzern hat mehr solche Fachschulen als alle anderen Schweizer Kantone. Die erste haben wir schon in Sörenberg angetroffen.





Unten am Seeufer steht das renommierte Viersternhotel Kastanienbaum. Es hat sogar eine eigene Schiffsstation. Wer hier mit dem Schiff vorbei fährt, kommt kaum auf den Gedanken, dass Kastanienbaum ein Ortsteil von Horw ist; er denkt, es sei einfach nur dieses Hotel.



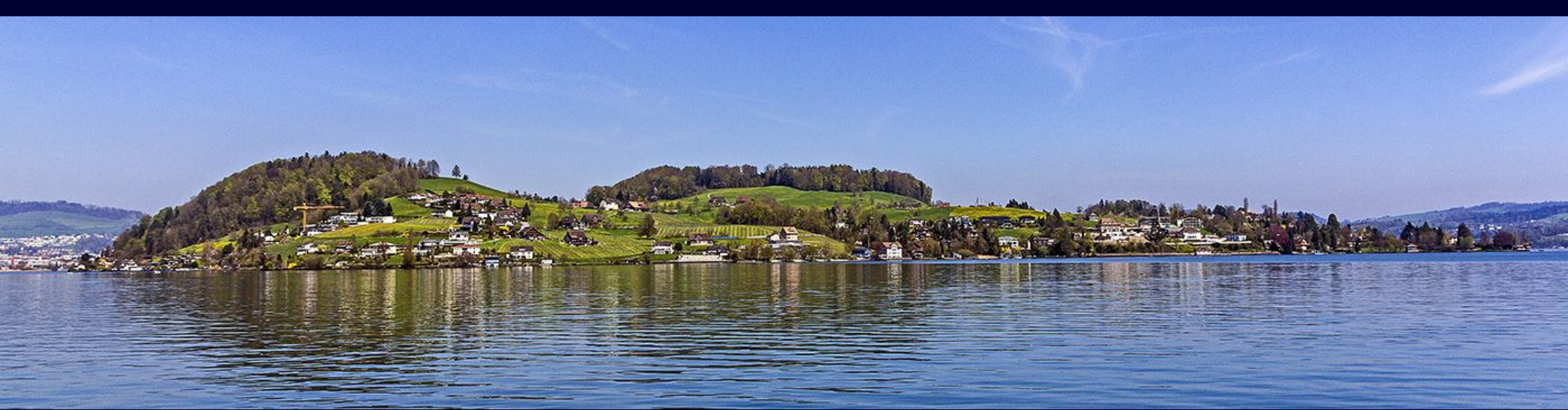
In der Umgebung des Hotels wimmelt es von Villen und Luxuswohnungen. Auf dem Hügel links wächst der Dickiwald, ganz rechts sehen wir noch einmal die Hangsiedlung Felmis, an der wir schon vorbei gefahren sind.



Bevor wir nach Horw zurück fahren, schauen wir uns in St. Niklausen um, das 1200 m nördlich von Kastanienbaum liegt.

Das Hotel St. Niklausen hat eine eigene Schiffsstation. Die Kursschiffe legen hier aber nicht an.

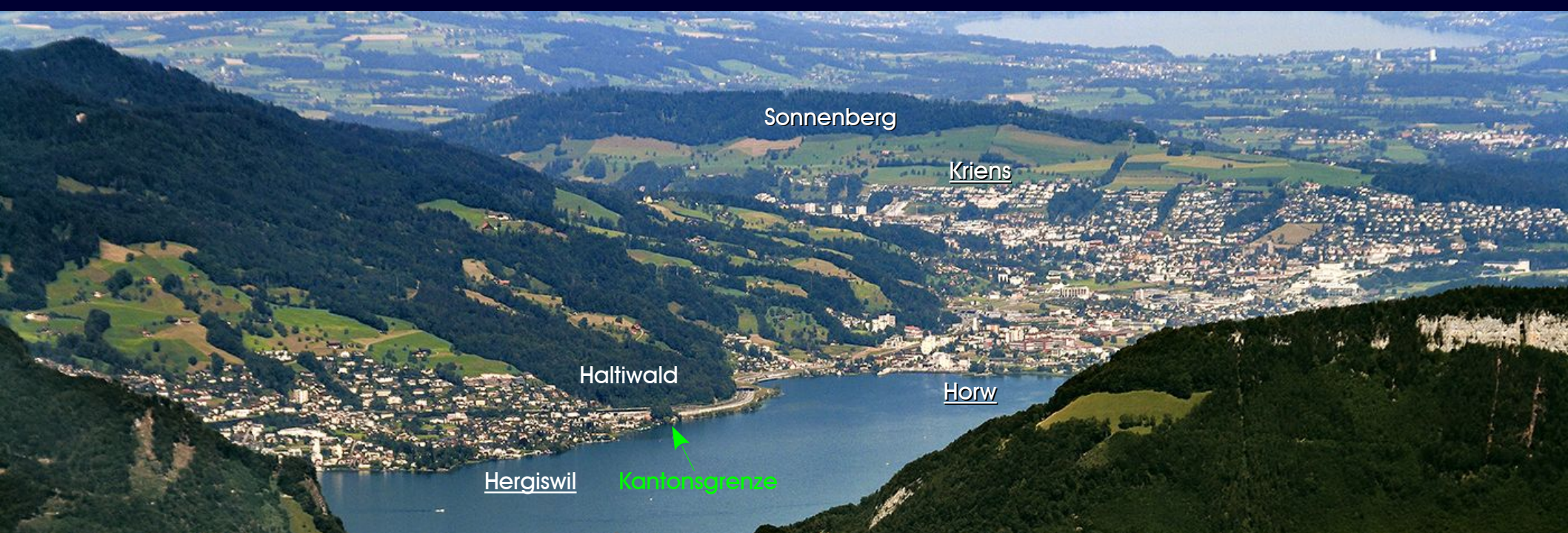
Links vom Hotel steht auf dem Felsen die bedeutende Villa Kreuzfluh, die 1906 erbaut wurde. Es ist die bedeutendste Villa der Gemeinde Horw. Wir kehren jetzt wieder nach Süden (links) zurück und fahren auf der Uferstrasse nach Horw.



Dem Südufer der Horwer Halbinsel entlang führt eine Uferstrasse nach Horw (links). Bei Breiten wird gebaut, was das Kieswerk hergibt. Wir werden es noch kennen lernen. Zwei **Stichstrassen** führen von der Uferstrasse aufwärts zu den Neu-Überbauungen. Das Klima an dieser „Riviera“ ist so mild, dass sogar ein Rebberg angelegt werden konnte. Der Rebberg Rosenau existiert seit 1963.



Links sehen wir den südlichsten Punkt der Halbinsel, darüber die neuen Wohngebiet Berg, Breiten und Spissen (am Ufer). Die Kinder dieser Überbauungen werden täglich mit einem Schulbus in ihre Schulen gefahren. Rechts sehen wir die Südostspitze der Halbinsel mit dem Örtlistein, einem erratischen Block im See. Die Uferstrasse führt weiter links durch, die Anlage ist nur zu Fuss erreichbar.



Auf der Westseite der Horwer Bucht grenzt die Gemeinde Horw an die Nidwaldner Gemeinde Hergiswil. Am Seeufer ist ein Stück der Autobahn A2 zu sehen, die in der Gemeinde Horw meist unterirdisch verläuft. Diese Tele-Aufnahme wurde vom Haldigrat aus aufgenommen.



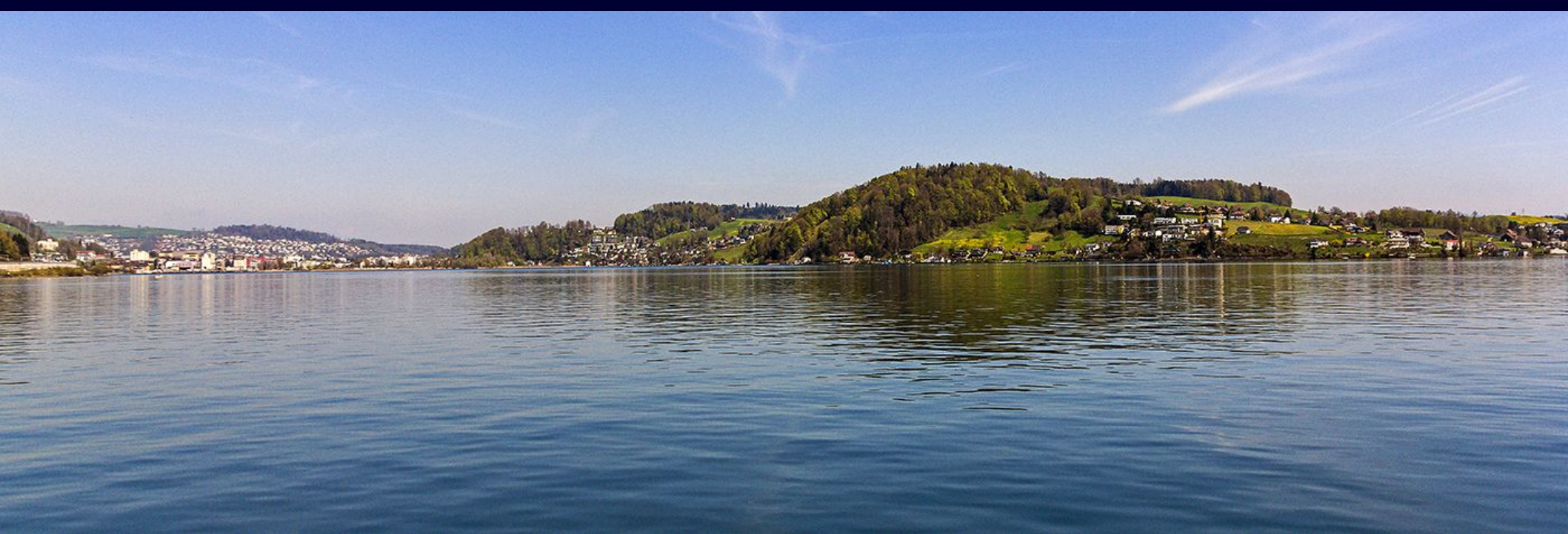
Hergiswil



Der Kreisel ist brandneu, auf dem oberen Bild gab es ihn noch nicht.



Die Hauptstrasse von Stans nach Luzern führt durch Hergiswil und Horw. Unmittelbar vor der Kantonsgrenze ist ein Kreisel mit einer Auffahrt zur A2. Nach dem Kreisel steht ein alter Kantonsgrenzstein. Von hier an befinden wir uns im Kanton Luzern, in der Gemeinde Horw.



Von Kastanienbaum her biegen wir von Südosten her in die Horwer Bucht ein. Auf dem letzten Abschnitt verläuft die Uferstrasse völlig flach.



Von Hergiswil her nähern wir uns hier der Horwer Bucht von Süden her. Am Nordende der Bucht ist ein auffälliger Industriebetrieb zu sehen.



Der Industriebetrieb erweist sich beim Näherkommen als Sand- und Kieswerk und Betonfabrik der Stadt Lucerne.



Weiter östlich ist das Seeufer weitgehend unbeschädigt. Dazwischen befinden sich das Horwer Strandbad und der Campingplatz.



Die Sand + Kies AG Luzern hat hier in Ennethorw ihre Produktionsanlagen. Die Rohstoffe kommen zum grössten Teil mit Schiffen über den See. Sie stammen aus Flussmündungen und Steinbrüchen am ganzen Vierwaldstättersee. Rechts ist der Zingel-Steinbruch bei Stansstad zu sehen.



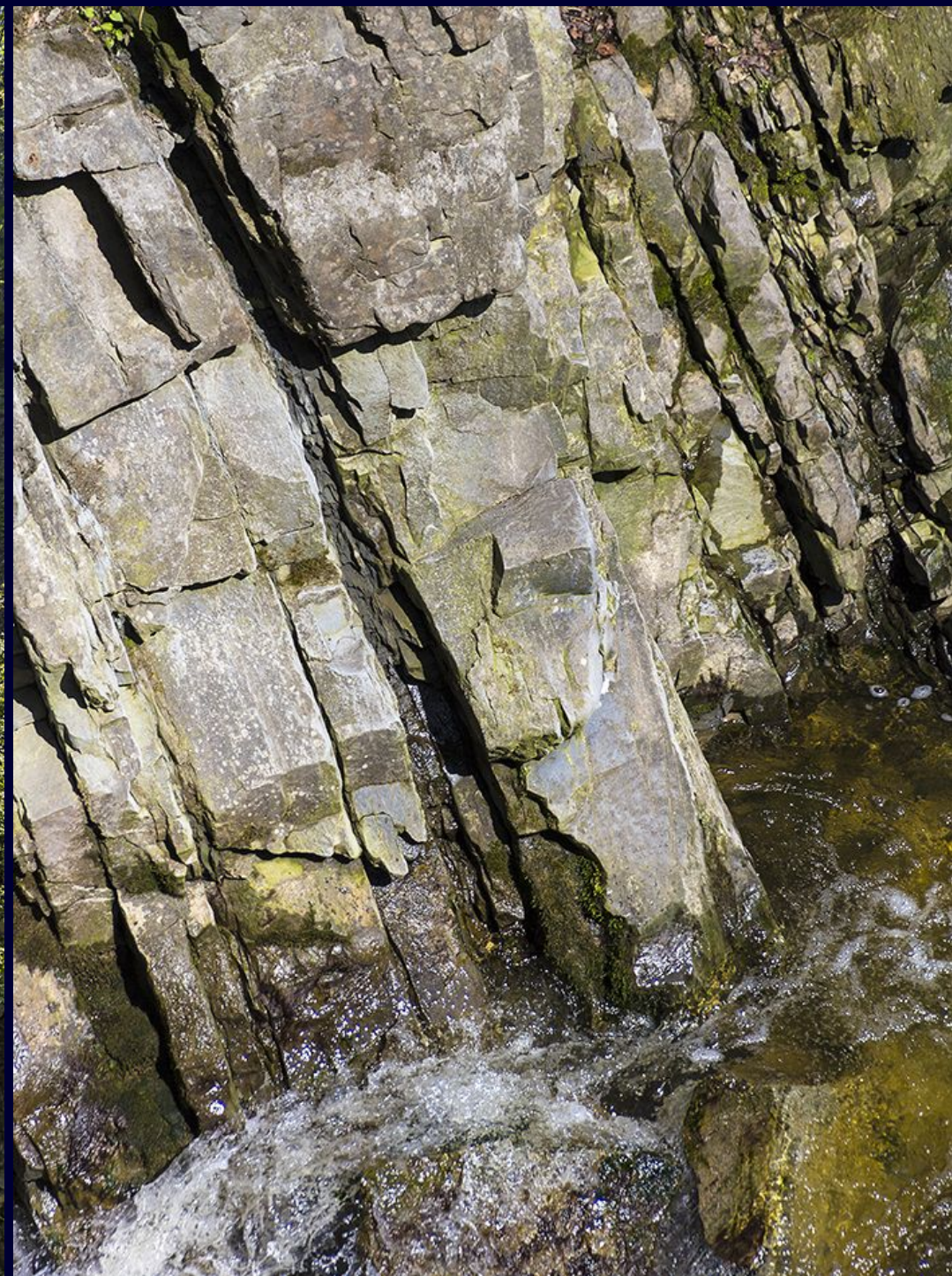
Bachmündung und Steinbruch Risetten bei Beckenried. Auch an der Reussmündung bei Flüelen wird Kies ausgebaggert und verladen. 235



Nur 300 Meter vom Sand- und Kieswerk entfernt steht dieses prächtige Holzhaus, das Bodenmatt-Haus. Trotz seines guten Zustands wird es nicht zu den geschützten Denkmälern des Kantons gezählt. Damit beschliessen wir die Rundfahrt durch die Gemeinde Horw und fahren durch Kriens zurück nach Obernau. Dort sind wir schon gewesen.



Kriens haben wir bereits wieder durchfahren, kommen nach Obernai (da waren wir schon) und steigen weiter, bis die Strasse ihren höchsten Punkt erreicht. Von Kriens aus sind wir 80 Meter gestiegen. Jetzt fällt die Strasse durch das Renggloch steil ab ins Tal der Kleinen Emme. 237



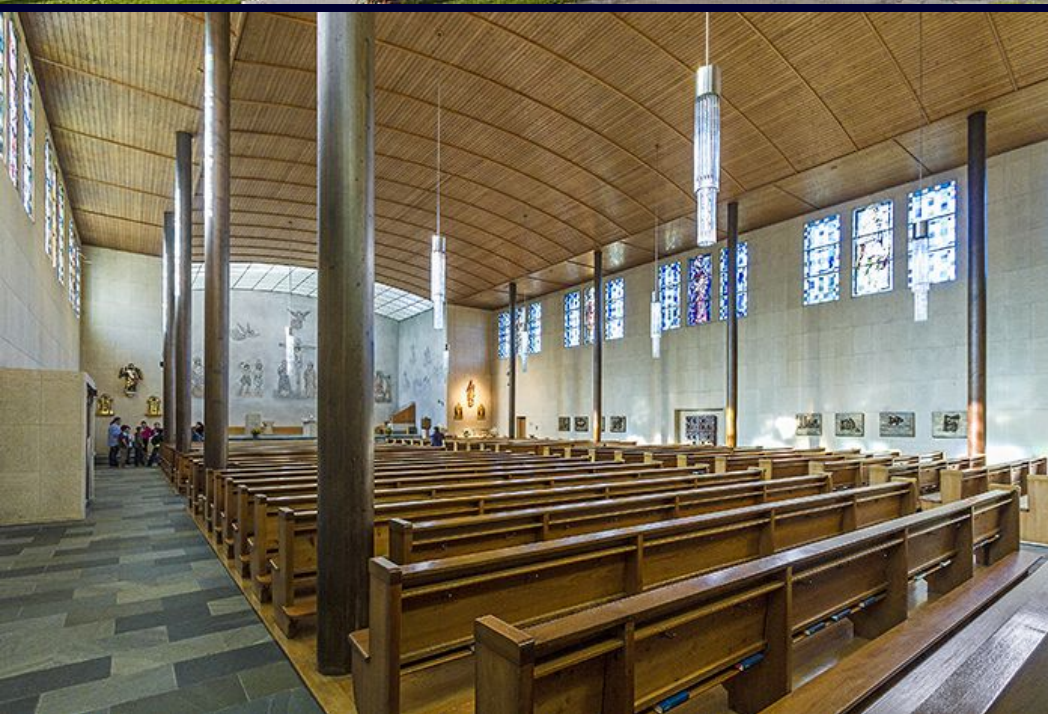
Das Renggloch ist die Schlucht des Renggbachs, der von der Fräkmüntegg an Obernau vorbei steil zur Kleinen Emme hinunter fließt. Hier stehen die Sandsteinschichten der Molasse steil auf; ein Zeichen, dass wir uns noch nicht im Mittelland, sondern vor der Front der Helvetischen Decken befinden. Diese haben die ursprünglich waagrechten Schichten bei ihrem Vorschub steil aufgestellt.



Bevor wir den Talboden der Kleinen Emme erreicht haben, machen wir einen Zwischenhalt. Wir sind jetzt fünf Kilometer östlich von Malters. Links unten ist der Talboden mit dem Industriegebiet von Littau, dem Littauerboden. Dahinter, immerhin über vier Kilometer entfernt, steht die Kirche Gerliswil, die grösste der katholischen Kirchen der Gemeinde Emmen. Littau liegt rechts ausserhalb des Bildes.



Wir sind in Liffau, und zwar im früheren Dorfzentrum. Auch hier ist nicht viel von früher stehen geblieben. Immerhin ist das Landgasthaus Ochsen ein Hinweis, dass hier wirklich das Zentrum ist. Liffau ist eine Stadt mit mehr als 17'000 Einwohnern. Seit 2010 ist Liffau mit Luzern fusioniert und deshalb nur noch ein Stadtteil von Luzern, keine eigene Gemeinde mehr. Wie alle Ortschaften um Luzern ist auch Liffau im 20. Jahrhundert stark gewachsen, von 3'700 (Jahr 1900) auf 16'000 Einwohner (Jahr 2000) und auf 17'200 (Jahr 2010).



An dieser Stelle beim Zentrum von Littau stand schon vor tausend Jahren eine Kirche. Sie wurde immer wieder erweitert und umgebaut. 1938 wurde sie schliesslich abgebrochen und durch diese neue Kirche ersetzt. Schon 1939 konnte sie geweiht werden. Endlich war sie gross genug, um alle Kirchgänger zu fassen. Heute sieht alles wieder anders aus; die alte Kirche wäre wieder gross genug. Die Pfarrkirche von Littau trägt, wie auch die frühere, den Namen St. Theodul.



Kaum 300 m vom alten Ortszentrum von Liffau entfernt befindet sich das neue Zentrum. Der Unterschied könnte kaum grösser sein. Wohnsilos mit unterirdischen Parkplätzen und ein Einkaufszentrum prägen das Bild hier. Nach rechts verläuft die Luzernstrasse von Malters nach Luzern; sie bildet hier einen Kreis. Die Luzernstrasse trennt das neue Wohngebiet vom oberen Industriegebiet (das untere liegt im Talboden der Kleinen Emme). Dort befindet sich aber auch eine neue Wohnüberbauung.



Diese neue Wohnüberbauung steht 55 m tiefer unten als die Hochhäuser der vorherigen Seite. Früher wurde dieses Gebiet ab und zu von der Kleinen Emme überschwemmt. Diese ist heute gezähmt, aber feucht ist es immer noch, besonders im Winterhalbjahr, wenn der Nebel im Tal liegt und erst am Nachmittag von oben nach unten Stockwerk um Stockwerk frei gibt.



Nordöstlich dieser Neubausiedlung erstreckt sich der Littauerboden. Er ist eine Landwirtschaftszone, die von zwei Seiten eingengt wird: Von links und von hinten dringt die Industrie vor (Bild links unten), eine Fabrik steht bereits direkt neben einem Bauernhaus (Kreis), von rechts kommen Sportanlagen und Schrebergärten näher. „Bei der Gestaltung der Aussen- und Freiräume wird auf eine hohe Qualität des Arbeitsplatzumfeldes geachtet.“ (Zitat aus dem neuen Richtplan Luzern Nord von 2007). Die Landwirtschaft wird darin nur dreimal nebensächlich erwähnt.



Das neue Gewerbeareal neben dem Bahnhof Littau. Über allem erhebt sich an der Ritterstrasse eine moderne Wohnburg für Begüterte.



Ritterstrasse

Die Wohngebiete von Littau liegen auf unterschiedlichen Niveaus : Das eigentliche Dorf Littau steht über der Geländekante auf etwa 505 m. Rechts sind das alte Dorfschulhaus und der Kirchturm knapp zu erkennen, ganz links das reformierte Kirchenzentrum und die Wohnburg.



Im Littauerboden auf etwa 445 m ist altes Landwirtschafts- und neues Industrieland; im Hintergrund sind die neuen Wohnüberbauungen unterhalb des Dorfzentrums zu erkennen. Weitere Wohngebiete, Ruopigen, Reussegg und Rönimoos liegen zwischen diesen Höhenlagen. 245



Die Ritterstrasse verläuft dem oberen Rand des Abhangs zum Littauerboden entlang nach NE. Wir kommen am reformierten Gemeindezentrum vorbei zu einem prächtigen alten Speicher am Anfang der Grossüberbauung Ruopigen auf einer Geländeterrasse 30 m über dem Reusstal.



Die Wohnüberbauung Ruopigen ist grosszügig angelegt und ist zu einem eigenen Stadtteil geworden. Er schliesst an den Reussbühl an. 246



Die Ritterstrasse heisst jetzt Ruopigenstrasse. An ihr steht die Kantonsschule Reussbühl, also eines von drei Gymnasien der Stadt Luzern. Die Ruopigenstrasse führt von hier aus steil hinunter zur Hauptstrasse Emmenbrücke - Luzern. Bevor wir dorthin fahren, schauen wir hinunter über die Industrieareale beidseits der Kleinen Emme und über Emmenbrücke hinweg nach Emmen Dorf.



Wir stehen einige Schritte nordöstlich der Kantonsschule Reussbühl an der oberen Geländekante; 30 Meter tiefer erstrecken sich grosse Industrieanlagen beidseits der Kleinen Emme. Irgendwo im Gewühl der Fabriken mündet die Kleine Emme in die Reuss. Wir werden diesen Ort ganz am Ende dieser Präsentation besuchen. Knapp links der Bildmitte sind einige Hochhäuser zu sehen, die zum Dorf Emmen gehören. Dorthin kommen wir erst in der Präsentation „Luzern 2“, welche das Luzerner Mittelland umfasst.



Vom Littauer Dorfkreisell fahren wir auf der Luzernstrasse nach Luzern. Wo die blaue Ortstafel steht, beginnt die Stadt Luzern; seit der Fusion von Littau mit Luzern 2010 beginnt die Stadt schon 3,5 km weiter westlich. Von der Ortstafel an heisst diese Strasse Bernstrasse. Bevor wir die restlichen 40 m zur Stadt hinunter gefahren sind, biegen wir nach rechts in die Kanonenstrasse ab. Sie führt durch den nördlichsten Teil des Gütschwaldes steil aufwärts zum Hotel Gütsch. Von dort nehmen wir „ein grosses Auge voll“ von Luzern.



Hotel Gütsch ? Nein ! Dies sind Luxuswohnungen auf der Gütschhöhe, westlich des berühmten Hotels. Vorher standen hier kleinere Wohnhäuser, die abgebrochen wurden. Wer hier wohnt, sieht 80 Meter tief zur Reuss hinunter. Mit einem Feldstecher kann er rechts vom Kantonsspital den Rotsee mit den Ruderwettkämpfen beobachten. Ich staune, dass es Leute gibt, die mit dem Velo derart steil hier herauf fahren.



Hotel Gütsch ? Nun – Château Gütsch ist die genauere Bezeichnung. Gegenwärtig (Oktober 2012) ist das Hotel in Teilrenovation und nur für ganz exklusive Gäste und Bauleute zugänglich. Das Märchenschloss (hier auf der Rückseite sieht es weniger märchenhaft aus) wurde 1888 erbaut und erlitt 2003 Konkurs. Seither stand es zeitweise leer, aber jetzt tut sich wieder etwas. Rechts unter dem alten Hotel soll ein moderner Bau angefügt werden. Wenn alles klappt, wird es 2013 als Luxushotel wieder eröffnet. Aber – es klappt nicht !



So sieht das Château Gütsch von seiner besten Seite aus. Nach dem Bankrott gehörte das Schloss der UBS, die es dann einem russischen Milliardär verkaufte. Doch weil es nicht vorwärts ging, wurde ihm 2013 die Baubewilligung entzogen. Luzern wird sehr ungeduldig ! Jetzt interessiert sich die Luxushotelkette Kempinski dafür. (Stand: April 2013, Bild ebenfalls April 2013). Seit dem 26. Mai 2014 ist das Hotel endlich wieder in Betrieb. Das günstigste Doppelzimmer kostet 330 Franken ...



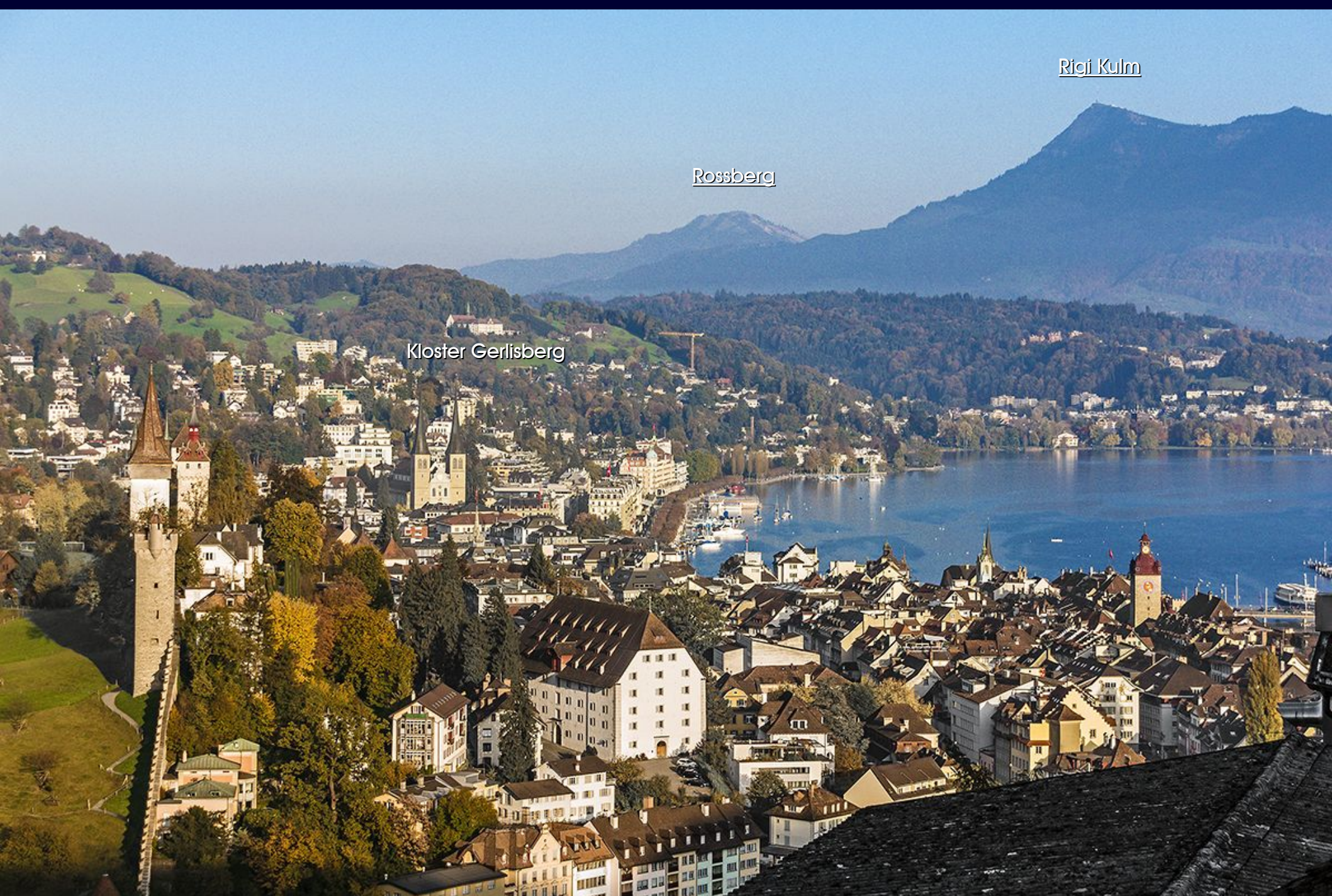
Aufnahme vom Château Gütsch 22.10.2012

Eigentlich ist hier jetzt alles abgesperrt. Aber weil ich einem Bauangestellten meine Visitenkarte zeige, lässt er mich die untere Hotelterrasse betreten. Weiter oben, vor allem auf dem Turm, wäre die Sicht noch weit besser, aber immerhin – hier sehen wir fast die ganze Stadt Lucern. Direkt unter uns verläuft die Baselstrasse zur Innenstadt. Riesige Geschäfts- und Wohnbauten stehen zu beiden Seiten. Über der Bildmitte ist die Kapellbrücke und die Jesuitenkirche zu sehen, darüber das Rigimassiv. Links steht ein Teil der alten Stadtmauer.



Verkehrshaus

Wenn wir näher heranzoomen, kommt uns wohl vieles bekannt vor, immerhin ist Luzern eine „Kalenderstadt“. In der Mitte steht die Kapellbrücke mit dem Wasserturm, links der Rathhausturm, links unten die gedeckte Spreuerbrücke, unten das Naturmuseum und das Historische Museum, rechts die Jesuitenkirche und dahinter der Bahnhof. Rechts vom Riesenrad ist das KKL (Kultur- und Kongresszentrum Luzern). Am jenseitigen Ufer des Luzernersees (Seearm des Vierwaldstättersees) ist das Verkehrshaus der Schweiz. Wir drehen uns nun nach links.



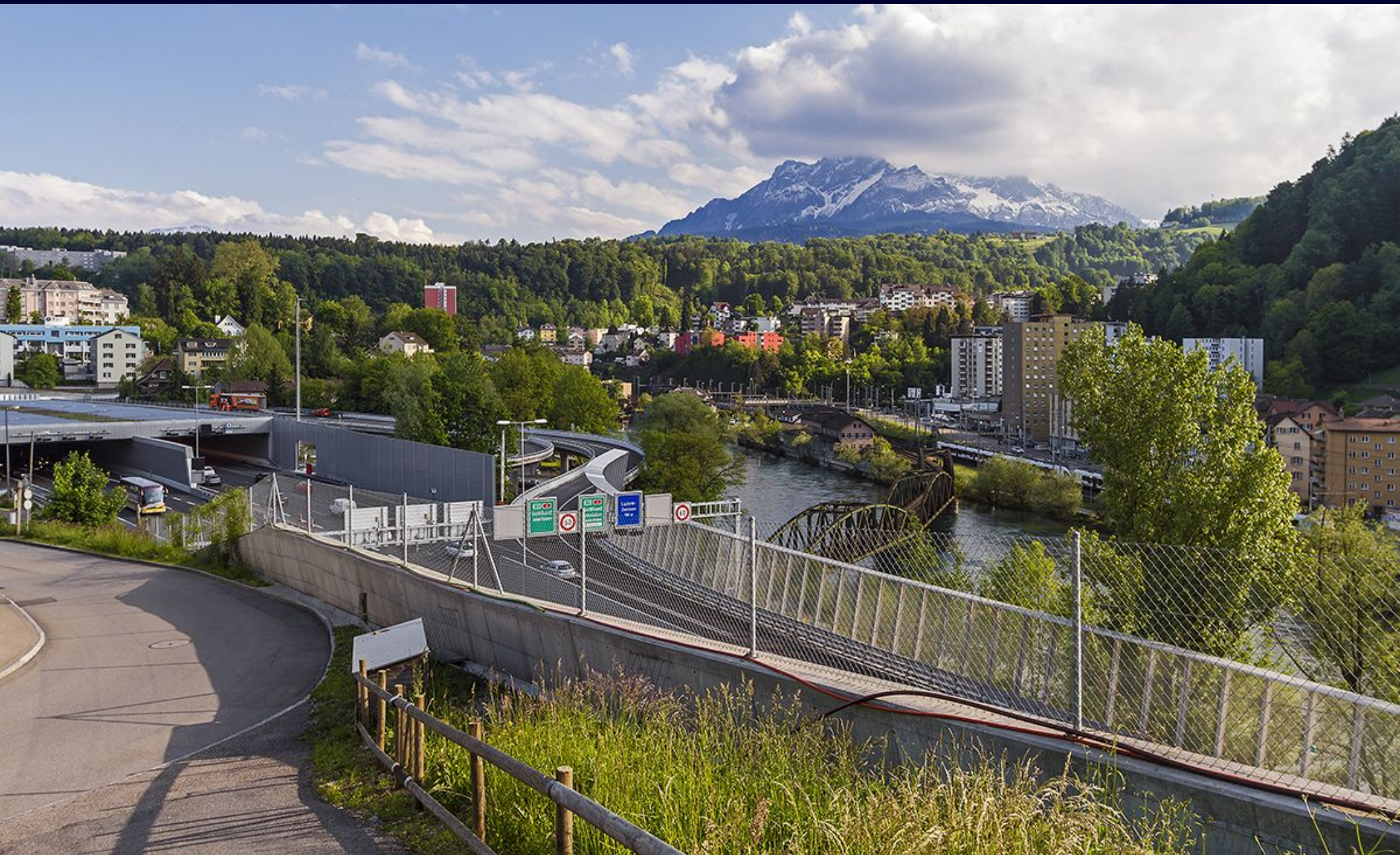
Links sehen wir die **Museggmauer**, von der ein Stück von 870 m Länge mitsamt neun Türmen noch erhalten ist. Rechts von den Türmen steht die zweitürmige Hofkirche, rechts darunter der mächtige Bau des Museggmagazins, ein ehemaliges Kornhaus, heute Materiallager und Fachhochschule. Rechts ist wieder der Rathhausturm zu sehen.



Im Nordwesten von Luzern, weit ausserhalb der früheren Stadtmauern, steht eines der drei Luzerner Kantonsspitäler, natürlich das grösste. Wir nähern uns der Stadt entlang der Baselstrasse, links ist die Eisenbahnlinie. Schön ist es hier nicht, ein typisches Aussenquartier eben.



Vorbei an der mächtigen Betonkirche St. Karl nähern wir uns der Museggmauer mit der breiten Geissmattbrücke am Fuss des Gütsch.



Wer statt auf der Strasse auf der Autobahn nach Luzern fährt, muss sehr aufmerksam sein. Alles ist unglaublich eng, rasch hat man eine Ausfahrt verpasst. Bei der Reussegg ist das Tal so eng, dass die Autobahn zum Teil über der Reuss gebaut werden musste. Nur 500 m stadtwärts führt die A2 durch den Reussport-Tunnel unter einem Schulhaus und einem Altersheim hindurch. Unter der Autobahn kommt die Eisenbahnlinie von Rotkreuz nach Luzern zum Vorschein, welche hier die Reuss überquert. Die Bahnlinie von Basel nach Luzern führt dem jenseitigen Ufer entlang. Bevor die Bahn in den Bahnhof Luzern einfährt, macht sie einen Bogen von etwa 150° und führt nochmals durch zwei kurze Tunnel.



Nach dem Reussport-Tunnel überquert die A2 die Reuss auf zwei Brücken (die vordere ist eine Ausfahrt zur Stadt) und führt gleich danach in den Sonnenbergtunnel. Rechts ist die Ausfahrt zu sehen, dahinter die Schallschutzwand der A2. Über die Reuss führt hier auch die einspurige Eisenbahnlinie von Arth-Goldau und Küssnacht her, die nach der Brücke in die SBB-Stammlinie einmündet.



Tele-Aufnahme vom Pilatus aus

Wir sehen uns zuerst auf der rechten Seite der Reuss um (in Fließrichtung). Dort liegt die eigentliche Altstadt, dort steht die Hofkirche, dort ist der Gletschergarten mit dem Löwendenkmal und dort ist auch die bekannte Hotelfront, die man vom Schiff aus so eindrücklich sieht. Unten links ist der Ausgang des Sonnenbergtunnels zu sehen, durch den die Autobahn A2 führt (Pfeil). Der Bahnhof liegt auf der linken Seeseite und nimmt dort fast unanständig viel Platz in Anspruch mit seinen ausladenden Gleisfeldern. Rechts davon ist Wohn- und Gewerbegebiet. 259



Tele-Aufnahme Dezember 2003 vom Fesselballon des Verkehrshauses

Der grössere Teil der Altstadt von Luzern liegt auf der rechten Seite der Reuss, aber auch Teile der linken Seite gehören dazu. Eingegrenzt wird die Altstadt durch die beiden gedeckten Brücken : Die Kapellbrücke und die weniger bekannte Spreuerbrücke (hier nicht zu sehen). 260



Die Kapellbrücke begrenzt die Altstadt gegen den See und die Spreuerbrücke flussabwärts. Auf Grund der Bauweise kann man leicht auf die Idee kommen, es handle sich um eine mittelalterliche Verteidigungsanlage. Mindestens im Fall der Kapellbrücke ist dies so. Sie wurde 1365 gebaut, als Luzern bereits zur Eidgenossenschaft gehörte. Gegen die Miteidgenossen musste sich die Stadt daher nicht verteidigen, aber der Fall, dass irgend welche Banden vom See her die Stadt angreifen könnten, war trotzdem denkbar. Der Wasserturm war bereits um 1300 gebaut worden. Er diente wechselweise als Wachturm und Eckpfeiler der Stadtbefestigung, als Stadtarchiv und Schatzkammer sowie als Kerker und Folterkammer. Heute beherbergt er einen Souvenirladen sowie das Vereinslokal des Artillerievereins Luzern. (Zitat aus der Wikipedia)



Die Kapellbrücke ist mit 202,9 m Länge die zweitlängste gedeckte Holzbrücke Europas. Übertroffen wird sie nur noch von der Holzbrücke [Bad Säckingen](#), die 80 cm länger ist. Berühmt ist sie vor allem wegen der 111 dreieckigen Bilder aus der Schweizer Geschichte, die im Giebel angebracht sind. Im August 1993 fiel ein grosser Teil der Brücke einem Brand zum Opfer. Damit verbrannten auch 78 Bilder. Ein Teil konnte restauriert werden, der Rest wurde ersetzt durch Bilder, die früher ausgelagert wurden, als man die Brücke verkürzte.



In der Luzerner Altstadt stösst man immer wieder auf gemütliche Plätze und originelle Gaststätten.



Wenn man vom Restaurant Frischi ein paar Schritte seewärts geht, kommt man zum Kapellplatz mit dem Fritschibrunnen und der Peterskapelle. Sie dürfte wohl das älteste Gotteshaus von Lucerne sein.



Ein kurzes Stück flussabwärts von der Kapellbrücke führt der Rathaussteg über die Reuss, direkt vom Theater zum Kornmarkt mit dem Rathaus. Auf der Flussseite lädt ein breiter **Arkadengang** zum Verweilen bei Regenwetter ein. Er setzt sich nach rechts fort unter der Rathaus Brauerei. Auch links vom Steg, im Zunfthaus zu Pfistern, der einzigen Luzerner Zunft, befindet sich ein breiter **Arkadengang**. Der Rathausurm ist ein von weitem sichtbares Wahrzeichen der Stadt, am besten ist er vom **Kornmarkt** aus zu sehen.



Am linken Reussufer, das tagsüber meist im Schatten liegt, steht seit 1839 das Luzerner Theater. Rechts daneben steht die weit auffälligere Jesuitenkirche, die von 1677 bis 1966 die Schulkirche des Jesuitengymnasiums war. Diese barocke Prunkkirche muss man unbedingt auch von innen sehen.





Die Luzerner Altstadt auf der linken Seite der Reuss ist nicht so bekannt wie der Teil auf der rechten Seite. In der Nähe der Jesuitenkirche steht das Franziskanerkloster am Franziskanerplatz; von dieser Seite her ist die Klosterkirche zu sehen. Die Pfarrei St. Maria zu Franziskanern ist eine von sechs römisch katholischen Pfarreien der Stadt Luzern, ohne Littau. Die Klosterkirche besteht schon seit 1270, sie wurde im 17. und 18. Jahrhundert im barocken Stil umgestaltet und erhielt zusätzlich die zwei Kapellen angebaut.



Viele Besucher von Luzern realisieren nicht, dass sich die Altstadt auch auf dem linken Reussufer befindet. Das Haus mit den Fahnen ist das Von Sonnenberg-Haus, das 1673 erbaut wurde. Auf dem rechten Bild sehen wir das Natur-Museum Luzern mit vielen Sonderausstellungen.



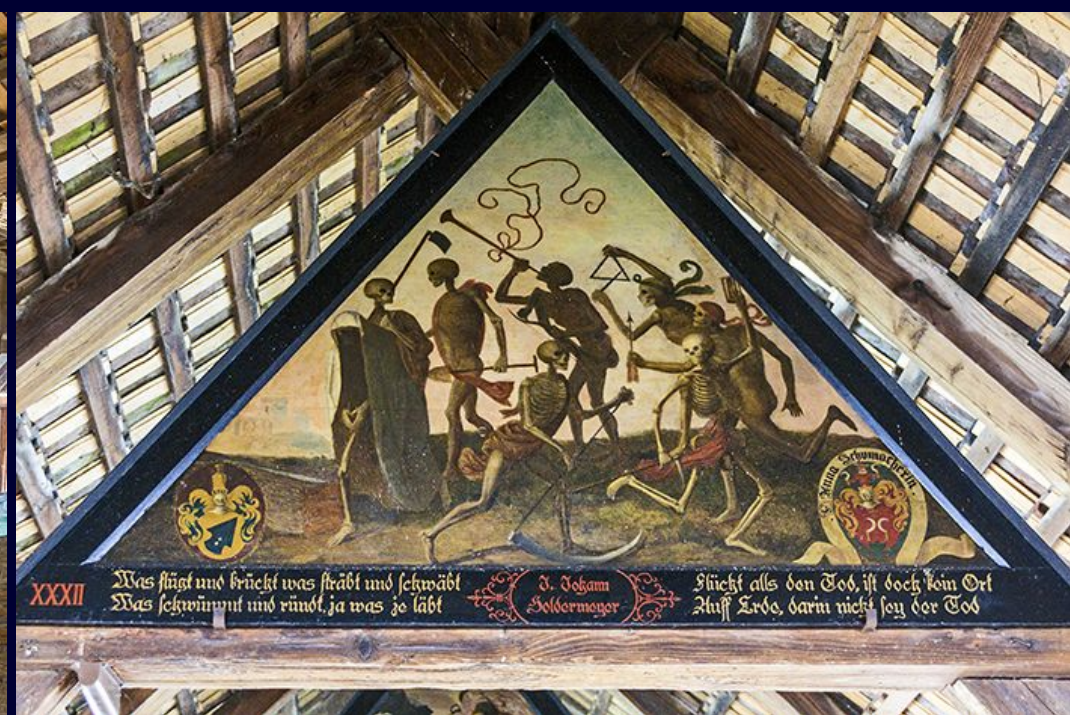
Das Historische Museum befindet sich neben dem Natur-Museum, ist aber nicht damit zusammengebaut. Bis 1983 war es ein kantonales Zeughaus, seither ist es ein Museum. Rechts sehen wir den Arkadengang am Museum, der auch der Durchgang zur Spreuerbrücke ist. 269



Die Spreuerbrücke ist die unterste der fünf Altstadtbrücken. Vor der Brücke wird die Reuss durch ein mittelalterliches Regulierwehr gestaut. Es reguliert den Abfluss der Reuss und damit den Pegelstand des Vierwaldstättersees. Das frühere Wehr wurde 1861 durch ein damals modernes Nadelwehr ersetzt, das heute noch in Betrieb ist. Durch das Setzen oder Ziehen von Nadeln wird die Durchflussmenge verändert. Von diesem Wehr und seiner Leistung sind fünf Kantone am Vierwaldstättersee betroffen. Hier kann man die Nadeln sehen.



Am nördlichen Ende der Spreuerbrücke wurden seit dem Mittelalter die Stadtmühlen von Luzern betrieben; dazu diente der Mühlenkanal. Hier also entstanden die Spreuer, die von der Brücke in die Reuss geworfen wurden. Heute wird hier statt Mühlen ein Kleinkraftwerk betrieben. Der Zugang erfolgt durch die Tür im roten Aufbau; dort führt eine Treppe in die Tiefe. Die zwei Turbinen erzeugen bei einem Höhenunterschied von 1,5 Metern im Durchschnitt 1 Megawatt Leistung, das reicht zur Stromversorgung von 1500 städtischen Haushalten.



Die Spreuerbrücke begrenzt die Altstadt flussabwärts. Der ältere Teil verbindet das rechte Flussufer mit der Mühleninsel, der jüngere bildet die abgewinkelte Fortsetzung zum linken Ufer. Dort endet sie in einem Tordurchgang zwischen dem Naturmuseum und dem Historischen Museum. Ihren Namen erhielt sie von der Bestimmung, dass erst von hier an Spreuer und Laub in den Fluss geworfen werden durften. Auch hier sind im Giebel dreieckige Gemälde angebracht. 45 von 67 Bildern eines Totentanzes sind bis heute noch erhalten.



Der Mühlentplatz ist der westliche Eingang zur rechtsufrigen Altstadt. Hier kommt man an, wenn man die Spreuerbrücke überquert hat. Wir unternehmen von hier aus einen kleinen Bummel durch die Altstadt und kommen bei der Kapellbrücke wieder an Reussufer.



Wir stehen am Ende des Mühlenplatzes und schauen zurück zur Spreuerbrücke. Es ist einer der schönsten Plätze der Schweiz. Und was das Schönste ist – merkt man Es? – Keine Autos sind hier parkiert. Da könnten sich viele anderen Städte ein Beispiel nehmen. Wir drehen uns um und begeben uns durch die Rössligasse zum Hirschenplatz.



Der kleine Hirschenplatz war im Spätmittelalter der Schweinemarkt. 1472 wurde das Gasthaus Hirschen eröffnet, später wurde der Schweinemarkt aus der Stadt ausgelagert. Der Appetit der Gäste nahm schlagartig zu. Das Wirtshausschild ist ein absolutes Prachtsstück. Die Fortsetzung der Rössligasse ist die Weggisgasse; sie führt uns weiter zum Falkenplatz. Er ist eines der Einkaufszentren.



Die Fortsetzung der Weggisgasse ist die Hertensteinstrasse. Sie führt hinter dieser Kirche vorbei; im Hintergrund ist einer der Museggtürme zu sehen. Die Matthäuskirche ist die reformierte Stadtkirche von Luzern. Sie wurde 1861 als neugotischer Kirchenbau eingeweiht. Der moderne Bau rechts ist das neue Einkaufszentrum der Migros.



Das Innere der Matthäuskirche ist einfach gestaltet. Einzig die Kanzel und das Chorfenster mit den vier Evangelisten ziehen den Blick an.



Am Ende der Hertensteinstrasse enden auch die Alpenstrasse und die Museggstrasse. Wir steigen die Museggstrasse hoch und kommen zum ehemaligen Museum für Krieg und Frieden, das später aufgegeben und von 1919 an zum Fluhmattschulhaus umgebaut wurde.



Von der Museggstrasse zweigt die Fluhmattstrasse ab, die zum riesigen Bau der SUVA hinauf führt, der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt. Von der Höhe aus können wir über eine Brüstung auf den Löwenplatz hinunter schauen und mit einem Lift direkt hinunter fahren. 278



Das grösste Gebäude am Löwenplatz ist zweifellos der Bau des Bourbaki-Panoramas. Der Rundbau wurde im Jahr 1889 gebaut, um das riesige Panoramabild den Besuchern zugänglich zu machen. Von 1997 bis 2003 wurde ein neuer Umbau konstruiert und das Panoramabild restauriert. Im Gebäude befindet sich jetzt auch ein Kino, ein Restaurant und die Stadtbibliothek Luzern. Wir gehen hinein.



Das Bourbaki-Panorama in Luzern ist ein riesiges Rundbild von 10 m Höhe und 112 m Länge. Dargestellt ist eine Szene aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870 / 71. Die französische Ostarmee war unter General Bourbaki von den Deutschen geschlagen und bei Pontarlier eingekesselt worden. Die französischen Heerführer sahen nur die Möglichkeit, in der Schweiz um militärisches Asyl zu ersuchen. Bei Les Verrières im Neuenburger Val de Travers überschritt die Armee mit 87'000 Angehörigen die Grenze. In der Schweiz wurden die Franzosen entwaffnet und zum Teil neu eingekleidet. Es war Winter und Les Verrières liegt auf über 900 m Höhe ! Dies ist ein kleiner Ausschnitt des Bourbaki-Panoramas, das nur 18 Jahre nach diesem Ereignis erstellt wurde und damals eine grosse Sensation war.



Nur wenige Schritte nördlich des Panoramas am Löwenplatz befindet sich das eindruckliche Löwendenkmal. Es erinnert an das Massaker des Mobs der Französischen Revolution, der 1792 beim Sturm auf das Tuilerie-Schloss von 1100 Schweizer Söldnern 760 abschlachtete. Während die Eidgenossen ihre Verstorbenen betraueren, feierte man in La Chaux-de-Fonds die Revolution mit einem Volksfest. Neuenburg trat erst 1815 der Eidgenossenschaft bei. Der Graben zwischen der Deutschschweiz und der Westschweiz ist also nicht neu.



Nahe beim Löwendenkmal befindet sich der Gletschergarten. In diesem Gelände wurden von 1873 bis 1876 riesige Gletschertöpfe ausgegraben und der Öffentlichkeit präsentiert. Während aller Glaziale der Eiszeit war Luzern von einer dicken Schicht von Gletschereis bedeckt. Unter dem Gletscher entstanden im Würm-Glazial diese Hohlformen durch Schmelzwasser unter hohem Druck.



Diese künstlerischen Darstellungen „Luzern im Miozän“ und „Luzern zur Eiszeit“ sind im Gletschergarten Luzern zu besichtigen.





Wenn wir vom Löwenplatz direkt zum See hinunter gehen, kommen wir zur Hofkirche, auch Pfarrkirche St. Leodegar genannt.

Sie steht an einem dominanten Ort und ist weithin sichtbar. Sie ist die katholische Hauptkirche von Lucern.

Die Kirche wurde 1633 bis 1639, also während des Dreissigjährigen Krieges, gebaut. Sie ist eine der wertvollsten Renaissance-Kirchen.

Die Türme stammen noch aus dem Mittelalter (gotische Fenster).

Schon seit dem 9. Jahrhundert stand hier eine Kirche.

Auf dem nächsten Bild sehen wir das Innere der Kirche.





In der Nähe der Hofkirche steht eines der ältesten Häuser von Luzern, das Rothenburgerhaus. Es wurde um 1500 erbaut, gehört der Pfarrei St. Leodegar und enthält neun Gruppenräume.



Wenn man am Fuss der Kirchentreppe der Hofkirche steht, sieht man geradeaus den Schweizerhofquai, der beim Schwanenplatz nach links auf die Seebücke abbiegt. Es ist ein Teil der Hauptverkehrsachse von Luzern. Das war aber nicht immer so, denn beim Hotel Schweizerhof war früher eine Seebucht, die von einer Wehrbrücke gleich der Kapellbrücke abgetrennt wurde. Diese gedeckte Holzbrücke war die Fortsetzung der Kapellbrücke. Sie hiess Hofbrücke und war 385 m lang. Auf einem alten [Stadtrelief](#) im Gletschergarten ist sie noch zu sehen. 287



Wo heute die breite Strasse ist, stand einst die Hofbrücke. Sie wurde bis 1852 abgebrochen, die Seebucht wurde aufgeschüttet und das Hotel Schweizerhof gebaut. Nach ihm ist die Strasse Schweizerhofquai benannt. Am Ufer steht heute das **Restaurantschiff** Wilhelm Tell.



Als das Hotel 1845 eröffnet wurde, waren der Abbruch der Hofbrücke und die Aufschüttung der Seebucht noch im Gang. Deshalb ist das Hotel gegenüber den anderen Gebäuden zurück gesetzt. Rechts steht seit 1917 das Eidgen. Versicherungsgesellschaft, darüber thront die SUVA. 288



Wie das Hotel Schweizerhof ist auch das Hotel National ein beeindruckender Prunkbau; es steht am Seeufer südlich der Hofkirche. Weiter nach Osten folgen das Casino und das Hotel Palace (ganz rechts mit der grünen Kuppel). Diese Hotels aus der Belle Epoque dominieren das Luzerner Seeufer am Schweizerhof- und am Nationalquai.



Wir kehren zurück an den Rand der rechtsufrigen Altstadt. Hier ist der Schwanenplatz, der den östlichen Eingang zur Altstadt bildet. Die Seebrücke führt vom Schwanenplatz über den See zum Bahnhofplatz. Die Zelte und die vielen Fahnen weisen darauf hin, dass zur Zeit ein Grossanlass im Gang ist. In der Tat, es ist der 29. Juni 2008, der letzte Tag des Eidgenössischen Jodlerfests.



Hört ihr es ? Es sind die Mitglieder des Jodlerclubs Schlossbrünneli von Möriken Wildeg im Aargau, die hier ihre Freude am Leben zum Ausdruck bringen. An den vier Tagen des Jodlerfests nahmen Gruppen aus der Schweiz und der weiten Welt teil, bis zum fernen Kanada und noch fernerem Neuseeland. Nicht alle aus der Ferne sind Auslandschweizer, es hat auch Einheimische der Gastländer darunter. Die nächsten zwei Seiten geben uns einen Eindruck vom Festumzug.



Mit Alphornklängen in der Pilatusstrasse beginnt der Festumzug des Jodlerfestes. In einem Hoteltaxi aus früheren Zeiten winkt Bundesrat Merz den fröhlichen Zuschauern zu. Es ist die heisse Zeit des Jahres, Ende Juni, früher Nachmittag; alles schwitzt, alles freut sich.



Mit von der Partie sind Kühe, die gerade nicht ihre Sommerferien auf den Alpen verbringen. Hinter ihnen besteht Rutschgefahr.



Eine Luzerner Musikformation füllt mit ihren Klängen die Pilatusstrasse, dann kommen Fahnen und Ehrendamen aus fast allen Teilen der Schweiz.



Heuträgern aus der Innerschweiz folgt ein ... ein ... ja, wirklich, es ist ein Jodelclub aus der Ukraine; das sind keine Auslandschweizer.



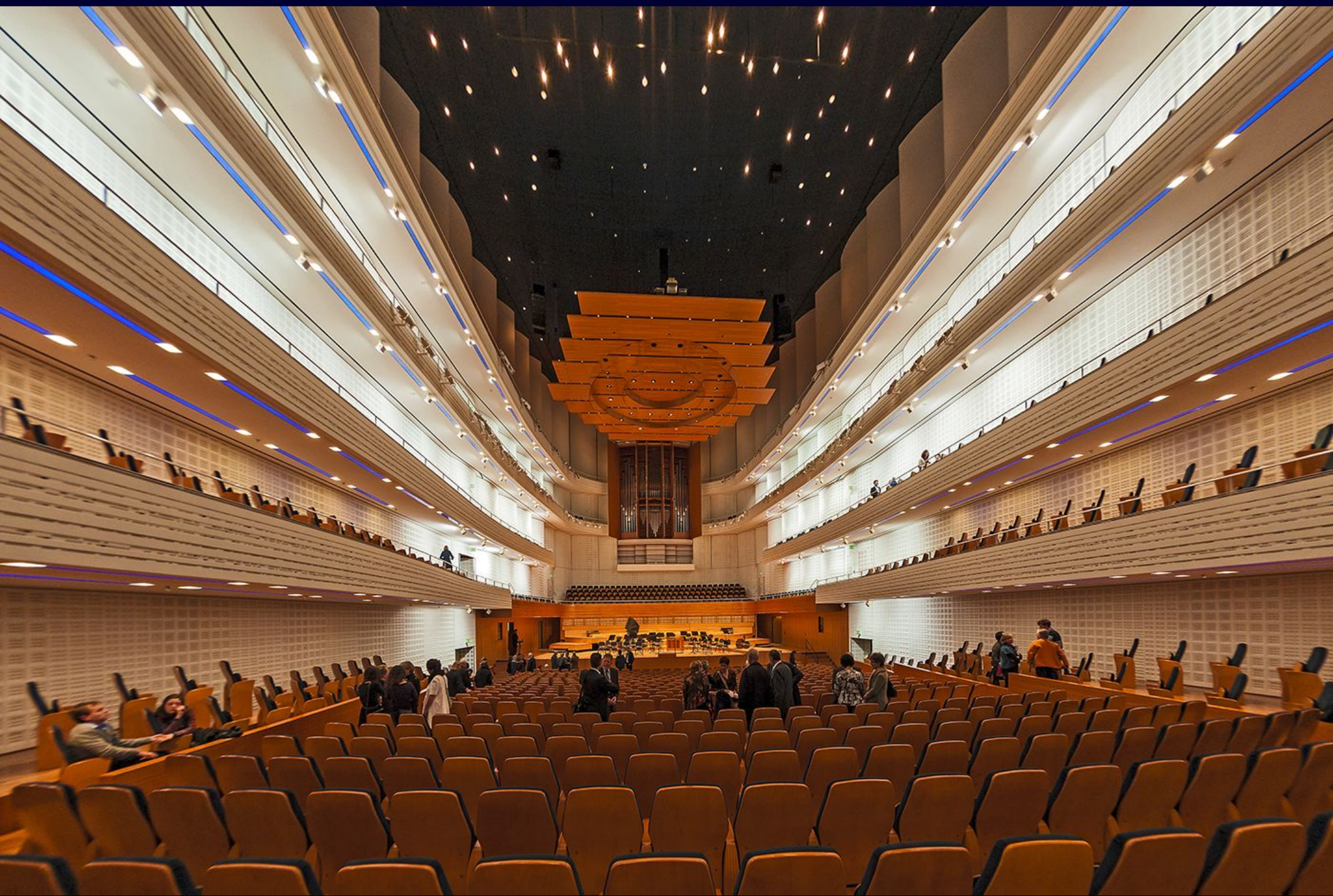
Der Bahnhof Luzern und der Bahnhofplatz lagen von Anfang an gegenüber der Schiffsstation. Der erste Bahnhof von 1856, in den die Züge von Basel her durch die Pilatusstrasse einfuhren, bestand aus Holz. Der zweite Bahnhof von 1896 wurde um 45° gedreht und die Schienen in einem weiten Bogen weiter südlich verlegt. Heute fahren die Züge fast genau von Süden her ein. Auch die Zentralbahn, welche die Gleise 12 bis 15 benützt, ist in den Bahnhof integriert. Im Untergeschoss ist ein ausgedehntes Einkaufszentrum eingerichtet.



Der zweite Luzerner Bahnhof war ein eindrücklicher Kuppelbau mit einem schlossähnliche Eingangsportal vom See her. In der Mitte über der Halle war eine mächtige Kuppel. Die Aussenwände waren aus Stein, der Hauptteil der Innenräume und die Kuppeln aus Holz, mit Kupferblech überdeckt. Im Februar 1971 brannte der Bahnhof ab, die Holzkuppeln stürzten ein, nur das Portal blieb stehen. Damit war einer der schönsten Bahnhöfe der Welt Vergangenheit. Der neue Bahnhof wurde erst ab 1990 fertig gebaut, aber nicht mehr aus Holz ...



Seit 1998 steht östlich neben dem Bahnhof das KKL, das Kultur- und Kongresszentrum Luzern. Es enthält das Kunstmuseum, grosse Räume für Kongresse, ein grosses Restaurant und einen Konzertsaal. Dieser ist für seine ausgezeichnete Akustik weltbekannt. In Luzern finden jeden Spätsommer die Musikfestwochen statt, die heute Lucerne Festival heissen. Während dieser Wochen ist das Haus vollständig für Konzerte reserviert, Gäste aus aller Welt reisen an und geniessen Klassische Musik, Gospelchöre und hoch stehenden Jazz.



Der Konzertsaal des KKL hat mehr als 1800 Sitzplätze. Dieses Bild habe ich unmittelbar nach einem **Konzert** aufgenommen.



Auf das KKL, dessen Bau mehr als 200 Millionen Franken verschlungen hat, sind die Luzerner natürlich mächtig stolz. So wird auch der Platz beim KKL immer wieder für Attraktionen benützt. Und wenn nichts Besonderes los ist, lässt man halt den Springbrunnen auf Hochtouren laufen, bis die Sonne untergeht.



Am Sonntag während des Jodlerfests 2008 ist hier eine Festwirtschaft. Der Platz vor dem KKL heisst Europaplatz. Er liegt zum Teil unter dem riesigen Vordach des KKL, neben den Schiffsanlegestellen 2 und 3. Wir begeben uns jetzt auf ein Schiff, verlassen Luzern und steuern den Luzerner Teil des Bürgenstocks an, ein seltsames Stück Land.



Nach Einbruch der Dunkelheit geht das Leben in Luzern weiter. Bald ist es 22 Uhr, mit dem Schiff kommen die letzten Passagiere einer Abendfahrt zurück, aus dem KKL strömen die letzten Konzertbesucher. Wer nicht in Luzern wohnt, geht zum Bahnhof und tritt die Heimfahrt an.



Auf dem Vierwaldstättersee verkehren viele Schiffe aus zwei Jahrtausenden, dazu noch zahlreiche Kiesschiffe. Ein Steuermann muss sehr aufmerksam sein, um Kollisionen zu vermeiden. Private Bootskapitäne und Schwäne müssen selber sehen, dass ihnen nichts passiert.



Die niedrigeren Schiffe können bis nach Alpnachstad zur Pilatusbahn fahren, nur sie kommen unter der Achereggbrücke hindurch.



Fast alle Linienschiffe von Luzern aus halten am Lido beim Verkehrshaus der Schweiz an. Es ist das grösste Museum der ganzen Schweiz. 302



Als um 1850 die ersten englischen Touristen die Schweiz erfahren wollten, kamen sie mit der Eisenbahn, sobald es sie gab. Die Spanisch Brötl-Bahn fuhr schon 1847 von Baden nach Zürich, 1859 wurde die Bahnlinie von Basel nach Luzern eröffnet. Auf die Berge kamen die ersten Touristen mit eigener oder fremder Muskelkraft, später mit den ersten Zahnradbahnen, 1871 auf den Rigi und 1889 auf den Pilatus.





In der Swissarena kann man auf die Schweiz stehen. Die ganze Fläche unseres Landes ist mit Luftbildern auf 200 Quadratmetern abgebildet. Wer will, und das wollen hoffentlich alle, kann hier interessante Aufgaben lösen und Orte suchen und bestimmen. Es gibt Kinder, die mit Eifer dabei sind; andere rümpfen nur die Nase, weil man hier keine Knöpfe drücken kann, sondern sich selber bewegen muss.



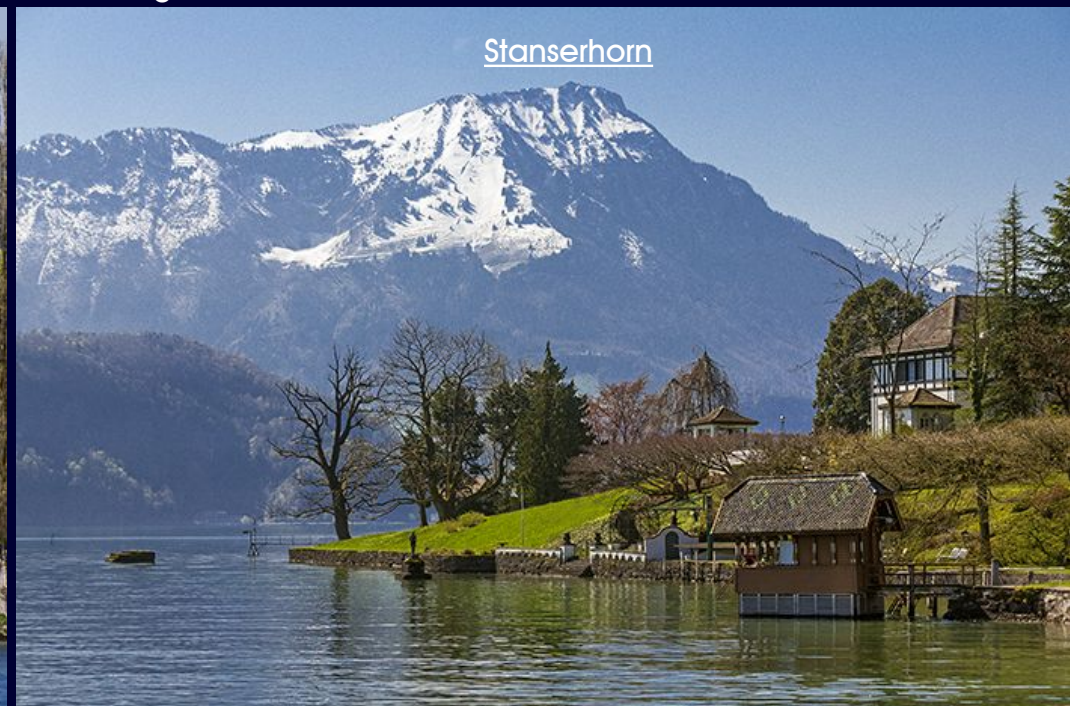
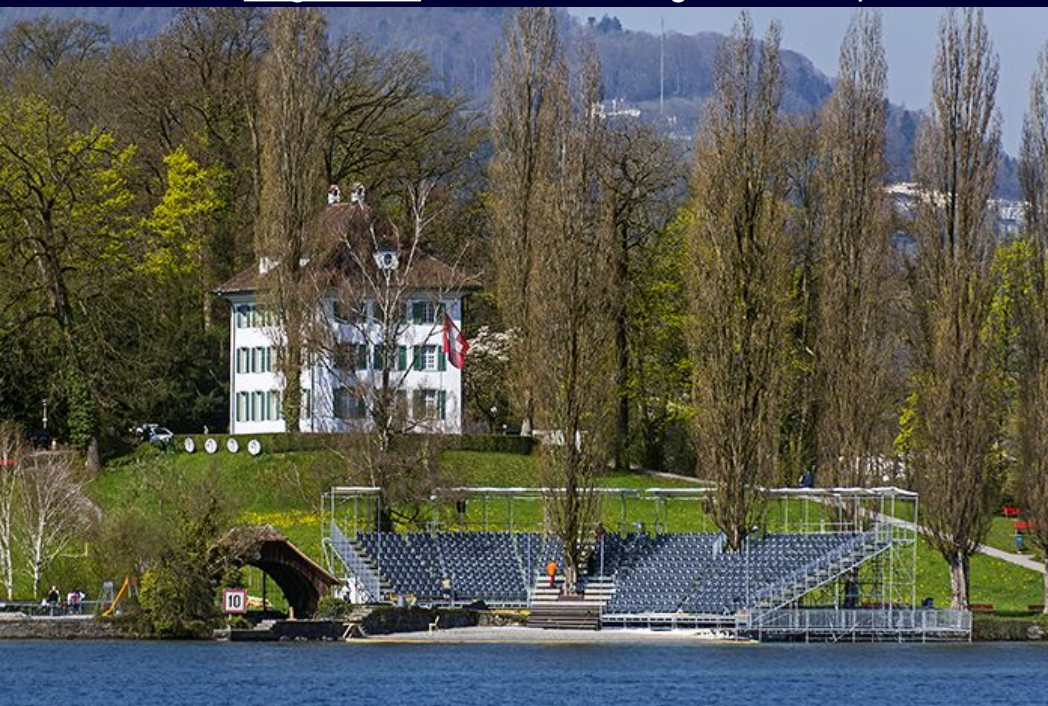
Ohne Flugzeuge gäbe es die Swissarena nicht, denn Sie besteht aus Luftbildern. Die Geschichte der Fliegerei ist in einer riesigen Halle zu erkunden, weiter oben auch die Geschichte der Raumfahrt.



Der automatisierteste Parkplatz der Welt ist im Verkehrshaus zu sehen. Ein computergesteuerter, fahrbarer Lift holt auf Knopfdruck das richtige Fahrzeug vom Gestell und stellt es auf den Boden. So brauchen diese Fahrzeuge nicht mehr Platz als ihnen zusteht. Ein Parkhaus könnte mit einem Viertel des heutigen Volumens oder noch weniger auskommen. Und bei Stromausfall fahren halt einige Autos weniger auf den Strassen umher.



Weiter geht unsere Schifffahrt von Luzern über Tribtschen und Kastanienbaum nach Kehrsiten, das im Kanton Nidwalden liegt. Am Bürgenstock sind die Kantons Grenzen kompliziert und nicht sehr logisch. Wir werden uns das aus der Nähe ansehen.



Tribtschen liegt am Südrand der Stadt Luzern. Hier befindet sich eine Freilicht-Seebühne und dahinter das Richard Wagner-Museum. Hier halten nur Schiffe vor und nach Aufführungen. Die nächste Station ist Kastanienbaum; dort sind wir schon vorbei und wenden uns nach links. 307



Kehrseiten-Bürgenstock

Kehrseiten Dorf

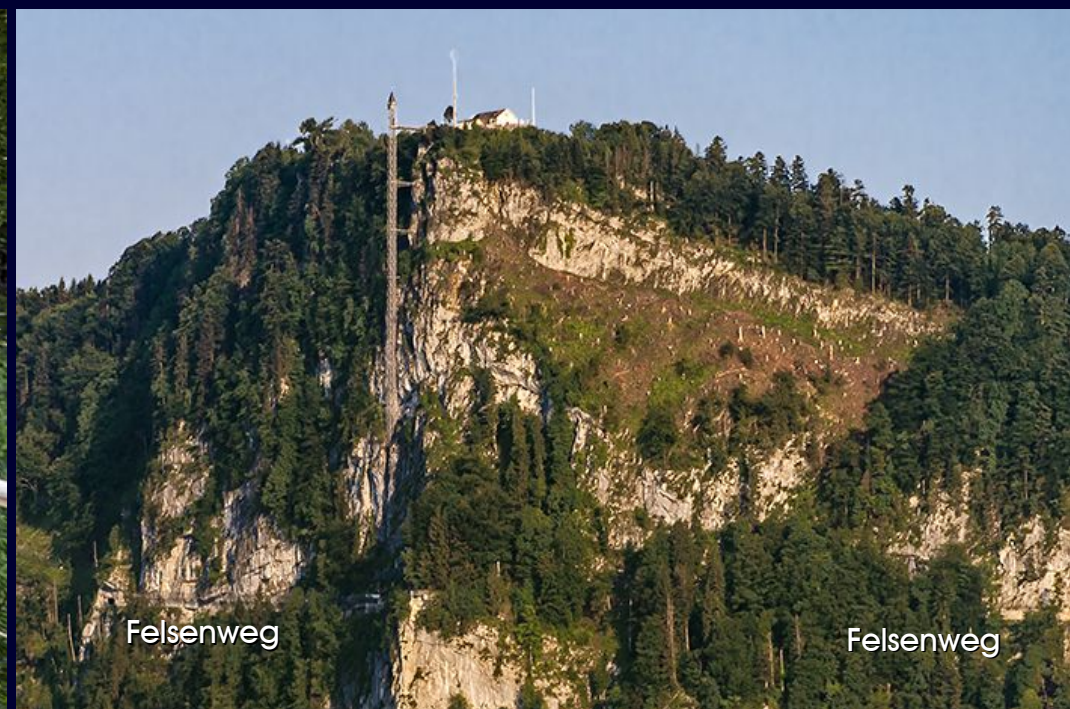
Wir sind in der Anfahrt nach Kehrseiten; ein weiteres Schiff von Stansstad her ebenfalls. Das Nidwaldner Dorf Kehrseiten liegt am Nordwestfuss des Bürgenstocks, der ebenfalls zu Nidwalden gehört. Und zu Luzern ? Zu Luzern, genau gesagt, zur Stadt (!) Luzern gehört der extrem steile Bürgenbergwald im Norden (links). Ein Wanderweg führt im unteren Teil quer durch den Wald, ein zweiter, sehr steiler, führt im östlichen, hier nicht sichtbaren Teil im Zickzack aufwärts zur Höhe. Ein dritter, der Felsenweg führt von den Hotels zum Fuss des Hammetschwandlifts. 308



Kehrsiten hat noch eine zweite Schiffsstation : Kehrsiten-Bürgenstock. Von hier aus fährt eine Standseilbahn hinauf zu den Nobelhotels am Bürgenstock. Seit einem Konkurs befinden sie sich fest in arabischer Hand. Hier sind wir immer noch im Kanton Nidwalden.



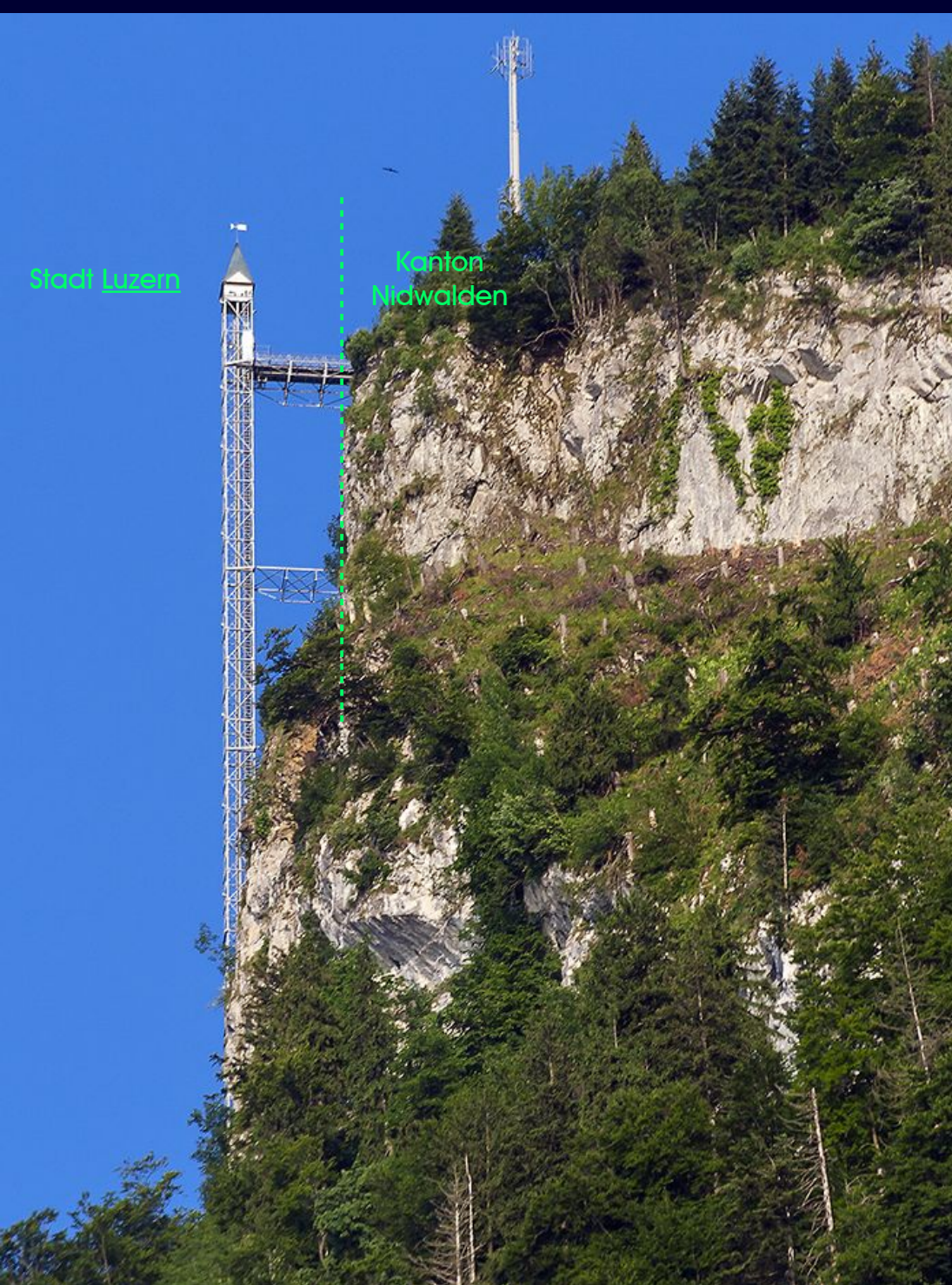
Felsenweg



Felsenweg

Felsenweg

Von den Hotels führt der Panoramaweg nach Westen und der Felsenweg nach Osten. Auf diesem kommt man, jetzt endlich im Kanton, genauer der Stadt Luzern zum Hametschwandlift. Der Lift steht in Luzern, das Berggasthaus im Kanton Nidwalden.



Seit 1905 steht der 153 Meter hohe Hammetschwand-Lift auf Luzerner Boden. Die Fahrt dauert bloss 50 Sekunden.
Ein kurzer Steg verbindet ihn oben mit dem Gipfelbereich und dem Berggasthaus im Kanton Nidwalden.



Einige Schritte weiter östlich ist der 1128 m hohe Gipfel des Bürgenstocks, er trägt den Namen Hammetschwand. Der Tiefblick ist dermassen eindrucklich, dass sich nicht alle Besucher so weit hinaus lehnen. Fast 700 Meter unter uns erstreckt sich das lang gezogene Dorf Kehrsiten NW dem Ufer des Vierwaldstättersees entlang. Wir stehen hier direkt auf der Kantonsgrenze NW / LU.



Vitznau LU

NW

LU

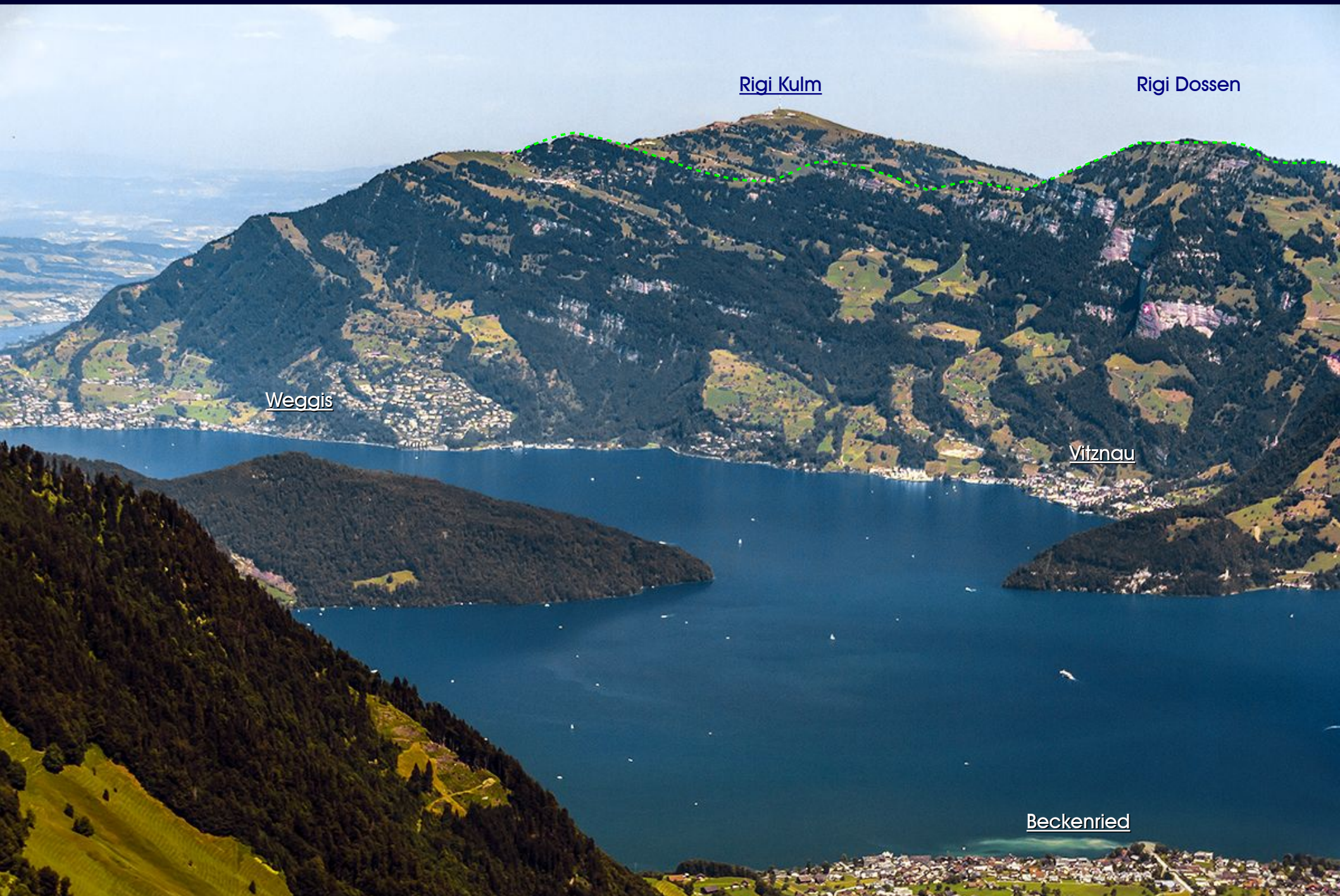
Der Tiefblick nach Osten ist nicht weniger eindrucklich. Wir sehen den mehr als nur steilen Bürgenbergwald, einen Teil der Gemeinde Luzern. Holzen kann man hier nur am Seil oder am Helikopter hängend, also eigentlich gar nicht. Zuunterst, wo ein wenig Sonnenlicht hinfällt, befindet sich etwas weiter rechts der winzige Weiler Untermatt mit einigen Landwirtschaftsgebäuden und einer kleinen Schiffsstation. Die Fortsetzung des Ufers nach Osten ist wieder im Kanton Nidwalden. Am jenseitigen Seeufer liegt das Luzernische Dorf Vitznau.



Unsere weitere Reise durch den Kanton Luzern führt uns nach Vitznau, von dort auf den Rigi, wieder hinunter nach Weggis. Dann geht es dem Seeufer entlang nach Greppen, Küssnacht, Meggen, Adligenswil, Udligenswil, Meierskappel. Von dort auf den Rooterberg, jenseits wieder hinunter nach Gisikon, Root, Perlen, Buchrain, Ebikon und zurück nach Luzern. An der Reuss endet schliesslich die Präsentation Luzern 1.



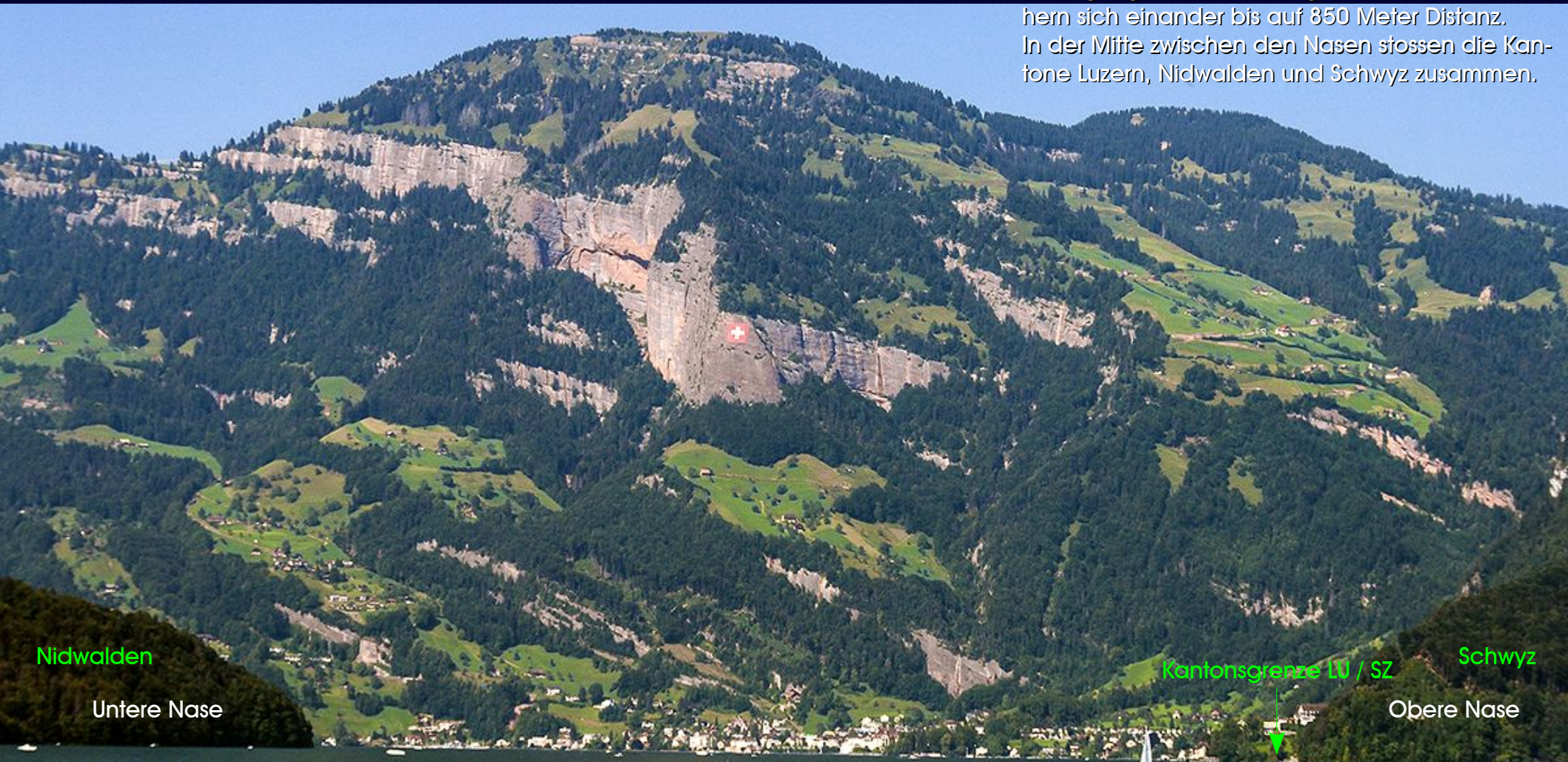
Sicher, es ginge auch schneller als mit Schiff und Velo. Die Patrouille Suisse trainiert über dem See und kehrt dann nach Emmen zurück. 313



Der Kanton Luzern reicht am Rigi vom Seeufer bis zur Gratlinie hinauf. Der Hauptgipfel Rigi Kulm befindet sich hinter dieser **Linie**, er liegt ganz im Kanton Schwyz. **Dieses Bild wurde von der Musenalp aus aufgenommen – östlich von Dallenwil. Diese Ansicht kann auf der Schulkarte sehr gut gesehen werden; es ist erstaunlich, welche Details dort zu erkennen sind. Auch im Schulatlas (violett S. 7 oder blau S. 17) kann man dieses Gebiet gut überblicken.**



Der Vierwaldstättersee hat in der Mitte eine starke Verengung, die beiden sogenannten Nasen nähern sich einander bis auf 850 Meter Distanz. In der Mitte zwischen den Nasen stossen die Kantone Luzern, Nidwalden und Schwyz zusammen.



Das Dorf Vitznau und der ganze Südhang des Rigi Dossen gehören zum Kanton Luzern. An der mächtigen Nagelfluhwand hängt eine riesige Schweizerfahne, 30 x 30 Meter.

Vitznauerstock
oder Gersauerstock

Nagelfluh-Gestein
(Molasse)

Kreidekalkstein



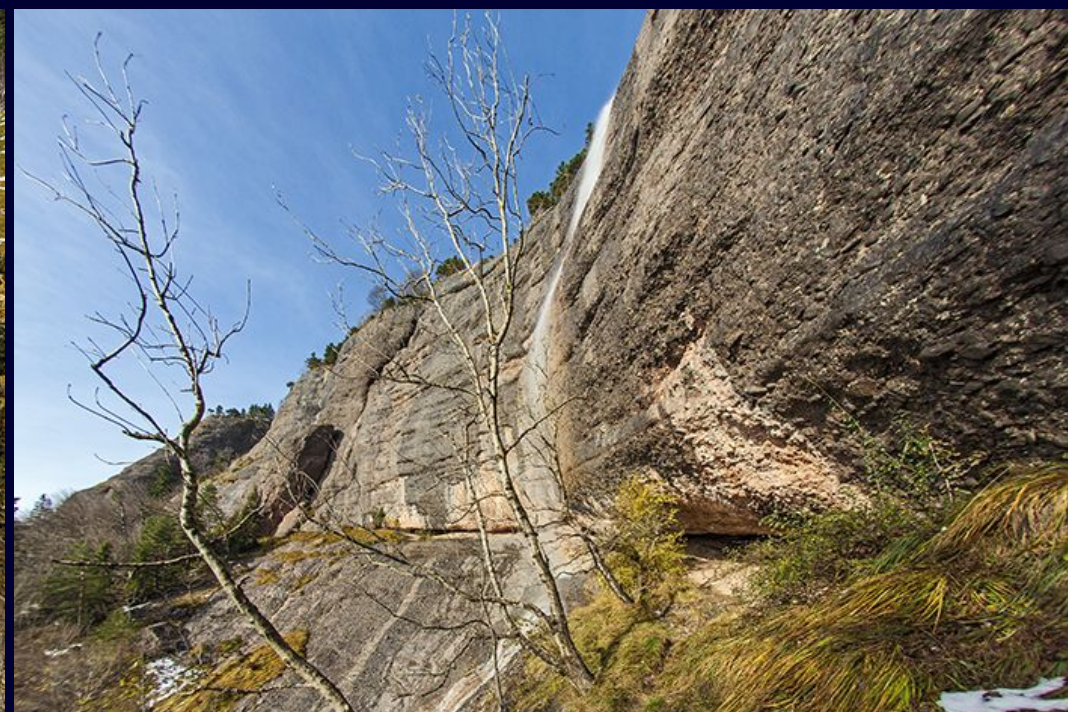
Am frühen Morgen fahren wir mit dem Schiff von Buochs her nach Vitznau. Die Felswand rechts ist das Grenzgebiet zwischen Luzern und Schwyz. Früher kam man da nur auf dem Wasserweg durch; heute führt eine gute Strasse von Vitznau nach Gersau durch die Felsen, 38 Meter über dem Wasser (Pfeil). Das grosse Ferien- und Seminarhotel Flora Alpina steht über dieser Strasse. Es gehört zur Gemeinde Vitznau, dem weltbekannten Kurort am Fuss des Rigi. Weltbekannt, weil von Vitznau aus die älteste Zahnradbahn Europas auf den Rigi hinauf fährt. Das Rigi-Massiv besteht im westlichen Teil aus Nagelfluh-Gestein, im östlichen aus Kreidekalk. Das Tälchen links an der Schattengrenze ist die Grenzzone dieser Gesteine. Der Kreidekalk wurde bei der letzten Alpenhebung von rechts über die Nagelfluh geschoben.



Am Rigi Dossen über Vitznau finden sich die gewaltigsten Nagelfluhwände der Schweiz, sie sind bis 150 Meter hoch. Während der ersten Alpenhebung wurden enorme Mengen Geröll ins Molassemeer abgelagert. Diese Schuttfächer verhärteten sich zu **Nagelfluh**. Bei der zweiten Alpenhebung, die von einem starken Schub aus Südosten begleitet war, wurden die Helvetischen Decken über die Nagelfluh geschoben. Dabei wurde die Nagelfluh von SE nach NW aufsteigend schräg gestellt und bis über 1800 m Höhe gehoben.



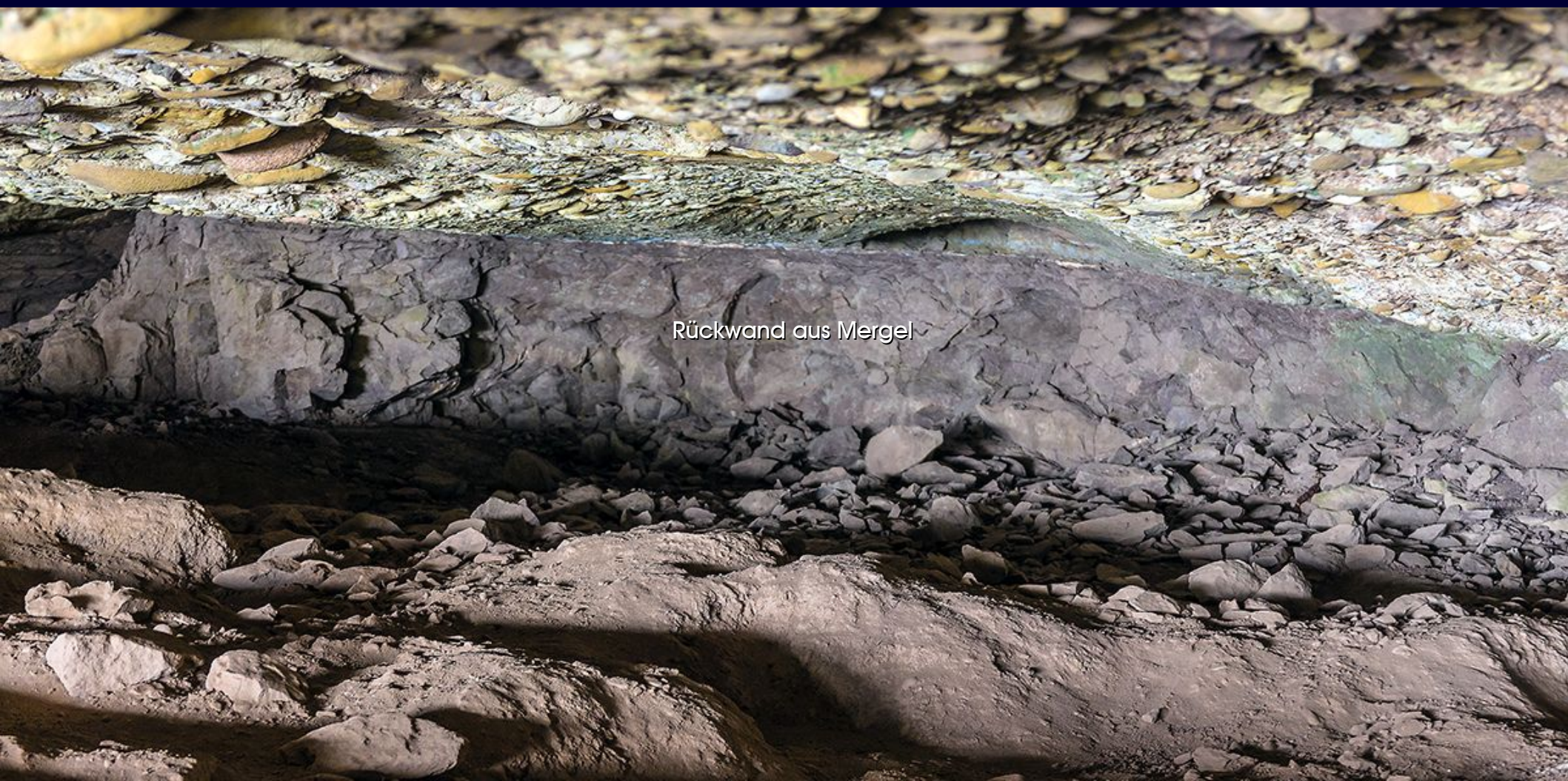
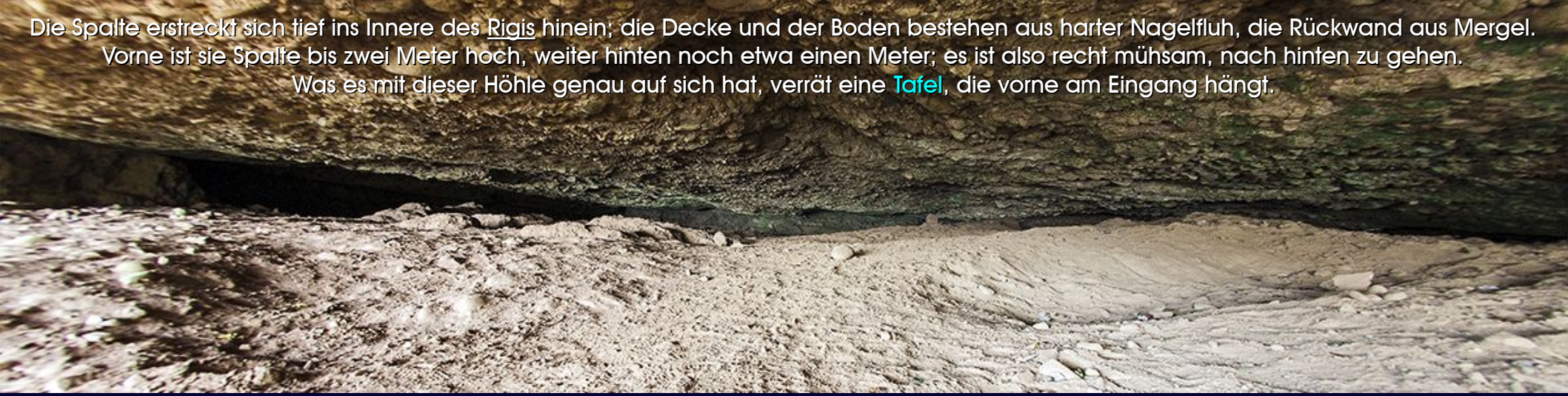
Die Felswand der vorherigen Seite ist kaum zugänglich, aber etwas weiter östlich ist der Zugang möglich. Wir fahren mit der kleinen Seilbahn von Vitznau hinauf zur Maiensäss Hinterbergen auf 1060 m Höhe. Von hier aus führt ein Fussweg über wacklige Treppen abwärts in den steilen Fäschwald. Dort steigt der Weg wieder bis zur Felswand neben dem Wasserfall. Wir befinden uns jetzt bei einer horizontalen Spalte.





Wir haben die Horizontalspalte erreicht und sehen jetzt, dass sie doch nicht ganz horizontal ist; sie senkt sich nämlich von rechts nach links. Draussen stürzt ein Wasserfall herab. Der Ort hier hat einen Namen : Steigelfadlbalm. Wir sehen uns nun noch etwas näher um.

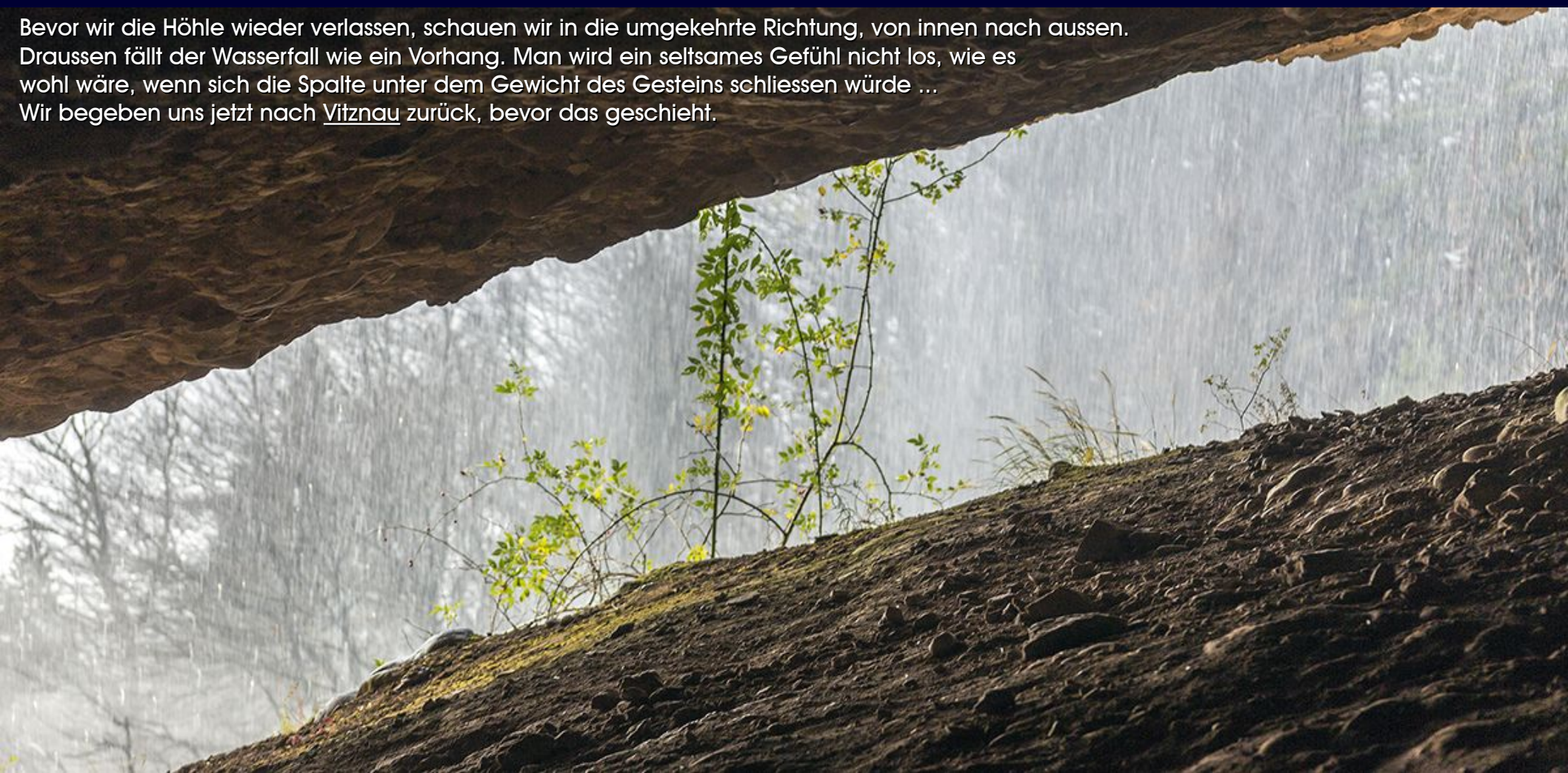
Die Spalte erstreckt sich tief ins Innere des Rigis hinein; die Decke und der Boden bestehen aus harter Nagelfluh, die Rückwand aus Mergel. Vorne ist sie Spalte bis zwei Meter hoch, weiter hinten noch etwa einen Meter; es ist also recht mühsam, nach hinten zu gehen. Was es mit dieser Höhle genau auf sich hat, verrät eine Tafel, die vorne am Eingang hängt.



Rückwand aus Mergel



Bevor wir die Höhle wieder verlassen, schauen wir in die umgekehrte Richtung, von innen nach aussen. Draussen fällt der Wasserfall wie ein Vorhang. Man wird ein seltsames Gefühl nicht los, wie es wohl wäre, wenn sich die Spalte unter dem Gewicht des Gesteins schliessen würde ... Wir begeben uns jetzt nach Vitznau zurück, bevor das geschieht.





Vitznau ist ein lang gezogenes Strassendorf am Ufer des Vierwaldstättersees. Es ist aus mehreren Weilern zusammengewachsen. Bis 1798 war es ein Teil der Gemeinde Weggis. Die heutige Gemeinde Vitznau ist 11,8 km² gross und hat 1'400 Einwohner. Die Landfläche beträgt allerdings nur 8,9 km², der Rest ist Seefläche. Das Klima ist sehr mild, weil der Rigi die Nordwinde fernhält und der See die Sonnenstrahlung verstärkt. In Vitznau wachsen Reben, Feigen und sogar Palmen. Dieses milde Klima fördert natürlich auch den Tourismus.



Die Felswände über Vitznau sorgen dafür, dass es im Sommer nicht zu heiss wird. Sie erhitzen sich von der Sonne; die warme Luft steigt auf, vom See her strömt frische Luft nach. Im Winter hält der Rigi die kalte Luft aus Norden ab, so dass subtropische Pflanzen nicht erfrieren. 323



Das Jugendstilhotel Vitznauerhof steht in der Nähe der Schiffsstation. Die internationale Hotelfachschule DCT ist eine der neueren Fachschulen des Hotelgewerbes im Kanton Luzern. Solche Fachschulen trifft man im Kanton Luzern immer wieder an.



Etwa 800 m weiter Richtung Weggis steht das grosse Park Hotel Vitznau, ein kolossaler Bau mit einer eigenen Schiffsanlegestelle.



Im Sommerhalbjahr herrscht auf dem Vierwaldstättersee ein ständiges Kommen und Gehen. In Vitznau steigen an schönen Tagen Hunderte von Besuchern ein und aus, denn die Station der Rigibahn befindet sich direkt neben der Schiffsstation.



Am Seeufer steht dieses geräumige Bahndepot. An schönen Tagen bei starkem Besucherandrang müssen in kurzer Zeit zahlreiche Züge bereit gestellt werden. Zwischen dem Depot und der Bahnstation gibt es eine **Drehscheibe**, damit jeder Wagen auf das richtige Gleis kommt. 325



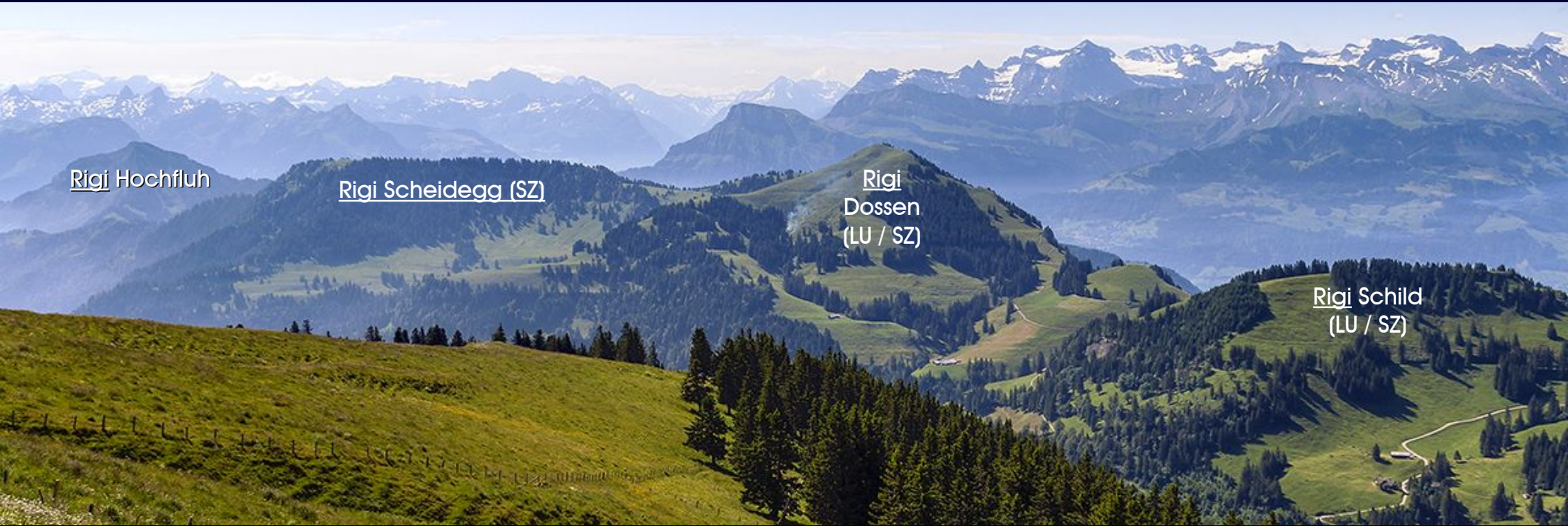
Bei der Fahrt hinauf zum Rigi überblicken wir den Dorfkern von Vitznau mit der Schiffsstation, der Kirche, dem Jugendstilhotel Vitznauerhof und dem grosse Depot der Rigibahn in der Mitte. Die Idee, das Dach des Depots als Parkplatz zu nutzen, ist sehr menschenfreundlich, sonst würden die parkierten Autos dem Dorfbild gar nicht gut tun. Wie fast überall am Vierwaldstättersee ist das Ufer hier recht steil, der Seegrund fällt hier mit 30% ab. Das saubere und tiefe Seewasser hat deshalb eine recht dunkle, blaugrüne Farbe.



Von Vitznau steigt die Rigibahn steil unter Felswänden aufwärts; der wichtigste Zwischenhalt ist Kaltbad. Bei Rigi Staffel (nicht Staffelhöhe) vereinigt sie sich mit der zweiten Rigibahn, die von Goldau herauf kommt. Seit 1992 sind die beiden Rigibahnen zu einer Gesellschaft fusioniert.



Die Bergstation beider Rigibahnen ist Rigi Kulm. Hier sind wir im Kanton Schwyz. Trotz aller Vorsicht kann einmal etwas schief gehen. Am 6.10. 1990 machte sich ein leerer Wagen selbständig. Kurz vor Staffel flog er aus der Kurve und zerschellte. Niemand wurde dabei verletzt. 327



Vom Gipfel Rigi Kulm aus ist die Aussicht „very exciting“, wie die ersten Besucher im 19. Jahrhundert sagten. Von den Glarner bis zu den Berner Alpen ist fast alles zu sehen, was mit Schnee bedeckt ist. Der Rigi Dossen ist mit 1685 m Höhe der höchste Punkt der Gemeinde Vitznau. Die Kantonsgrenze zwischen Luzern und Schwyz zieht sich längs über diese sanfte Hügelkette. Von der Schwyzer Seite aus sieht alles so lieblich aus; man ahnt nicht, welche grausigen Felswände auf der Südseite, also auf der Luzerner Seite sind.



Rigi Kulm

Rigi Schild

Rigi Dossen

Vitznau

Weggis

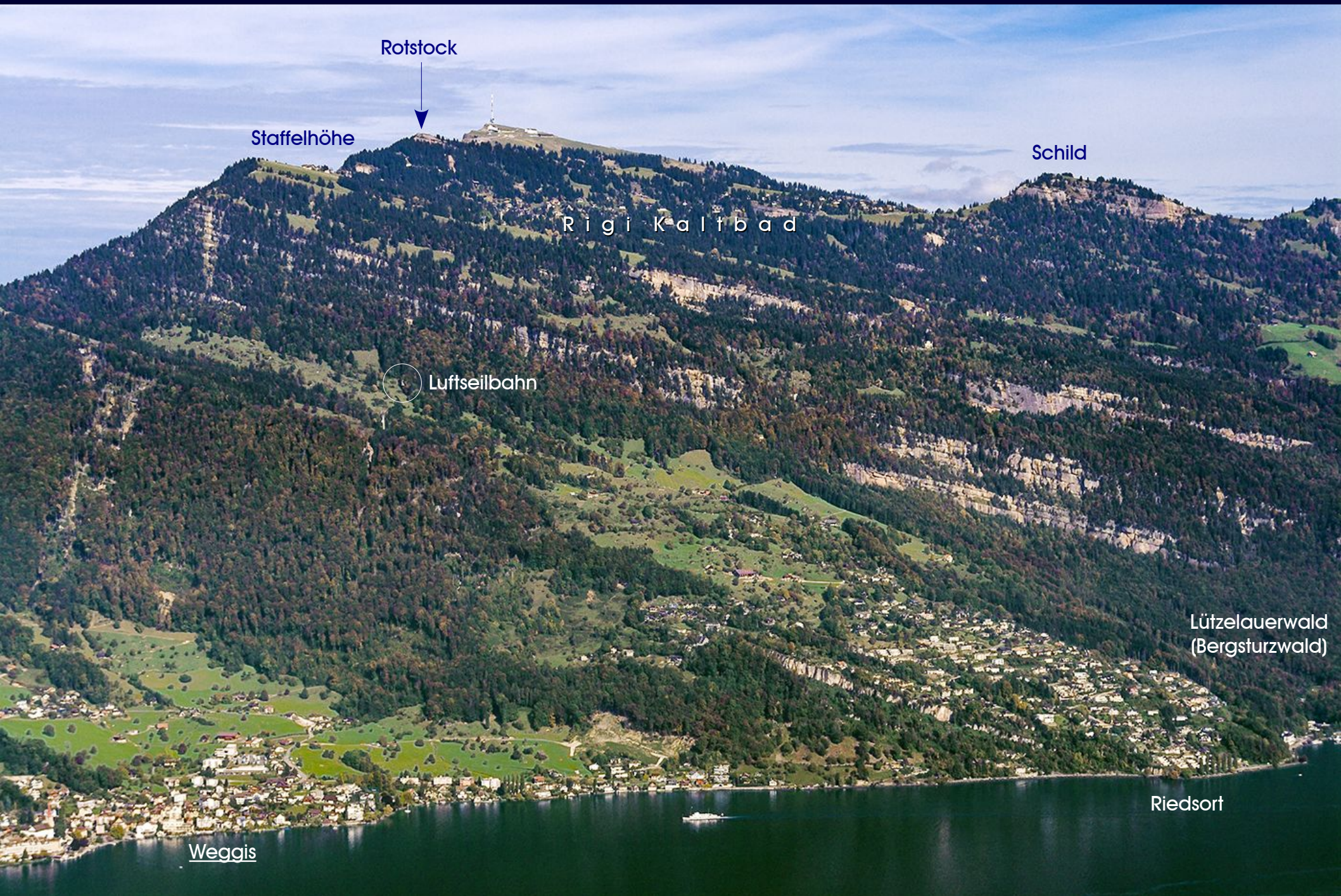


Rigi Kulm SZ

Staffelhöhe LU

Kaltbad LU

Vom Bürgenstock aus sehen wir fast die ganze Luzerner Rigiflanke mit den Dörfern Weggis und Vitznau. Am Dossen sind die riesigen Nagelfluhwände zu sehen, unter denen sich die Vitznau - Rigi - Bahn aufwärts schlängelt. Die ausgedehnte Feriensiedlung Rigi Kaltbad liegt noch im Kanton Luzern; dorthin fährt auch eine grosse Luftseilbahn von Weggis aus (Masten eingekreist).



Weggis ist eine grosse Gemeinde, die vom See bis hinauf zum Rotstock auf 1659 m reicht. Sie ist aus mehreren Weilern, Hang- und Feriensiedlungen zusammen gewachsen. Das grosse Feriendorf Rigi Kaltbad gehört ebenfalls zu Weggis. Im östlichen Teil hat es grosse Waldgebiete, auch Bergsturzwald. Der Westen, hier nicht zu sehen, ist Landwirtschaftsgebiet und nur wenig bewaldet. Die Gemeinde Weggis hat eine Fläche von 25,3 km² (ohne See 11,8 km²) und 4'400 Einwohner. Sie ist nach der Stadt Luzern der zweitgrösste Tourismusort des Kantons. 330



Sonnenberg

Weggis

Hertenstein

Hier sehen wir den westlichen Teil der Gemeinde Weggis. Die Waldflächen sind hier gering, die Grünflächen sind meist Landwirtschaftsgebiete mit Gras- und Milchwirtschaft. Das Seeufer ist grossenteils verbaut, die Wohnsiedlungen wachsen die Hänge hinauf. Zuoberst auf dem Hügel Rigiblick rechts hält noch ein Bauernhof die Stellung, aber die Bauzone kommt immer näher. Ganz rechts ist die Talstation der Luftseilbahn Weggis - Kaltbad zu sehen. Von der Schiffsstation fährt eine Buslinie dorthin, zu Fuss ist es etwas weit.



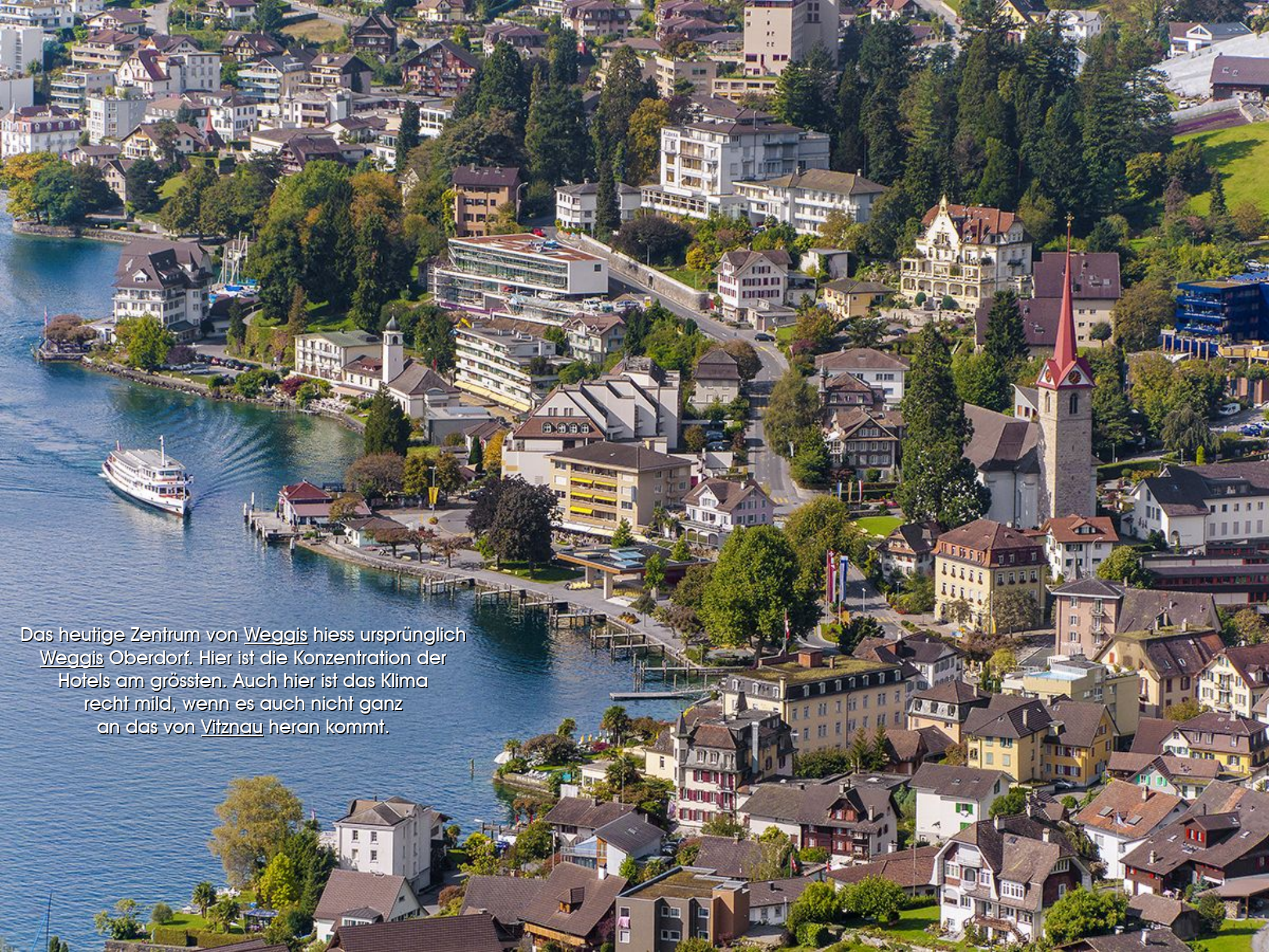
Seit 1968 fährt von Weggis eine Luftseilbahn nach Rigi Kaltbad; dort hat man Anschluss an die Vitznau-Rigi-Bahn nach Rigi Kulm. Die Bahn fährt fast das ganze Jahr alle 30 Minuten. An Weekend-Abenden funktioniert die Kabine bei Bedarf als schwebendes Restaurant. Die drei grossen Rigibahnen (Vitznau - Rigi, Goldau - Rigi und Weggis - Kaltbad) werden gemeinsam von Vitznau aus verwaltet. Seit einigen Jahren gehören sie zum Bereich des Generalabonnements; wer ein GA besitzt, muss hier nichts mehr bezahlen.



Wir überblicken hier den westlichen Teil des Vierwaldstättersees mit dem Bürgenstock links, dem Pilatus geradeaus und Weggis rechts. Das obere Bild wurde Anfang Oktober um 12.30 Uhr, das untere etwa zum selben Datum um 18.30 Uhr vom gleichen Ort aus aufgenommen. Im Jahr 1601 wurde in diesem Teil des Sees durch ein Erdbeben der Stärke 6 ein Unterwasser-Erdrutsch ausgelöst, der eine vier Meter hohe Tsunami-Welle erzeugte und acht Menschen tötete. Auch durch Bergstürze vom Bürgenstock könnten irgendwann Tsunamis ausgelöst werden. 333



Im östlichen Teil von Weggis befindet sich am steilen Hang ein ausgedehntes Villenviertel. Es zieht sich vom Seeufer gut 300 Meter hoch hangaufwärts. Hier wohnt sehr viel Geld. Eine gut ausgebaute Strasse mit mehreren Abzweigungen schlängelt sich durch das ganze Gebiet in die Höhe. Hoch oben sieht man noch die grosse Scheune eines Bauernhofs. Er war bestimmt schon vor den Villen da.



Das heutige Zentrum von Weggis hiess ursprünglich Weggis Oberdorf. Hier ist die Konzentration der Hotels am grössten. Auch hier ist das Klima recht mild, wenn es auch nicht ganz an das von Vitznau heran kommt.



Auch Weggis musste natürlich eine Hotelfachschule haben, die IHTC (International Hotel and Tourism College). 95% der Lernenden waren Chinesinnen, die nur schlecht englisch sprachen. Für ihre (ungenügende) Ausbildung bezahlten sie jährlich 22'000 Franken. 2008 musste das Institut geschlossen werden. Es gibt immer noch genügend im Kanton Luzern. Die Hotels in Weggis sind recht verschieden. Zwischen den alten Hotels in Seenähe und dem hochmodernen Riesenkasten Alpenblick (rechts unten) bestehen grosse Unterschiede.

An aerial night photograph of the town of Weggis, Switzerland. The town is illuminated by warm yellow lights, with a prominent church spire visible in the center. The town is situated on a peninsula, with a body of water to the left. In the background, a large hillside is covered in lights, suggesting a large residential area or a festival. The sky is dark, and the overall scene is a vibrant display of nighttime urban lighting.

Greppen →

Wir sagen der Gemeinde Weggis „Gute Nacht !“
und verabschieden uns über die westliche
Halbinsel nach Greppen und dann
weiter nach Küssnacht am Rigi.



Die Halbinsel Hertenstein ganz im Westen von Weggis verfügt über eine eigene Schiffsstation. Die meisten Schiffe machen hier Halt, obwohl das **grosse Hotel** leer steht. Es war einst seiner ruhigen Lage am See wegen sehr beliebt, aber ähnlich gelegene Hotels findet man auch in Thailand und in der Karibik, dort ist es billiger. So wird es noch manchem Hotel in der Schweiz gehen. Dafür betreiben auf der anderen Seite der Halbinsel die Baldegger Schwestern das **Bildungshaus** Stella Matutina.



Spitzwald

Die kleine Gemeinde Greppen liegt am Fuss des Rigi zwischen Weggis (rechts) und Küssnacht am Rigi (links). Sie ist 5,25 km² gross, davon sind 3,3 km² Land, der Rest ist Seefläche. Das Gemeindegebiet reicht bis hinauf in den steilen Spitzwald, aber nicht bis zum Grat hinauf. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 1'050, zwei Drittel der Erwerbstätigen sind Pendler, sie wohnen hier und fahren zur Arbeit weg. Trotzdem arbeiten auch noch recht viele in der Landwirtschaft und der Fischerei.



Der historische Dorfkern von Greppen schart sich um die Kirche, etwa 15 Meter über dem Seespiegel. Früher bauten nur die Fischer direkt am Wasser. Einige sehenswerte alte Holzhäuser sind erhalten geblieben. In früheren Zeiten wurden hier auch Edelkastanien gezüchtet, das milde Klima machte es möglich. Greppen hatte 2008 noch 14 Landwirtschaftsbetriebe. Wir fahren jetzt weiter nach Küssnacht (Schwyz) und von dort weiter dem See entlang nach Merlischachen (SZ) und Meggen (LU).



Küssnacht ist sowohl eine Gemeinde als auch ein Bezirk im Kanton Schwyz. Mit bald 9'000 Einwohnern nähert es sich der Stadtgrösse. Wenn wir dem Ufer entlang von Greppen (LU) nach Meggen (LU) fahren wollen, müssen wir die beiden Dörfer Küssnacht am Rigi und Merlischachen (gehört auch zu Küssnacht) durchqueren. Der Seeplatz von Küssnacht ist auf beiden Bildern eingekreist.



Von Küssnacht führt eine kleine Luftseilbahn zur Seebodenalp am Rigi hinauf. Von hier aus überblicken wir das Dorf, besonders die ursprünglichen Teile davon (eingekreist). Von Luzern aus fahren von Frühling bis Herbst täglich drei Schiffe bis nach Küssnacht. Wenn wir den jenseitigen Hang hinauf gehen, kommen wir zwischen einer gewaltigen Sägerei und einem ebenso gewaltigen Golfplatz hindurch in das Luzerner Dorf Udligenswil. Das werden wir uns aber erst etwas später ansehen.



Küssnacht wirkt tatsächlich wie eine Kleinstadt; es wird auch bald eine sein. Am grosszügigen Seeplatz steht das Hotel du Lac Seehof, die imposante Pfarrkirche St. Peter und Paul und das Rathaus. Jetzt im Herbst ist hier wenig Volk zu sehen, im Sommer ist alles voll Touristen.



Die Hauptstrasse vom Seeplatz bis zum [Kreisel](#) heisst Unterdorf, die Fortsetzung über den Kreisel hinaus Oberdorf. Am Unterdorf stehen beeindruckende Hotels und Geschäfte. Der Höhepunkt der Hotelserie ist das Hotel Engel, in dem einst Goethe übernachtet hatte.



Vom Ortskreisel in Küssnacht folgt man dem Oberdorf 1,4 km weit bis zum Anfang der Hohlen Gasse. Sie wurde für die Schweizer Geschichte von 1935 bis 1937 sorgfältig gestaltet. Am Ende der 200 Meter langen Hohlen Gasse steht seit dem Jahr 1638 die Tellskapelle.



Auf dem weiteren Weg von Küssnacht (im Hintergrund) nach Meggen kommen wir an einer weiteren Kapelle vorbei. Auch hier ist jemand gestorben. Im Jahre 1935 fuhr der Belgische König Leopold mit seiner Gemahlin Astrid in einem Auto Richtung Küssnacht. Wegen einer Ablenkung geriet er von der Strasse ab und fuhr in einen Baum. Die Königin wurde aus dem Auto geschleudert und starb noch am Ort. Zu ihrem Gedenken wurde an der Unfallstelle die Königin Astrid - Kapelle errichtet, die hier zu sehen ist.



Merlischachen ist ein Ortsteil der Gemeinde Küssnacht. Es fällt auf durch prächtige historische Holzhäuser, meist längs der Hauptstrasse. Das moderne Schulhaus ist der Stolz der Primarschüler, es steht etwas unterhalb der Hauptstrasse am Hang gegen das Seeufer.



Ein Blick vom Stanserhorn ermöglicht uns die genaue Orientierung. Hinter dem Bürgenstock erscheint der Küssnachersee, der nördlichste Zipfel des Vierwaldstättersees. Am jenseitigen Ufer sehen wir von rechts nach links Küssnacht, Merlischachen und das ausgedehnte Dorf Meggen, das zum Kanton Luzern gehört. Dahinter sehen wir Adligenswil, Udligenswil und Meierskappel, alle drei im Kanton Luzern. Rechts im Hintergrund erstreckt sich die lange Albiskette; dahinter liegt der Zürichsee. Über der Bildmitte ist der Uetliberg (Antenne). Zwischen Küssnacht und dem Albis ist der Zugersee zu erkennen mit Cham, Steinhausen und einem Teil von Zug.



Meggen ist eine der steuergünstigsten Gemeinden des Kantons Luzern. Deshalb siedeln sich hier viele wohlhabende Geschäftsleute an. Beispielsweise wohnen drei der 22 Milliardäre der Schweiz in der Gemeinde Meggen (gemäss Wikipedia, Stand 2013).



Meggen ist unter anderem auch ein Weinbaudorf. Ein staatlicher und zwei private Rebberge produzieren Wein. Hier ist der grösste Rebberg von Meggen, der Letten. Auf 127 aren wachsen hier vier verschiedene Sorten. Früher wurden ausser Reben auch Edelkastanien produziert. Die Nachbargemeinde Merlischachen hat zwar keinen Rebberg, aber die Flurnamen Reben und Rebmatt kommen dort noch vor. Also gab es auch dort in vergangenen Zeiten noch Reben.



Am Anfang des Dorfes Meggen, nicht weit vom Rebberg Letten, steht seit 1777 die Magdalenenkirche, die frühere Pfarrkirche von Meggen. Sie steht 1,6 km vom heutigen Zentrum entfernt. Dort steht heute die moderne Piuskirche. Heute dient die Magdalenenkirche beiden Konfessionen für unterschiedliche Anlässe und für Abdankungen. Der Friedhof ist neben dieser Kirche. Weil die Sonne schon untergeht, fahre ich weiter nach Luzern. Später werde ich wieder hierher kommen und mich genauer umsehen.





Weil das drei Kilometer lange Dorf Meggen kein Dorfzentrum besitzt, hat man halt etwa in der Mitte eines hin betoniert. Hier ist das Einkaufszentrum, in der Nähe befinden sich auch die Schulen mit den Sportplätzen. Und der Turm, der alles überragt, ist der Kirchturm der neuen Piuskirche. Sie ist seit 1964 die neue Pfarrkirche von Meggen. Die Gemeinde Meggen ist 13.9 km² gross (davon 7,3 km² Land) und hat bald 7'000 Einwohner.



Der Südwestzipfel von Meggen ist das Meggenhorn. Hier steht ein Schloss, dessen erster Vorläufer im 13. Jahrhundert entstand. Nach einer unglaublich komplizierten Geschichte und mehreren Umbauten und Erweiterungen (in der [Wikipedia](#) nachzulesen) konnte 1974 die Gemeinde Meggen das Schloss erwerben. Seither ist es als Museum öffentlich zugänglich und gilt als Wahrzeichen von Meggen. Zum Schloss Meggenhorn gehört ein grosser Rebberg mit einem schönen Weingut und eine eigene Schiffsstation. *(Aufnahme vom Schiff aus)*



Von Meggen her sind wir wieder beim Verkehrshaus Luzern angekommen. 120 Meter über dem See steht das Kapuzinerinnenkloster St. Anna. Das Kloster auf dem Gerlisberg wurde 1904 eröffnet, nachdem die Kapuzinerinnen während langer Zeit in der Stadt Luzern gelebt hatten.



Hoch über dem Luzerner Quartier Würzenbach steht die Grossüberbauung Büttinen mit grossartiger Aussicht zum Pilatus. Auf der gegenüber liegenden Anhöhe befindet sich seit 1910 das renommierte Kurhotel und die Privatklinik Sonnmatt in prächtiger Umgebung.



Aufnahme vom Strässchen nach Dottenberg

In einer weiten Nische des Würzenbachtals liegt das grosse Dorf Adligenswil an einem kleinen Seitenbach des Würzenbachs. Adligenswil ist durch gute Strassen mit Luzern, Ebikon, Udligenswil und Meggen verbunden. Vom Bahnhof Luzern aus fährt ein Autobus in nur 13 Minuten ins Zentrum und von dort weiter nach Udligenswil. Links hinter dem Hügelzug liegt Meggen. Die Gemeinde Adligenswil ist 7 km² gross und hat etwa 5'500 Einwohner. Ursprünglich war sie eine Bauerngemeinde, heute lebt sie vor allem von den Steuern der Pendler.



Adligenswil ist eine Streusiedlung mit mehreren grossen Wohnquartieren auf allen Seiten. Diese sind umgeben von einem Landwirtschaftsgürtel mit grossen Bauernhöfen. Hier sehen wir das Dorf von SSW her. Im Hintergrund ist der Dottenberg. Der höchste Punkt auf 749 m ist von hier aus nicht zu sehen. Wir begeben uns jetzt direkt ins Dorfzentrum mit der Kirche, dem Gasthof Rössli und dem Dorfschulhaus.



Die 1827 geweihte Pfarrkirche St. Martin befindet sich im Zentrum von Adligenswil. Der historische Gasthof Rössli steht schräg gegenüber.



Noch näher bei der Kirche sind die Dorfschulhäuser 1 und 2 mit der Turnhalle. Hier ist der Kindergarten und die Primarschule untergebracht.



Im Zentrum von Adligenswil befindet sich ein Parkplatz, eine grosse Wiese und ein Kinderspielplatz. Auf diesem liegt ein 6 Meter langer Erratischer Block aus Granit, der vermutlich aus dem Haslital vom Aaregletscher über den Brünigpass hierher transportiert wurde.





Von Adligenswil führt eine steile Bergstrasse zum 120 m höher gelegenen Weiler Dottenberg hinauf. Von hier aus sehen wir nach ESE zum Rigi hinüber. Etwas unterhalb befindet sich das Gehöft Obermösli, das noch zu Adligenswil gehört. Die grossen Gewächshäuser ganz links gehören bereits zur Gemeinde Udligenswil. Das grosse Waldgebiet vor dem Rigi trennt das Tal des Würzenbachs vorne vom Küssnachersee dahinter. Vor dem Rigi Kulm und hinter dem Wald ist bereits der Teil „Sumpf“ des Dorfs Küssnacht.



Das Bergsträsschen von Adligenswil nach Dottenberg ist steil, aber der Aufstieg hat sich gelohnt ! Das Ortsbild dieses kleinen Weilers ist begeistert schön. Die Bauten stehen unter nationalem Schutz. Es ist eine Hofsiedlung, im Nordostteil steht ein grosser Bauernhof. Auch eine **eindrückliche Kapelle** gehört zur Siedlung Dottenberg.





Ja, ein Bauernhof gehört auch zu Dottenberg. Übrigens – Dottenberg ist auch der Name des Berges, an dessen Südosthang die Siedlung steht. Über dem Dach des Bauernhofs kann man schon das Dorf Udligenswil erkennen. Ich verzichte darauf, mein Velo auf den Dottenberg hinauf zu schieben, denn ich brauche die Zeit, um nach Udligenswil und weiter fahren.



Udligenswil liegt am Südosthang des Rooterbergs. Er ist mit 840 m Höhe höher als der Dottenberg. Zwischen diesen beiden Bergen – eigentlich sind es Hügel – verläuft ein 200 m tiefes Quertal, durch das eine Verbindungsstrasse von Dierikon und Udligenswil führt. Das Tal heisst Götzental. Ich fahre jetzt zum Ausgang des Götzentals hinunter und auf der anderen Seite wieder 75 m aufwärts nach Udligenswil. Ganz rechts ist eine Aussensiedlung von Udligenswil zu sehen. Zuerst schauen wir uns einmal die ganze Hügelkette von NW an.



Die Hügelkette des Rooterbbergs und des Dottenbergs ist die vorderste Front der Molasseschichten, die bei der zweiten Alpenfaltung von den vorrückenden Helvetischen Decken vor sich her geschoben und schräg gestellt wurden. Damit ist sie noch ein Teil der Voralpen. Was näher zu uns her liegt, ist schon das Mittelland. Dieses steigt vom Aaretal langsam nach Südosten an und erreicht hier seine höchsten Erhebungen. Dann fällt es über 100 m tief zum Tal der Reuss und der Kleinen Emme hin ab. Hinter der Hügelkette liegen Udligenswil, Adligenswil, das Würzenbachtal und vor dem Rigi der Küssnachtsee.



Tele-Aufnahme von der Seebodenalp am Rigi

Wir sind wieder auf der Südostseite des Rooterbergs, an dessen Hang Udligenswil liegt. Das Dorf ist ziemlich weit verstreut, der Dorfkern ist relativ ärmlich im Vergleich zu den Wohnquartieren. Die Gemeinde Udligenswil ist 6,25 km² gross und hat etwa 2'200 Einwohner. Bis etwa 1970 war Udligenswil ein typisches Bauerndorf. Seither ist es stark gewachsen, heute sind viele Einwohner Pendler, die in der Gegend um Luzern oder Zug arbeiten. Vom Bahnhof Luzern fährt alle zehn Minuten ein Autobus in 20 Minuten ins Dorf.



Das ist der Dorfkern von Udligenswil. Er wirkt etwas langweilig im Vergleich zu den Nachbardörfern; das Restaurant war zum Zeitpunkt der Aufnahme geschlossen. Rechts sehen wir das Primarschulhaus Bühlmatt. Es ist sehr gut ausgerüstet; etwa 200 Kinder besuchen diese Schule.



Vom Schulhaus aus überblickt man grosse Teile der oberen Wohnquartiere im Westen mit der 1966 erbauten Pfarrkirche St. Oswald.



Einer der schönsten Aussichtspunkte des Rooterbergs, wenn auch nicht der höchste, ist das Michaelskreuz. Von Udligenswil, Meierskappel und von Root aus kann man auf einer kleinen Bergstrasse hinauf fahren. Der Aufstieg zu Fuss oder mit dem Velo ist sehr lohnend; manche bewältigen ihn auch motorisiert. Das Restaurant, die Kapelle und die Aussicht sind für alle da. Hier sehen wir die Bergstrasse von Udligenswil her und dahinter die Obwaldner Alpen mit dem Schlossberg und dem Titlis.



Von Root her fahren einige Biker zum Michaelskreuz hinauf. Kurz vor der Passhöhe steht dieser prächtige Speicher am Strässchen. Der Bauernhof daneben bietet „Schlafen im Stroh“ an. Aber zum Schlafen ist es definitiv noch zu früh, also geht die Fahrt weiter.



Wer mit dem Auto herauf gefahren ist, muss sich zuerst im Gasthaus ausruhen. Auch einige der Velofahrer löschen hier ihren Durst. Das Gasthaus ist im Sommer alle Tage geöffnet. Bis zum Aussichtspunkt mit der Kapelle muss man noch fünf Minuten aufsteigen.



Schon kurz nach dem Jahr 600 soll auf diesem Punkt ein Missionskreuz gestanden haben, von dem aus die ganze Umgebung christianisiert worden sei. Es war um die Zeit, als Columban in die Schweiz gekommen war. Für die Bewohner dieser Gegend hat dieser Ort deshalb eine wichtige Bedeutung. 1436 wurde eine erste Kapelle erstellt, um 1800 wurde sie durch die heutige [Michaelskapelle](#) ersetzt. Wir fahren jetzt wieder auf der Südostseite hinunter, zweigen kurz vor Udligenswil nach NE ab und besuchen Meierskappel.



Vor dem Dorf Meierskappel durchqueren wir den Weiler Oberbuonas mit mehreren grossen Bauernhöfen. Die Nähe des Kantons Zug ist an den Kirschen zu erkennen. Meierskappel ist die nordöstlichste Gemeinde im Wahlkreis Luzern Land. Sie reicht bis an den Zugersee.



Von Oberbuonas aus sehen wir das Schwyzer Industriegebiet Fänn und dahinter den Hügel Chiemen, der als grosse Landzunge weit in den Zugersee hinaus ragt. Der östlichste, hier nicht sichtbare Teil des Chiemen mit einem Stück Zugersee gehört zur Gemeinde Meierskappel. 368



Meierskappel ist eine Streusiedlung an einer Nebenstrasse, die Luzern via Adligenswil und Udligenswil mit Rotkreuz verbindet. Das Gemeindeareal beträgt 9,2 km², davon sind 6,8 km² Land, der Rest liegt im Zugersee. Etwa 1'300 Einwohner leben in Meierskappel. Weil das Dorf von Luzern aus weit abseits liegt, planten die Bewohner 2003 eine Fusion mit der Zuger Gemeinde Risch; deren Einwohner wollten aber nichts davon wissen. Risch ist eine sehr reiche, Meierskappel jedoch eine ärmliche Gemeinde. Das ist der Hintergrund.



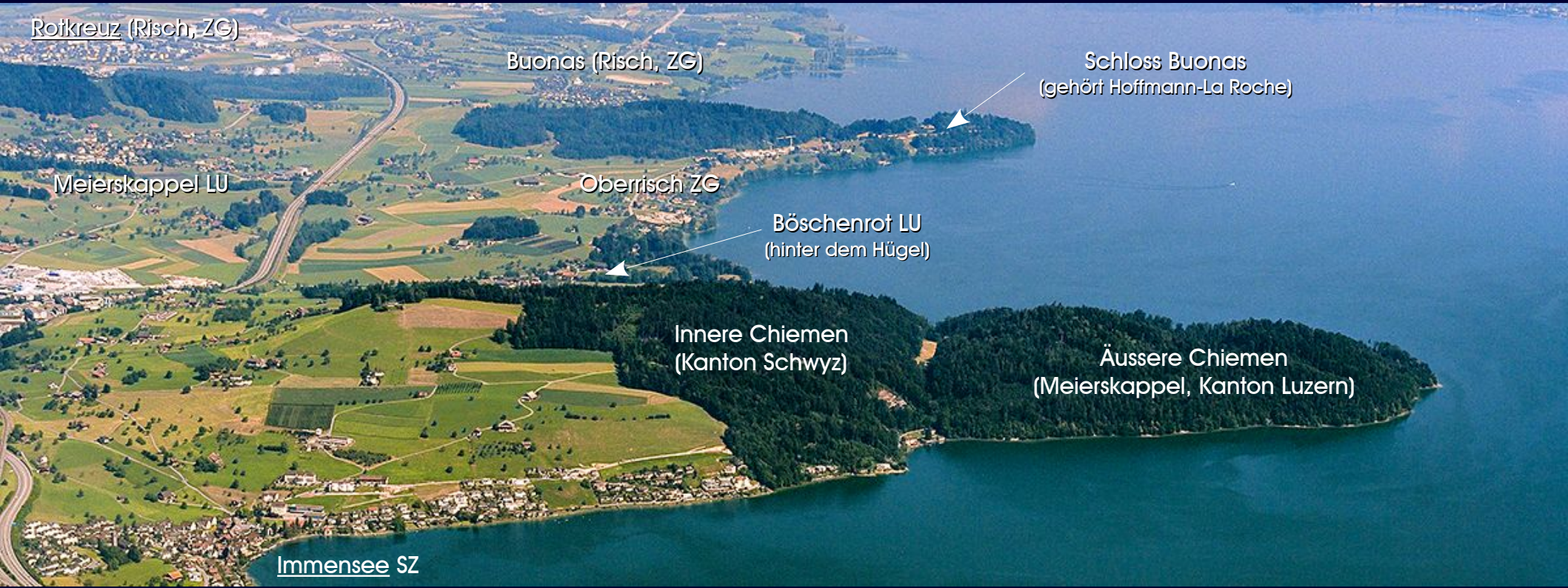
Die Pfarrkirche „Zu unserer lieben Frau“ wurde 1684 erbaut und später verlängert. Der gotische Turm stammt aus dem Jahr 1440.



Links ist das Gemeindehaus von Meierskappel zu sehen, rechts das Primarschulhaus oberhalb der Kirche.



Gemeinden, die nicht über grosse Finanzen verfügen, müssen sich halt ab und zu etwas Spezielles einfallen lassen. So fand innerhalb des Dorfes Meierskappel auf dem Campingplatz im Juni 2009 ein dreitägiges Countryfest statt. Tagsüber ist wohl nicht viel los, da ist mancher Cowboy eher «on the road», wenn die Sonne freundlich mitspielt.



Vom Rigi Kulm aus gewinnen wir eine Übersicht über Meierskappel und die komplizierten Grenzverhältnisse. Der äussere Teil der Landzunge Chiemen gehört zu Meierskappel. Nur durch einen 20 m breiten Streifen ist diese Fast-Exklave mit dem übrigen Kanton Luzern verbunden. Der Zugang von Meierskappel zur äusseren Chiemen ist nur durch eine Strassenunterführung unter der Autobahn hindurch möglich.



Die beiden Weiler Itelfingen und Böschenrot (rechtes Bild) liegen in diesem ländlichen, abgetrennten Gebiet der Gemeinde Meierskappel. 372



Wer von Meierskappel auf die NW-Seite des Rooterbergs gelangen will, muss entweder über das Michaelskreuz fahren (da waren wir schon) oder den kleinen Umweg über Rotkreuz nehmen. Der Industrieort Rotkreuz gehört zur Zuger Gemeinde Risch, die es ablehnte, mit Meierskappel zu fusionieren. An der Kantonsgrenze werden wir von einem Zuger Rebberg empfangen. 2 km weiter befinden wir uns bereits ...



... am neu gestalteten Bahnhofplatz von Rotkreuz. Links ist die Hauptstrasse, der entlang wir nach 1,3 km wieder im Kanton Luzern sind. 373



Eine Bahnstation hat Honau nicht.

Jetzt sind wir auf der NW-Seite des Rooterbergs, dahinter liegt Meierskappel, im Hintergrund ist der Rossberg zu sehen. Das Dorf Honau, das wir hier sehen, besteht hauptsächlich aus neuen Wohnhäusern. Der alte Dorfkern ist ganz links zu sehen. Ein Restaurant, zwei neue Industriebetriebe (z.B. Autoindustrie) und eine Aldi-Filiale geben dem ursprünglich armseligen Dorf finanziell etwas Auftrieb. Die Gemeinde Honau ist 1,25 km² gross und hat bald 400 Einwohner, am wenigsten von allen Gemeinden des Kantons Luzern. Im Jahr 1970 waren es noch 84 Einwohner. 374



Für eine richtige Kirche ist Honau definitiv zu klein, aber eine Kapelle passt. Die St. Eligius-Kapelle aus dem Jahr 1647 steht beim alten Ortskern, der zugleich der östliche Rand des Dorfs ist. So ist es halt mit kleinen Dörfern.



Neben der Kapelle steht ein alter Dorfbrunnen, weiter östlich eine Scheune, dann ist das Dorf zu Ende. Im südwestlichen Ortsteil ist innerhalb von etwa 30 Jahren ein stattliches Wohnquartier entstanden. Jeder fünfte Einwohner ist zur Zeit (2012) unter 17 Jahre alt.



Das nächste Dorf rechts von Honau, in Richtung Luzern, ist Gisikon. Ein Bauernhof und etwa vier weitere ältere Häuser bilden so etwas wie einen früheren Dorfkern (ganz links). Der Rest sind Wohnsiedlungen und Industriebauten. Flächenmässig ist Gisikon die kleinste Gemeinde des Kantons Luzern : Auf nur 1,08 km² Fläche leben etwas über 1'100 Einwohner. Fast alle sind Pendler nach Luzern, Rotkreuz und Zug. Oben auf dem Hügel erkennen wir das Michaelskreuz, rechts davon eine kleine Häusergruppe und ganz zuoberst den Rigi Kulm.



Während Honau über keine Reussbrücke verfügt, hat Gisikon gleich deren zwei. Die kleinere Brücke links ist die Zufahrt zu den Industriebetrieben, die grosse dient als Zufahrt zu den Wohnquartieren und zur Transitstrasse Rotkreuz - Luzern. Die grosse Wiese dient als Abstandhalter zwischen der Wohnzone und dem Lärm der Strasse und der Bahnlinie. Beide haben nämlich recht viel Durchgangsverkehr.



Rechts sehen wir einen Teil der Wohnzone, links steht das neue Gemeindezentrum. Das Schulhaus ist rechts hinter dem Gemeindehaus. 377



Alle 15 bis 30 Minuten hält eine S-Bahn von Luzern nach Rotkreuz am Bahnhof Gisikon-Root. Zu Fuss ist man vom Bahnhof in etwa 15 Minuten im Wohngebiet von Gisikon, zum Zentrum von Root ist es etwa gleich weit. Auch die Gotthardbahn von Luzern aus benützt diese Linie, hat aber auch eine Ausweichroute über Küssnacht. Neben dem Personenverkehr wird auch viel Güterverkehr auf dieser Linie abgewickelt. Zum Glück führt die Autobahn auf der anderen Seite der Reuss durch, sonst wäre die Wohnqualität am Rooterberg arg beeinträchtigt. 378



Die dritte Gemeinde am Fuss des Rooterbergs ist Root. Ihr steht wesentlich mehr Platz zur Verfügung als den Zwerggemeinden Honau und Gisikon. Die Reuss weicht hier in weitem Bogen nach NW aus. Ein Industriekanal schneidet diesen Bogen ab, beim Kreis mündet er wieder in die Reuss. Ein Stück flussabwärts mündet auch der Bach Ron in die Reuss, der im Friedhof von Luzern entspringt und durch den Rotsee fliesst. Im Reussbogen liegt der grosse Industrieweiler Perlen mit der riesigen Papierfabrik Perlen.



Die Bahnhofstrasse von Root ist die Hauptstrasse, die durch das Dorf führt. Hier finden wir die wichtigsten Geschäfte und einige Restaurants. Etwas zurück gesetzt am Kirchweg steht von früheren Zeiten her ein altes Wohnhaus mit Schindelverkleidung. Gegenüber ist die Kirche.



Die Gemeindeverwaltung und das Schulhaus St. Martin, das älteste von vier Schulhäusern, stehen an der Schulstrasse. Es ist ein Primarschulhaus. Die Gemeinde Root ist 8,6 km² gross und hat 4'600 Einwohner. Viele von ihnen arbeiten in der Industrie Perlen und im D4 Business Center. 380



Die Pfarrkirche St. Martin in Root wurde 1708 geweiht. Sie steht auch den Katholiken der Gemeinden Honau und Gisikon zur Verfügung, welche keine eigenen Pfarrkirchen besitzen. Im Jahr 2007 wurde der Innenraum zum letzten mal vollständig renoviert.



Perlen liegt zwischen der Reuss und dem Ron. Die zur Zeit grösste Papierfabrik der Schweiz steht seit 1873 an einem künstlichen **Fabrikkanal**, der das Wasser der Reuss nutzt. Früher genügte die Wasserkraft, um die Papiermühlen zu betreiben (in der Mitte ist eine solche ausgestellt). Heute werden für die Papierherstellung grosse Mengen Erdgas und Elektrizität gebraucht. Hier werden über 350 Mitarbeiter beschäftigt. Wegen der gestiegenen Gaspreise und der hohen Löhne mussten schon mehrere Papierfabriken in der Schweiz den Betrieb einstellen. 382



Das Fabrikareal der Papierfabrik Perlen ist sehr gross. Hier, links, sehen wir in der Mitte den roten Backsteinbau der früheren Fabrik. Inzwischen wurden darum herum riesige Betongebäude und Gasbehälter errichtet. Weiter westlich kommen wir in die Gemeinde Buchrain. Perlen liegt in beiden Gemeinden. Das ursprüngliche Landwirtschaftsgebiet weicht auch hier zunehmend der sich ausdehnenden Industrie.



Nahe bei der Papierfabrik ist ein Dorfteil erhalten geblieben. Die Kirche St. Joseph ist eine der zwei katholischen Kirchen von Buchrain. 383



Buchrain war ursprünglich kein Dorf, sondern bestand aus zahlreichen weit verstreuten Weilern. Wenn man von der Reussbrücke steil aufwärts auf den Hundsrücken fährt, kommt man zum heutigen Dorfzentrum mit den drei Fahnen. Ein paar Häuser weiter steht der Landgasthof Adler. Seit kurzem gibt es einen Autotunnel unter dem Dorf von der Reussbrücke zur Kantonsstrasse. Hier oben im Dorf ist es seither viel ruhiger.



Das Dorfschulhaus steht unterhalb des Adlers; hier sind die Primarklassen 1 bis 4 und ein Teil der 5. und 6. Klassen untergebracht.



Auf den ersten Blick scheint Buchrain eine eher kleine Gemeinde zu sein. Die Fläche von 4,8 km² ist nicht gerade beeindruckend. Ein Teil der Gemeinde liegt noch auf der linken Seite der Reuss im Gebiet Schachen. Dort und in Perlen befinden sich grosse Industrie- und Gewerbebetriebe, an Waldrändern und auf grünen Wiesen. Immerhin finden dort zahlreiche Menschen eine Arbeitsstelle, schätzungsweise etwa 1000. Auf dem kleinen Gemeindegebiet leben erstaunlicherweise 6'000 Menschen. Südöstlich grenzt die Gemeinde Buchrain an den Ron und dort an die beiden Gemeinden Dierikon und Ebikon.



Über der Hauptstrasse steht seit 1455 die alte Dorfkirche St. Agatha und Jakobus von Buchrain, in der Nähe steht das alte Pfarrhaus. Diese Kirche ist normalerweise nicht mehr geöffnet, sie steht nur noch für besondere Anlässe zur Verfügung.



Seit 1972 steht westlich davon die neue Pfarrkirche St. Agatha. Sie sieht ein wenig aus wie ein zu grosser Kindergarten, aber mir gefällt sie.



Wir nähern uns wieder der Stadt Luzern. Hier sehen wir das obere Rontal vom Rotsee bis nach Root. Rechts ist der Hundsrücken, auf dem das Dorf Buchrain liegt. Der südwestlichste Teil ist noch zu sehen. Ganz vorne rechts sehen wir die Industriezone von Root, nach der Wiese diejenige von Dierikon, dann die grosse Industriezone von Ebikon. Beim Pfeil ist die Fortsetzung des Tunnels unter Buchrain zu sehen, der hier 2011 noch im Bau ist. Hinter dem Rotsee und dem Sonnenberg erhebt sich der Berggrat zwischen Escholz matt und Flühli.



Die Ron, nach der das Rontal benannt ist, hat von der Quelle im Friedhof Luzern bis zur Mündung in die Reuss bei Root eine Länge von 10 km und ein Gefälle von 16 m. Ein Viertel ihrer Länge macht der Rotsee aus, den wir noch sehen werden. Auf fast der ganzen Länge ist sie kanalisiert und fliesst auf grossen Strecken durch Industriegebiete. Hier sind wir im Industriegebiet von Ebikon.



Diesen Industriebetrieb mit Sitz in Ebikon kennt wohl fast jedes Kind. Es ist die Schindler Aufzüge AG, die in fast allen Kontinenten Lifte und Rolltreppen baut. Der Konzern hat einen Jahresumsatz von über 11 Milliarden Franken und weltweit über 70'000 Mitarbeiter. Rechts ist der Testturm, in dem neue Aufzüge getestet werden. Man sieht ihn schon von weitem.



Das Dorfzentrum von Ebikon liegt auf einem langen Hügel NW der Kantonsstrasse. Gegenüber ist das Geschäftsviertel. Eine Fussgängerbrücke verbindet beides miteinander. Die Pfarrkirche St. Maria besteht seit etwa 1800, schon vom 13. Jahrhundert an stand eine Kirche an dieser Stelle. Die Gemeinde Ebikon ist 9,7 km² gross und hat 14'600 Einwohner. Wie fast alle Gemeinden, die direkt an Luzern grenzen, ist sie allmählich zu einer Stadt heran gewachsen. Je näher die Rontal-Gemeinden bei Luzern liegen, desto mehr Einwohner haben sie.



Längs der Kantonsstrasse zeigt sich der städtische Charakter von Ebikon deutlich.

Diese Strasse ist die Hauptverbindung zwischen Zug und Luzern. Eine Umfahrung gibt es nicht, denn die Autobahn A14 kann diese Aufgabe übernehmen. Seit es die neue Zufahrt durch den Tunnel bei Buchrain gibt, kann sie dies wirksamer tun als bisher.





Welch ein Frühlingsabend ! Der Interregiozug von Luzern nach Zürich ist soeben am Rotsee vorbei gefahren und passiert die Dörfer im Rontal : Ebikon, Buchrain, Dierikon und Root sowie die beiden Zwerggemeinden im Reusstal, Gisikon und Honau. In sechs Minuten wird er in Rotkreuz eintreffen. Das ganze Siedlungsgebiet, das wir hier sehen, gehört zur Gemeinde Ebikon. Es ist im Ganzen 4,5 Kilometer lang ! Erst nach der halben Länge des Rotsees beginnt das Stadtgebiet von Luzern. Links beim Pfeil ist der Schindler-Turm zu sehen, rechts vor dem Rigi eine noble Villensiedlung. Hinter dem Wäldchen beim Kran liegt Adligenswil. Das sumpfige Gebiet rechts mit der Ron in der Mitte liegt in der direkten Fortsetzung des Rotsees.



Nördlich des Rotsees liegt am Ufer der Reuss das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Rathausen. Es wurde 1245 gegründet und 1848 aufgehoben. Anschliessend diente es als Lehrerseminar und von 1882 bis 1988 als Kinderheim. Für die dort untergebrachten Kinder war es alles andere als ein Heim, es war eine Anstalt, in der viele Kinder hart unterdrückt und teilweise sogar missbraucht wurden. Rathausen gehört zur Gemeinde Ebikon. Die Reuss bildet die Gemeinde- und Wahlkreisgrenze zur Gemeinde Emmen.



Dieses prächtige Fachwerkhaus steht ausserhalb des Klosterareals; es ist ein Nebengebäude des ehemaligen Klosters Rathausen.



Wir sind wieder zurück auf der Südostseite des Hundsrückens, der hier im südwestlichen Teil den Namen Sedel trägt. Der Rotsee ist 2,5 km lang und 250 m breit. In der Mitte kann er mit einem kleinen Fährschiff überquert werden. Der Rotsee wird häufig für Ruderwettkämpfe benutzt, er hat eine ideale Länge und ist gut windgeschützt. Die Nähe der Stadt Luzern erleichtert die Organisation und die Infrastruktur.



Die Nähe der Stadt Luzern ist vom Pilatus aus gut zu erkennen. Der lange Hügelrücken hinter dem Rotsee ist der Hundsrücken, der links Sedel heisst. Dahinter sieht man die Reuss und links oben das Kraftwerk Rathausen. Das Kloster liegt weiter links und ist nicht zu sehen. Im Kreis sehen wir die Kantonsstrasse, die Zug mit Luzern verbindet und die durch das Rontal führt. Ganz oben sieht man die Autobahn A14.



Auf der Strecke Luzern - Rotkreuz herrscht ziemlich dichter Zugverkehr. Diesmal ist es der Interregio nach Zürich Flughafen, er wird in Rotkreuz nicht anhalten, sondern in 15 Minuten in Zug ankommen. Seit 1997 findet jedes Jahr im Juli der Ruder-Weltcup auf dem Rotsee statt. Auf der gegenüber liegenden Seite des Rotsees ist der Platz zu sehen, auf dem bei grossen Ruderwettkämpfen die Tribüne aufgestellt wird. Jenes Ufer gehört bereits zur Stadt Luzern, das diesseitige noch zu Ebikon.



Über dem Anfang des Rotsees ist der Sedel (auch Sädel geschrieben), eine Anhöhe mit historischer Bedeutung. Der Bauernhof und das lange Gebäude rechts daneben war von 1838 bis 1971 die Luzerner Strafanstalt. Nach der Schliessung bemühten sich ab 1980 autonome Musikgruppen darum, das Gebäude als Probe- und Konzertlokal für Jazz- und Rockmusik zu bekommen. Die Andeutung einer gewalttätigen Demonstration in der Luzerner Innenstadt bewegte die Stadt- und Kantonsbehörden rasch dazu, das Musikzentrum zu bewilligen.



Vom Sedel sehen wir vor dem Pilatus das mächtige Bettenhochhaus des Kantonsspitals Luzern. Es ist das grösste der drei Luzerner Kantons-
spitäler neben Wolhusen und Sursee. Rechts unterhalb des Spitals ist der Luzerner Stadtfriedhof Friedental. Unterhalb des Friedhofs
entspringt in einer kleinen Parkanlage die Ron, fliesst durch einen grossen Schrebergarten und kurz darauf in den Rotsee.



Auf der vorherigen Seite war das Kantonsspital zu sehen und dahinter der Pilatus. Jetzt stehen wir auf dem Pilatus und erkennen im Kreis das Kantonsspital. In der rechten Bildhälfte sehen wir noch einmal das Rental, durch das wir zum Rotsee gekommen sind. Links innerhalb der grünen Linie ist ein Teil des Luzerner Wahlkreises Hochdorf zu sehen. In Emmenbrücke beginnt die Präsentation „Luzern 2“.



Knapp westlich der Reuss, schon im ehemaligen Gemeindegebiet von Littau, steht die Kirche Reussbühl. Sie ist von allen Seiten zu sehen. An ihrem Fuss liegt eine dreieckige Flussterrasse, an deren Ostspitze die Kleine Emme in die Reuss mündet. Wir gehen jetzt dorthin.



Von links kommt die Reuss, von rechts die Kleine Emme. Die Geröllbank in der Mitte stammt von der Kleinen Emme, denn die Reuss kommt aus dem See und bringt deshalb auch bei Hochwasser kein Geschiebe mit. Wenn das Geröll der Kleinen Emme überhand nimmt, wird die Reuss dadurch zurück gestaut. Dann muss ein Bagger das Flussbett räumen. Man sieht links, wie eingengt die Reuss zur Zeit ist.



Hier sind wir im Dreieck der Flussmündung; von links kommt jetzt die Kleine Emme, von rechts die Reuss. In der Mitte ist die Geröllbank zu sehen, welche die Reuss einengt. Wir stehen auf dem Gebiet der früheren Gemeinde Littau, rechts ist die Stadt Luzern und links die Gemeinde Emmen. Diese gehört bereits zum Wahlkreis Hochdorf, also zum Luzerner Mittelland. Hier endet die Präsentation „Luzern 1“.



GESICHTER DER SCHWEIZ

Ende der Präsentation «Luzern 1». Die folgenden 55 Seiten sind der verknüpfte Anhang.



Am Nünalpstock oberhalb Sörenberg sind mehrere Millionen m³ Flyschgestein in ständiger Bewegung. Im Frühling 1910 ereignete sich ein Bergrutsch von etwa 1,5 Millionen m³ Gestein, der bis zur Waldemme hinunter reichte und diese staute. 1922 erfolgten grosse Murgänge, welche wiederum den Fluss stauten. Von 1970 an wurde auf dem untersten Teil dieser Rutschungen das Feriendorf Sörenberg gebaut. 1999 erfolgte eine weitere Rutschung von 200'000 m³ mit mehreren, weniger schlimmen Murgängen. [zurück](#)



Die Kantonsgrenze befindet sich nur 400 m von der Talstation Schönenboden der Luftseilbahn zum Brienzer Rothorn entfernt.



Einen schönen Gruss von der Passhöhe der Panoramastrasse aus. Diese Strasse führt von Sörenberg nach Giswil (OW) und auch wieder zurück.



Die Wallfahrtskirche St. Maria Himmelfahrt von Sörenberg wurde im Jahr 1826 in neubarockem Stil erbaut und 1993 restauriert. Gleichzeitig wurde eine neue Orgel eingebaut. Seit 1975 ist sie eine Pfarrkirche, obwohl sie dafür eigentlich zu klein ist.

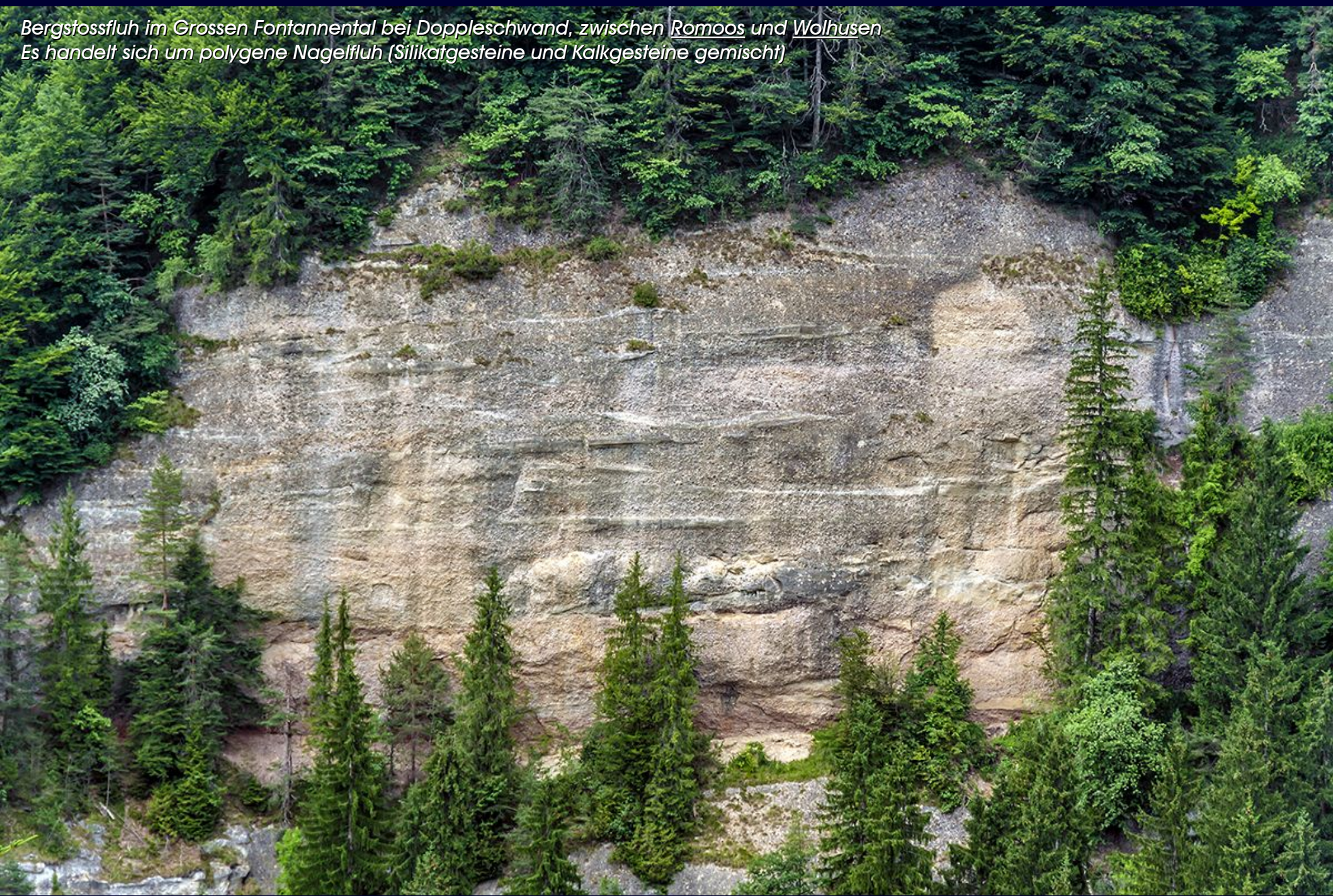


Die Westseite der Schraftenfluh trägt den Namen Schafflue. Sie ist steiler als die verkarstete Ostseite, weil hier die Kreidekalkschichten ins Leere austreichen. Wir blicken hier auf die Front der Helvetischen Decken, die beim zweiten Schub der Alpen von Südosten her auf die jüngeren Flysch-Schichten (untere Bildhälfte) geschoben wurden. Die oberen Gesteine sind also älter als die unteren.



Dass man beim Bau der Kirche an einen antiken Tempel dachte, ist hier offensichtlich. Fast die Hälfte der Dorfbevölkerung findet hier Platz. Das Ergebnis der letzten Gesamtrenovation von 1992 ist mindestens sehr bunt heraus gekommen. Wenn man vom bernischen Schangnau mit seinem winzigen Kirchlein her kommt, ist der konfessionelle Unterschied schlicht unwirksam.

*Bergstossfluh im Grossen Fontannental bei Doppleschwand, zwischen Romoos und Wolhusen
Es handelt sich um polygene Nagelfluh (Silikatgesteine und Kalkgesteine gemischt)*



Bei der Nagelfluh spricht man nicht von Schichten, sondern von Bänken. Die Schuttmassen wurden bei gewaltigen Hochwassern in kurzer Zeit aufgeschüttet. Bei niedrigerem Wasserstand wurde Sand abgelagert, der durch den Druck der darüber liegenden Schuttmassen zu Sandstein verfestigt wurde. Die erste Alpenhebung muss also sehr schnell vor sich gegangen sein. Weitere solche Schuttfächer gibt es im Gebiet von Rigi und Rossherg, im Zürcher Oberland, im Toggenburg und im Kanton Appenzell.



Der Kambly-Zug ist im Bahnhof Luzern angekommen. Er gehört der BLS, pendelt zwischen Bern und Luzern und ist ein Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Nachbarkantonen, auch der Freundschaft zu süssen Leckerbissen.



Dieses Schmuckstück von einem Bauernhaus ist im Kern ein Ständerbau. Links und rechts sind spätere Anbauten vorhanden. Dieser Haustyp war besonders im 17. Jahrhundert weit verbreitet, es muss sich also um ein sehr altes Haus handeln.



Die Pfarrkirche St. Jakob von Escholz matt ist eine imposante Hallenkirche; weil alle drei Kirchenschiffe gleich hoch sind, entsteht der Eindruck einer grossen Halle. Sie wurde 1985 restauriert. Die erste Kirche wurde hier schon im 12. Jahrhundert gebaut.



Von wegen nicht sehr dichtem Strassenverkehr ! Natürlich gibt es Verkehr, auch Schwerverkehr. Aber wenn man die Distanz zum nächsten Fahrzeug sieht, dann reicht es schon noch über den Fussgängerstreifen.



Das Kapuzinerhospiz steht direkt bei der Kirche; wenn man vom Tal aus hier ankommt, ist es das erste Haus rechts. Ursprünglich geht Heiligkreuz auf die Zisterzienser vom Kloster St. Urban zurück, die sich hier 1344 ansiedelten. Sie blieben etwa 150 Jahre hier (natürlich nicht die ersten, sondern nachfolgende Brüder). Als dann ungefähr 100 Jahre später die heutige Wallfahrtskirche gebaut wurde, beauftragte man die Kapuziner mit deren Betreuung.



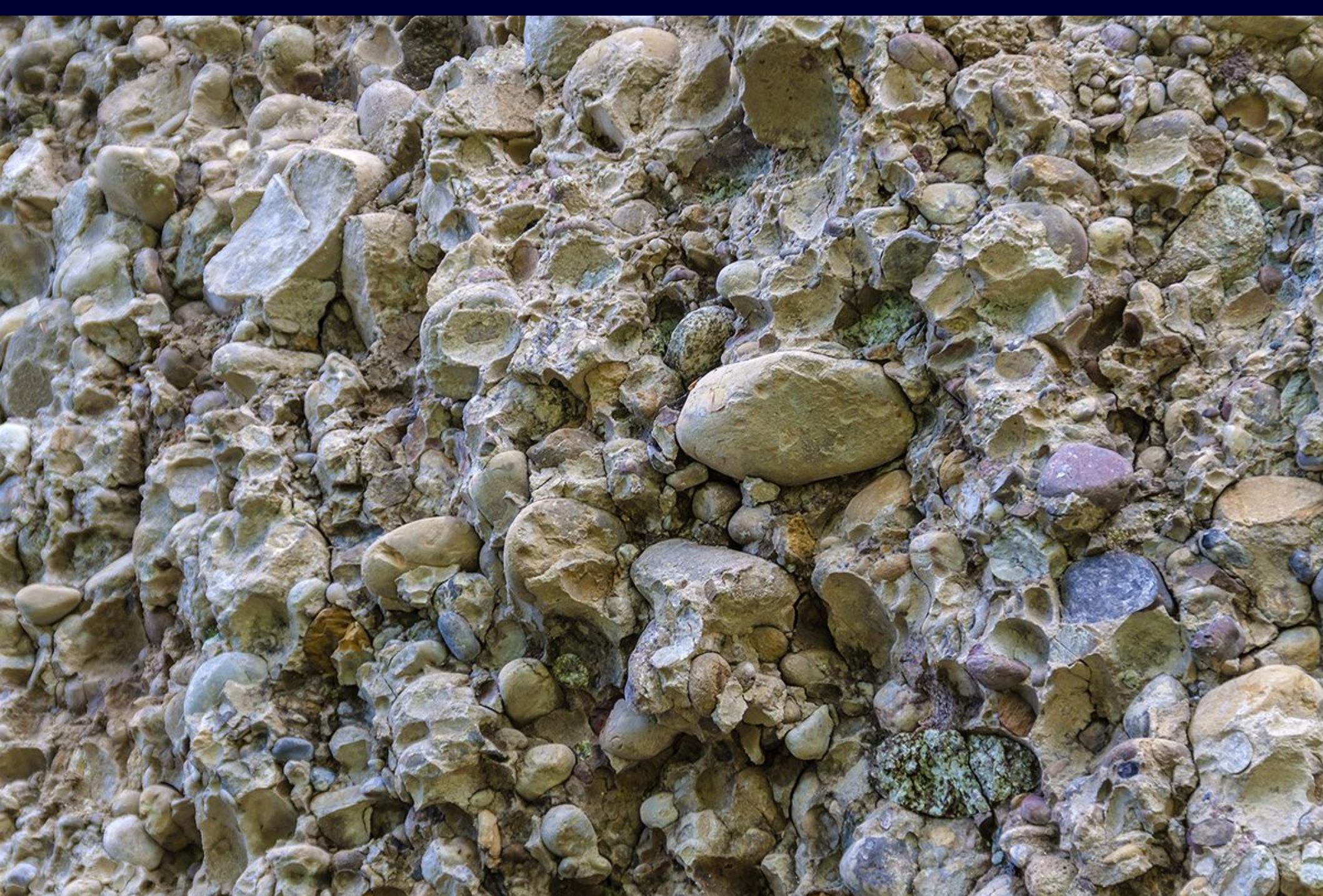
Im Sommer 2012 sieht hier alles noch gleich aus wie 2006. Nur etwas ist anders ...

Die Gemeinde Entlebuch hat beschlossen, die Gebäude nicht abzubauen, sondern umzunutzen. Sie sucht neue Firmen, die sich in den Gebäuden einrichten möchten, auch der Einbau von Wohnungen ist vorgesehen. Die Luzerner Kantonsregierung will dabei mithelfen, denn es steht viel Geld auf dem Spiel. Die neue Unternehmung trägt den Namen Aentlebuch – Park für Arbeiten und Wohnen. [zurück](#) 416



Von der Restaurantterrasse in Bramboden erstreckt sich die Aussicht nach Osten auf die ganze Pilatuskette.

Zuhinterst zeigen sich noch einige Gipfel der Berner Alpen : Wetterhorn und Schreckhorn.



Hier oben auf den Graten ist die Nagelfluh weniger fest als unten in den Schluchten. Erstens ist sie hier jünger (später abgelagert), zweitens ist sie nicht so hart gepresst wie die tieferen Schichten, und drittens ist hier oben die Verwitterung durch Frost stärker.



So vereinigen sich die beiden Fontannen, die Grosse geradeaus und die Kleine von rechts zur Fontanne. Die Grosse Fontanne ist nicht verbaut, weil sie im mittleren und unteren Abschnitt durch weitgehend unbewohntes Gebiet führt. Die Kleine Fontanne hingegen hat im unteren Teil kleinere Verbauungstreppen. Sie führt an Höfen und kleinen Weiler vorbei durch bewirtschaftetes Wiesland.



Heute wird die Sägerei
elektrisch betrieben.

Die Wasserkraft der Kleinen Fontanne wurde, besonders im unteren Teil, im 19. Jahrhundert für Mühlen und Sägereien genutzt. Das ermöglichte vielen Menschen ein bescheidenes Einkommen, zusammen mit der Köhlerei. Um 1850 war die Bevölkerung im Napfgebiet auf einem Höchststand, dann waren die Wälder aber schon soweit abgeholzt, dass die Köhlerei zu wenig Holz hatte. Dafür gab es wegen der Entwaldung im Napfgebiet stärkere Hochwasser. Heute sind die Wälder zum grössten Teil wieder nachgewachsen. [zurück](#)



Ein herrlicheres Gebiet zum Rasten und Spielen für Kinder und Erwachsene kann man sich kaum vorstellen. Im Hochsommer scheint die Sonne lange Stunden in das enge Tal hinein. Wenn man es in der Ferne donnern hört, muss man aber sofort das Bachbett verlassen, man kann ein Gewitter am Napf, der 6 km entfernt ist, von hier aus nicht sehen. Hochwasser können sehr plötzlich auftreten. [zurück](#)



Selten ist nicht „nie“. Am 11. Januar 2016 stürzte die überhängende obere Felsmasse, etwa 5'000 m³ Gestein, nach tagelangen Regenfällen in die Kleine Emme. Diese strömte durch das Industrieareal und über die Strasse, weil das Flussbett verstopft war. Es ist ähnliches Molassegestein wie beim Bergsturz von Goldau; wie damals war der Boden stark durchnässt, aber nach Ansicht von Fachleuten konnte man den Felssturz nicht vorhersehen. Und weil es Fachleute sind, muss man es ihnen wohl glauben.



Die Adresse der Gemeindeverwaltung von Werthenstein ist „Marktweg 2, 6110 Wolhusen“. Werthenstein hat aber die Postleitzahl 6106. Der Platz, wo das Gemeindehaus steht, gehört aber tatsächlich zur Gemeinde Werthenstein, obwohl er ein Ortsteil von Wolhusen ist. Die Sache ist also ziemlich verwirrend. Hoffentlich können es wenigstens die Einheimischen verstehen.



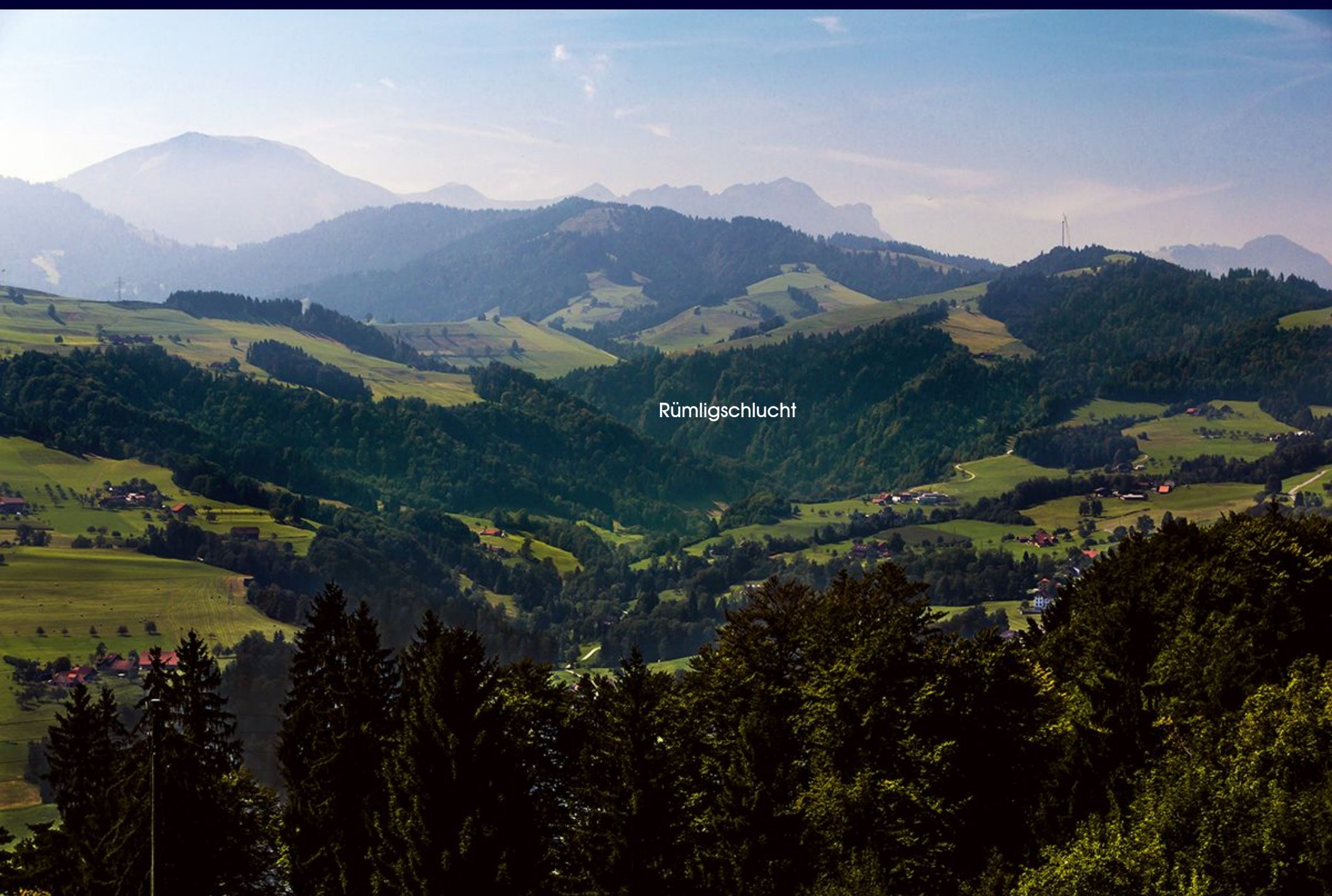
In grossen Behältern werden Jungfische gezüchtet. Das Abwasser dieser Fischzucht wird mit Schlauchleitungen in die Pflanzentröge geleitet, um die Jungpflanzen damit zu düngen. So wird Wasser geschickt wiederverwertet.



Seit 1428 gibt es hier eine geschichtlich bezeugte Brücke. Die heutige gedeckte Holzbrücke wurde 1775 fertig gestellt. Über sie rollte der „Verkehr“ von Luzern durch das Entlebuch und das Emmental nach Bern. Weil das Nordufer der Kleinen Emme an einer Stelle wegen der Felsen nicht befahrbar war, mussten die Fuhrwerke hier den Fluss überqueren und die 35 Meter Steigung nach Werthenstein überwinden. Dem Südufer entlang konnte man auch nicht fahren, weil auch hier die Felsen senkrecht vom Fluss aus aufsteigen (vorherige Seite). [zurück](#) 425



Selbst an der Kante über dem Steilhang stehen Bauernhöfe, hier der Hof Graubaum. Die grosse Scheune steht nur 70 Meter von der bewaldeten Kante entfernt. Die Hochfläche des Hinteren Emmenbergs selbst ist gewellt und recht fruchtbar, denn sie besteht aus eiszeitlichem Moränenschutt, der als dünne Schicht auf der Nagelfluh liegt. Das Gebiet ist bei Wanderern sehr beliebt.



Rümligslucht

Vom Hinter Emmenberg aus überblickt man einen Teil des Rümlierts, besonders die grosse, bewaldete Rümligslucht. Rechts, 2 km östlich der Bramegg wird zur Zeit (2013) das dritte Windkraftwerk errichtet, das grösste der Zentralschweiz. Es wird 125 Meter hoch und soll Strom für 600 Haushalte liefern.



Mehrmals pro Tag fährt der Kambly-Zug durch das Tal der Kleinen Emme, vorbei an der Biskuitfabrik Hug in Malters.
Vielleicht gibt es ja irgendwann auch noch einen Hug-Zug, der dann auch in Trubschachen vorbei fährt.
(Diese Aufnahme stammt aus Entlebuch, das nur nebenbei ...)



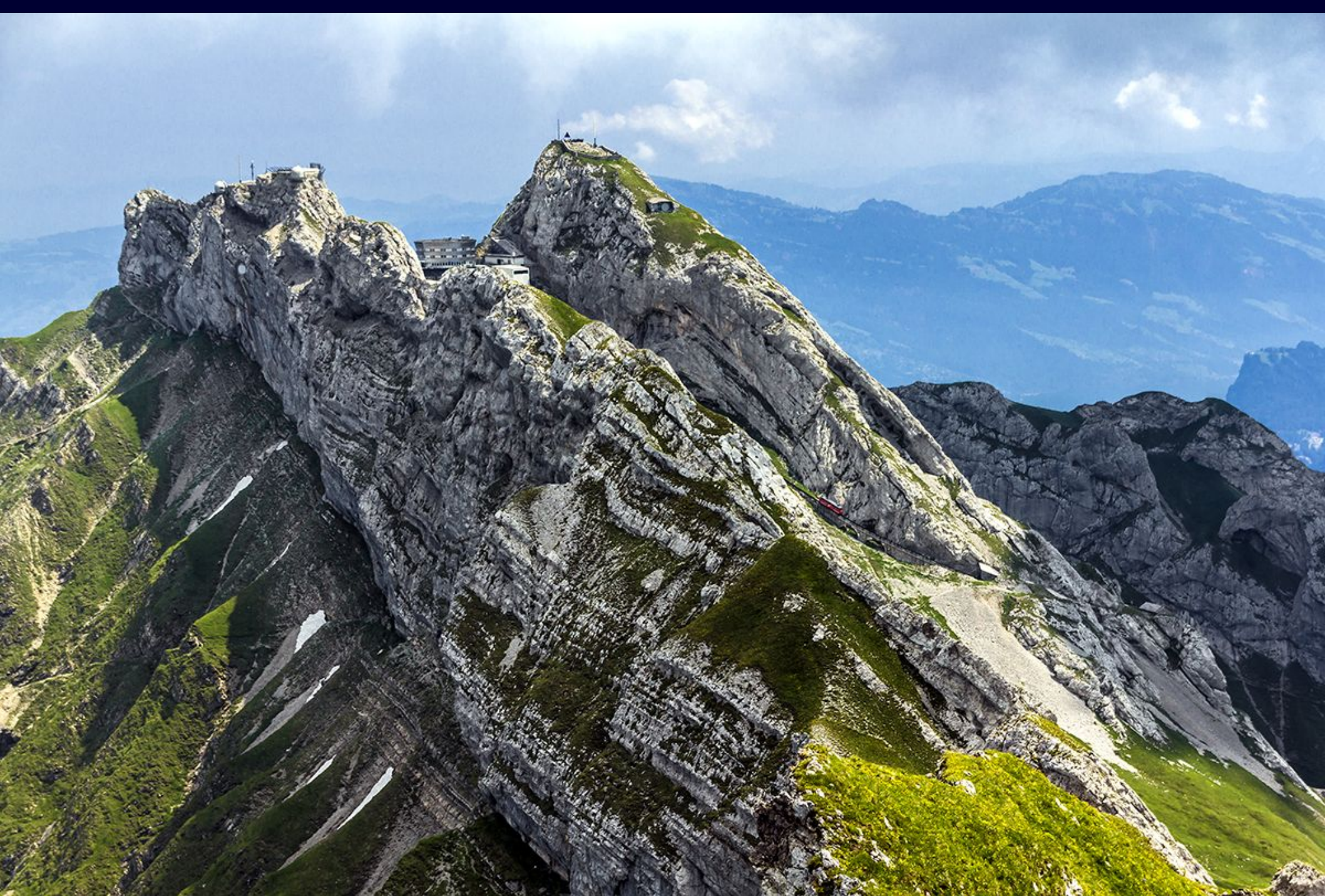
Der Brunauerberg ist eine weite, landwirtschaftlich genutzte Hochfläche zwischen 550 und 700 m Höhe. Zwischen den Weilern und Einzelhöfen gibt es nur kleine Waldstücke. Das Maisfeld im Vordergrund liegt noch in der Gemeinde Ruswil, der Brunauerboden gehört zu Malters. Dieses Gebiet erstreckt sich bis an den Dorfrand von Hellbühl, wo eine der grössten **Sägereien** der Zentralschweiz steht.



Das Sägewerk Dahinden gehört zwar zu Hellbühl, liegt aber in der Gemeinde Malters. Das Areal ist riesengross, das Holz kommt aus mehreren Kantonen, um hier verarbeitet zu werden. Das verarbeitete Holz wird wieder an verschiedene Firmen weiter verkauft.



Obwohl die Luzerner den Pilatus als ihren Hausberg sehen, gehört er ihnen nicht : Seine Nordseite liegt im Kanton Nidwalden, die Südseite im Kanton Obwalden. Die Pilatuskette ist die Front der Helvetischen Decken, die bei der zweiten Alpenhebung von Südosten her über die Molasseschichten des Mittellands geschoben wurden. Die Kalkgesteine (hier Kreidekalk) wurden in einem Flachmeer am Südrand Europas abgelagert und von dort um mehrere hundert Kilometer nach Nordwesten geschoben und übereinander gestapelt.



Die Südseite des Pilatus gehört zum Kanton Obwalden. Hier kann man die Kalkschichten erkennen. Sie sind sehr hell, während die Flysch-Schichten dunkler sind. Ursprünglich lag der Flysch über dem Kalk, er ist geologisch jünger. Aber bei der Hebung der Helvetischen Decken wurden die Schichten ineinander „gewurstelt“, so dass sie teilweise auch unter den Kalkschichten liegen. [zurück](#)



Hier (vermutlich dort, wo der Pfeil ist) lebte Hans Wagner als Einsiedler. Ein Gedenkplatz erinnert an diese Zeit. Unter dem Kreuz steht : „Bruder Hans Wagner kam in diese Wildniss im Herbst 1489. Er Starb im Ruffe der Heiligkeit den 19. Mai 1516“. Im Frühling 2013 wurde in den USA im Staat Maine ein Mann verhaftet, der auch 27 Jahre im Wald gelebt hatte. Wie sich die Zeiten ändern !



Nicht alle Besucher fahren bis auf den Pilatus weiter, manche verbringen ihre Zeit auf der Fräkmüntegg und fahren wieder hinunter. Diese Anlagen, der Hochseilpark und die Rodelbahn, liegen im Kanton NW (Gemeinde Hergiswil), das Berghaus im Kanton LU.



Die Andritz - Hydro AG produziert am Standort Kriens Turbinen und Generatoren für Kraftwerke. Sie beschäftigt in Kriens 325 Arbeitskräfte.

[zurück](#)



Von der Uferstrasse zweigt hier eine Stichstrasse durch das Wohngebiet Spissen aufwärts. Weiter oben teilt sie sich. Stichstrassen sind Sackgassen. Die Häuser, die aus der Ferne bescheiden aussehen, erweisen sich aus der Nähe als teure Luxusobjekte mit Garagen im Berginnern und zum Teil weit ausladenden Terrassen aus Mauerwerk und Beton.



Die Stadtmauer wurde von 1370 bis etwa 1450 erbaut. Als im 19. Jhdt. die Befestigungsanlagen geschleift wurden, liess man dieses Mauerstück, die Museggmauer, stehen, weil es den Verkehr nicht behinderte.



Achtzig Zentimeter länger, unglaublich ! Und hier fließt der Rhein darunter hindurch, nicht nur die Reuss. Die Brücke ist sogar befahrbar, für Velos. Autos könnten zwar, dürfen aber nicht. Trotz dieser Rekorde kann die Holzbrücke Bad Säckingen nicht mit der Kapellbrücke in Luzern mithalten, wenn man die 111 Bilder in Betracht zieht. Ähnliches hat diese Brücke nicht zu bieten. [Zurück nach Luzern](#)



Die Arkadengänge an der Reuss sind wohl die breitesten der Schweiz. Der Bau darüber ruht auf mächtigen Pfeilern aus Sandstein. Bei Jahrhundert-Hochwassern, wenn der See und damit die Reuss über die Ufer tritt, bekommt man hier nasse Füsse.



Das Zunftthaus zu Pfistern steht wie das Rathaus auf mächtigen Pfeilern aus Sandstein, die hier Holzbalken tragen. So wurden früher grosse Gebäude erstellt, als es noch keinen Beton gab. Heute würde niemand mehr so bauen. Das Restaurant im ersten Stock besteht schon seit 1578. Breitere Arkadengänge dürfte es in der Schweiz wohl nicht geben, weder in Bern noch im Tessin, wo solche zum üblichen Stadt- oder Ortsbild gehören. Wenn man bedenkt, dass Sandstein ein relativ junges und wenig festes Gestein ist, wird man hier nachdenklich. [zurück](#) 440



Das Rathaus Luzern wurde während der Spätrenaissance von 1602 bis 1604 gebaut.



Das Franziskanerkloster wurde 1838 von der Luzerner Regierung aufgehoben. Der ehemalige Kreuzgang ist heute ein offener Platz mit einem Brunnen und Ruhebänken. Der Franziskanerplatz der vorherigen Seite liegt von hier aus gesehen hinter der Kirche.



Zwischen der Reuss rechts und dem Mühlenkanal links sind Ersatznadeln des Wehrs gelagert. Am Längswehr werden sie maschinell gesetzt und gezogen, am Querwehr von Hand, was viel Kraft und Geschicklichkeit braucht. Eine Nadel aus Tannenholz ist nämlich 3,5 m lang und wiegt 30 kg. Bei Schneeschmelze im Frühling muss alles schnell gehen, damit der See nicht zu stark ansteigt. Führt die Kleine Emme grosses Hochwasser, darf der Seeabfluss während höchstens 24 Stunden gedrosselt werden, um Reuss-Hochwasser flussabwärts zu vermeiden. [zurück](#) 443

Das Musegg-Magazin aus dem Jahr 1686 war zunächst das Kornhaus. Hier wurde das Korn gelagert, das dann unten in den Mühlen gemahlen wurde. Später wurde hier auch Salz eingelagert. Das verbesserte die Haltbarkeit des Korns. Im 19. und 20. Jahrhundert diente es als Zeughaus. Heute ist es ein Materiallager und ein Standort einer Fachhochschule.







Jodler sind nicht von gestern, im Gegenteil. Auch immer mehr auch junge Menschen wenden sich dieser Art zu singen zu. Die Jodlerchöre haben in letzter Zeit einen grossen Zulauf. Am Jodlerfest nahmen über 900 Jodler und Jodlergruppen, über 400 Alphornbläser und -duette und über 300 Fahnschwinger teil. Dies sind die Zahlen der bewerteten Teilnehmenden der offiziellen Wettbewerbe.



26. Dezember 2004. Wer kennt dieses Datum ? Im Musiksaal des KKL Luzern wird der Messias von Händel aufgeführt, ein grossartiges Werk. Der Tenor singt die berührende Arie : «Ich weiss, dass mein Erlöser lebet» aus dem Buch Hiob. Hiob hat viel mit Unglück zu tun. Was wir Zuhörer noch nicht wussten : Am Indischen Ozean hatte Stunden zuvor der grösste Tsunami der Geschichte mehr als 230'000 Menschen das Leben gekostet. Darunter waren auch etwa 100 Schweizer, die mitten im Winter teure Ferien an der Tropensonne gebucht hatten. Sehr teure Ferien – das Leben hat es sie gekostet. Trotz allem : Ich weiss, dass mein Erlöser lebt



[zurück](#)

Polygene Nagelfluh enthält Gerölle aus Urgestein (Silikaten), Ablagerungsgesteinen (Sedimenten) und Umwandlungsgesteinen (metamorphen Gesteinen). Der Fluss, der diese Gerölle ablagerte, kam aus dem inneren Teil der Ur-Alpen. Zwischen den Geröllen befindet sich Sandstein als Bindemittel. Dass dieses Gestein so hart geworden ist, weist auf sehr hohen Druck hin, dem es ausgesetzt gewesen ist.

STEIGELFADBALM

Fundstelle des eiszeitlichen Höhlenbären

Die Steigelfadbalm entstand durch die Herauswitterung einer weichen Mergelschicht zwischen zwei massiven Nagelfluhbänken.

Dr. h.c. Wilhelm Amrein-Küpfer (1872-1946) führte zwischen 1921 und 1937 Ausgrabungen im sandigen Höhlenboden durch. Er glaubte, dass die Balm bereits von Eiszeitmenschen bewohnt war, was heute in der Wissenschaft aber umstritten ist. Entdeckt hat Amrein dafür verschiedene Knochen und Zähne von eiszeitlichen Höhlenbären, die gegen Ende der letzten Eiszeit, vor etwa 15000 Jahren, ausgestorben sind.

Die Höhlenbärenfunde sind im Regionalmuseum Vitznau-Rigi und im Gletschergarten Luzern ausgestellt.



Ohne Drehscheibe wäre es unmöglich, die Wagen richtig einzuspuren. Der zur Verfügung stehende Raum ist viel zu klein für Weichen. Hier sieht man, wie nahe die Schiffsstation und die Bahnstation einander sind. Mehr Platz ist wegen des steilen Ufers nicht vorhanden.



Das Hotel steht leer ? Das war während Jahren der Fall, doch nach einem grossen Umbau wurde es im Juli 2013 wieder eröffnet.
Die Bevölkerung von Weggis kam in Scharen zur Eröffnungsfeier und ist mächtig stolz auf ihr neues Hotel.



Das Bildungshaus Stella Matutina der Baldegger Schwestern besteht aus mehreren Gebäuden. Das Hauptgebäude rechts ist hinter Bäumen versteckt. Das Haus steht zur Verfügung für Einzelgäste und Gruppen. Es ist geeignet für Kurse und Tagungen. Bis 1995 bestand in den Gebäuden eine Internatsschule, die von Baldegger Schwestern geführt wurde.



Beim Kreisel am Hauptplatz in Küssnacht treffen sich fast alle wichtigen Ausfallsstrassen nach Luzern, nach Weggis, nach Rotkreuz und nach Goldau. Wir stehen hier neben den Hotel Engel (links, nicht zu sehen) am Ende des Unterdorfs. Das graue Auto fährt in die Fortsetzung, das Oberdorf. Dort muss man vorbei fahren, wenn man zur Hohlen Gasse und weiter nach Arth und Goldau gelangen will.



Das 1912 gebaute Zentralschulhaus von Meggen galt zu seiner Zeit als eines der modernsten der Schweiz. Es hatte 8 Klassenzimmer, in jedem wurden mehr als 50 Schüler unterrichtet. Das war damals im ganzen Land völlig normal, von Lugano bis nach Basel. Zum Jahrhundertjubiläum wurde das Schulhaus total saniert und ist heute wieder auf der Höhe der Zeit, aber mit kleineren Klassen.



Das Hofgut Dottenberg besteht seit dem 14. Jahrhundert. Es gehörte einem Benediktinerkloster. Eine Kapelle ist hier seit 1701 erwähnt, aber schon vorher stand eine an diesem Ort. Diese neugotische Kapelle besteht seit 1865 und wurde 1987 vollständig restauriert. Sie gehört zur Pfarrei St. Martin in Adligenswil; im Sommer und Herbst finden hier einmal pro Monat Gottesdienste statt. [zurück](#)



Im Sommer wird in der Michaelskapelle jeden Sonntag ein Gottesdienst gefeiert. Die Kapelle steht für Passanten offen, die sich eine kurze Stille gönnen möchten. Auch für Hochzeiten ist die Michaelskapelle beliebt, das Gasthaus steht auch dafür bereit.



Das schönste an der Pfarrkirche St. Martin in Root ist das geschnitzte Chorgestühl im Altarraum. Es gehört zu der ursprünglichen Einrichtung von 1708 und ist von einem Propst aus Luzern gestiftet worden.



Weil die Reuss hier einen weiten Bogen nach Nordwesten macht, konnte man einen Fabrikkanal bauen, der diesen Bogen abkürzt. So entstand ein stärkeres Gefälle des Wassers, das zum Betrieb der Papiermühlen genutzt werden konnte. Der Höhenunterschied zwischen dem Anfang des Kanals, hier im Bild, und seinem Ende beträgt etwa sechs Meter.